



GUILHELMI FABRICII

von Hilden.

Des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten vnd
Herrn / Herrn Georgii Friderici, Marggraven zu Baden vnd
Hochberg etc. Wie auch der Löblichen Stadt BERN in
der Schwetz wolverordneten Leib. Medic

Buch

Von der Rothen Ruhr

In welchem von den Ursachen / Zeichen / Vorsagungen /
Heilung vnd Verwahrung vor derselben gehandelt / auch die Instrumen-
ten die der Author darzu erfunden / beschrieben vnd abgemahlet werden /
wie auch wie den Zufällen / die sich bey solcher Kranckheit
ereygnen / zubegegnen.

Das I. Capitel.

Was die Rothe Ruhr seye.



Seyen vielerley
Durchläuff oder
Bauchstüß seynd /
welche der gemeine
Mann nit ohne gros-
se Lebensgefahr nit
zu vndercheiden
weist / sondern vn-
ter einander verwech-

sel / so hat es mich für nöthig vnd der Mühe werth
angesehen / ehe wir zur Heilung der Rothen Ruhr
schreiten / vornemlich alle Sattungen vnd Arthen
der Durchläuffturg / vnd so genau vnd deutlich
als es seyn kan / zubeschreiben / vnd zu vnterschey-
den.

Celiaca.
Die Erste
Gattung
der Durch-
läufft.

Fernelius in seinem Buch von den Kranckhei-
ten vñ Zufällen der Glider insonderheit in seinem
6. Buch am 10. Capitel / begreift alle Durchläufft
vnder vier Sattungen / deren die Erste Celiaca,
oder die Weiße Ruhr / die geschicht / wann die Ex-
crementen weiß / gleich vnd leicht seynd / Sime-
mal der weiße Nahrungsafft oder Chylus mit
denselben vermischet ist. Die Ursache dieser Ruhr
sind: Erstlich / wann Verstopffungen der Leber /
des Milzes vnd Kraysäderlein vorhanden seynd /
welche verhindern / das der weiße Nahrungsafft
nicht kan aufgetheilet werden. Darnach vnd für
das ander / wann die anziehende Krafft der selben
schwach ist. Drittens / wann der Krancke zuvor

sich vielmal überessen / oder zuviel getruncken / son-
derlich aber wann er rothe Stüßchen die schnel san-
ten oder durchgehen / zu sich genommen. Darumb
wann der Nahrungsafft oder Chylus wegen
Verstopffung der innern Glider in dem Gedärm
bleibt / so wird er gemählig verderbt / vnd wann er
anfangt / so wol Gewicht als böser Eegenschafft
halber beschwerlich zu werden / so vnterschey sich
die Natur denselben anzuführen. Diese Ruhr
oder Durchläufft wann sie herkommet von Ver-
stopffung der Leber vnd Kraysäderlein / so ist sie
langwierig / vnd plaget oft den Krancken etlich
Jahr lang / wie ich solches in Eölin bey einem
Mädlin wahrgenommen / dessen Weibung ge-
schicht in der 70. Observation des Ersten Buchs
dieses. Wann aber solche Ruhr von einer andern
Ursach / als von zu vielem Essen vnd Trinken
herkommet / so höret sie gemeinlich den andern
oder dritten Tag wider auff.

Die Andere Sattung des Durchläuffts ist Li-
enteria. Bauchstüß oder Darmgicht / wann das Die-
Gedärm glatt vnd schlüpffertig ist / das die Speiß
schnell vnd vnverdaer wider aufgestoßet wird.
Die Ursache ist die Schwächung der ersten Dar-
ung / vnd der an sich haltenden Krafft / daher die
Speiß nicht so lang in dem Magen vnd Gedärm
sich aufhalten können / bis sie von der eingestam-
ten Wärme / vnd darvnder Krafft recht gesecht
seynd / werden derowegen roh vnd vnverdaer /
vnd schier wie sie gessen werden / von sich gegeben /
vnd durch den Stulgang aufgeführt.

Die Dritte Arth oder Sattung des Durch-
läuffts ist die gemeine Ruhr Diarhoea genant /
vnd es

*Li-
enteria
genant
vnd es*

und ob zwar das Wort Ruhr und Diarrhoea ein
 allgemeines Wort ist / vnd auff alle Sarrungen
 kan gezogen werden / so verschied doch die Medici
 eigentlich vnd Insonderheit dardurch / wann die
 lauter vvermischte Feuchtigkeiten durchgehen /
 vnd das ohne sonderer Schmerzen des Gedärms.
 Dann entweder gehet die Piruita, oder weißer
 Schlem / oder die Gallen / oder die inere schwar-
 ze Gallen durch vñ dasselbe wie gesagt / ohne son-
 derbaren Schmerzen. Das Widerspiel aber be-
 gibe sich bey der Rothē Ruhr. Dann bey derselbē
 sind sehr große Schmerzen vñ ist der Aufwurf
 Dünng / vñ wäret an einem Stuck fort. Dieses
 ist die vierde vñ letzte Art des Bauchflusses o-
 der Durchlauffs / von welchem wir alhier mit we-
 nigem zuhandeln vorgekommen vñ beschloffen.
 Damit es aber alles ordentlich hergehe / so wollen
 wir Erstlich die Krankheit beschreiben / darnach
 ihre Ursachen / Kennzeichen / vorsagungen / oder
 Prognostica vñ endlich die Heylung so wol d. Krank-
 heit als deren Zufall vortragen vñ abhandeln ehe
 wir aber zu unserm Vorhaben schreiten / so ist wol
 zu merken / daß vnder dem Rahmen der Rothē
 Ruhr aller blutige Durchlauff auß was für Ur-
 sachen es herrühre / kan verstandē werden / welches
 doch mit d. eigentlich genanten Rothē Ruhr keine
 Gemeinshaft hat / Dann dieselbe Blutflüß oder
 Rothē Durchlauff haben nahend keinen Schmer-
 zen vñ ist das Gedärm vñ verlegt vñ mit schwi-
 rig oder verschert / so wird auch der Krancke nicht
 flüßes zu Stuhl gerrieben (wie es in der rechten Ro-
 then Ruhr zu geschehen pfleget) seynd also diese
 Arten der Blutflüß von der rechten wahren ey-
 gentlichen Rothē Ruhr wol vñ fleißig zu vnter-
 scheiden / damit in der Heylung kein Irrthumb
 geschehe.

ding. Solche Geschicht hat der Chapulius selbst
 an mich geschrieben / im Jahr 1615. den 25. Nov-
 nung. Es begegnen auch solche Blutflüß denjen-
 gen / welche die gewöhnliche Leibsübungen vnder-
 lassen / beneben doch reichlich vñ wol essen vñ trin-
 ken / wie auch denjenige / bey welchen sich der Mo-
 narst. / die Guldē. Ader / oder das gewöhnliche
 Traienschweissen gesteckt vñ auffgehört.

Die Ander
Sarrung.

Die Ander Art oder Sarrung ist / wann auß
 der Leber / die einer Ursach halber geschwächt ist /
 ein Wässeriges Geblüt wie Feisch. Wasser durch
 den Stulgang außgeführt wird. Dann die Leber
 wie Galenus / in obangezognem Ort sagt / schicket
 den Nahrungs saft / welchen sie durch die Kraysa-
 dern an sich gezogen hatte / widerum halber gelocht
 eben durch dieselben Gefäß zurück. Dann gleich
 wieder Mag vñ Bauch / wann sie geschwächt
 sind / die Speiß war annehmen vñ an sich ziehē /
 vñ doch diese nicht recht verdauen können /
 sondern geben dieselbe halb gelocht wider von sich /
 dieser vnter sich mit einem Durchlauff / jener aber
 über sich durch das Erbrechen / eben solches ge-
 schicht auch wann die Leber geschwächt ist.

Die Dritte
Sarrung.

Die Dritte Sarrung des Blutflusses wird von
 Galeno / die Melancholische Rothē Ruhr genen-
 net / vñ geschicht wann das G. blüt wegen zu lan-
 gen Aufhaltens in der Leber verbrandt wird / vñ
 laufft durch die Kraysadertlin wider zurück in das
 Gedärm / vñ wird schwarz vñ glangend durch
 den Stulgang außgeführt.

Zerner / so oft solches schwarze Geblüt frey vñ
 ohne Schmerzen durchgehē / so stehet es wol vmb
 den Krancken / vñ kan dasselbe thme entweder die
 Gesundheit dar durch zu erhalten / oder die verloh-
 ne wider zu kommen gereichen vñ gedeyen. Wann
 aber solches überflüssige verbrandte Geblüt in den
 Umbgängen vñ Falten des Gedärms stecken o-
 der sitzen bleibē / vñ wann es hang daselbst auffge-
 halten wird / so wird es schärpffe vñ bekommet
 ein böse Art / vñ wann es das Gedärm gemäh-
 lig abschleibt vñ abragt / oder aufstirft / so hinder-
 laffet es ein böses Geschwär. vñ wird darauf ein
 Rothē Ruhr von schwarzer Gallen / welche / nach
 Hippocratis Meinung vnheylbar ist / wie hernach
 solle gesagt werden. Vñ diese drey Sarrungen
 des Blutflusses werden nicht eigentlich die Rothē
 Ruhr genant. Es geschicht auch daß auß der
 Guldēader Blut durch den Stulgang fort gehet /
 aber solches kan keines Wegs vnder die Rothē
 Ruhr gezehlet werden / ob gleich vnderweilens ein
 sehr großer Schmerz vñ Wehthum darbey ist /
 dann solcher Fluß kompt nicht von dem Gedärm
 her / sondern von der Guldēader die in den Mast-
 darm gehet.

Gal. de ul.
part. lib. 5.
cap. 10.

Hip. lib. 4.
aphor. 24.

Ist derowegen der Vierde vñ letzte Blutflüß
 die rechte / wahre eigentliche Rothē Ruhr / welche
 nach des Galeni Meinung libr. hinc. medic. de
 Symp. caus. lib. 3. wie auch de loc. affect. lib. 6.
 vñ anderstwo / ist ein blutiger Durchlauff mit
 Bauchgrimmen vñ sehr großen Schmerzen /
 mit einem zwang vñ Fieber / gemächtig von ei-
 ner schärpffen / beissenden / fressenden Ursach her-
 rührend vñ einem Geschwär in dem Gedärm. Es
 ist aber vonnöthen / daß man diese Sarrungē wol vñ
 einander vnderscheide / daß solches dienet gar viel
 zur Anstellung einer rechten Cur. Darum ehe wir
 diese

Die Vierde
Sarrung

Beschre-
bung der
Rothē
Ruhr;

Vnders
schemd der
Kothen
Ruhr.

dieses Capitel beschliessen / so wollen wir zuvor
kürzlich anhangen was ihr vnterscheid seye.

Vnd Erstlich zwar / wann der Blutsfluß her-
kompt von einem abgehaunē Blut / es sey ein Arm
oder Schenkel / oder wegen vnterlassung einer ge-
wohnlichen Leibs-übung / oder hinderhaltung der
Gulden-Aden / oder Weiblichen Flusses / oder des
Nasenschweissens / so kan dasselbe auß dem Anse-
hen des Kranken vnd dessen eygner Erzehlung
erlernet werden. Denen muß mā dergestalt begeg-
nen: Wann es geschicht auß gar zu grosser Anfül-
lung der Gefäß mit Blut / so ist vonnöthen daß
man das Blut ritigere / vnd verhüte daß nicht so
viel gezihlet werde: solches wird geschehen durch ein
starke Aderlässe / vnd nach dem es die Kräfte des
Kranken leyden mögen / durch Wiederholung der-
selben / wie auch durch ein genaue Weis in Essen
vnd Trinken / oder durch wenig Speise / die nicht
viel Geblüt geben.

Gal. de loc.
aff. lib. 2.

Wann es von einer schwachen Leber herkompt
(damit ich des Galeni Wort gebrauche) so wird
ein dünnes Geblüt oder ein wässrige feuchtigkeit
des Geblüts von d Leber außgeworffen; Darnach
wann das übel zulegt ein dide feuchtigkeit der Wein-
hesen nicht gar vngleich. Ferner in dem Leberfluß
wird nichts abgeschabens mit außgeführt / vnd
wird solche Anfüllung innerhalb zweyen oder
dreyen Tagen gestillet / darnach kompt es wider/
vnd werden viel ärgere Excrementen als zuvor
außgeworffen. Solches aber erscheinet bey den
Geschwären des Gedärms gar nicht / Sineimal
in denselben pflegen die Kranken weder auff ein-
mal noch auch zu lang von einander entlegenen
Zeiten von sich zugeben. Ferner / so ist diese Art der
vnrchten Kothen Ruhr die vergangene Jahr
hier zu Peterlingen gar gemein gewesen / vnd bey
eischen die den Fluß zu bald stellen wollen / gefahr-
lich. In diesem Blutsfluß haben die Träncklein auß
Rhabarbara, Mirobolanen oder mechoac sehr
gut gethan vnd Wunder außgericht; so ist auch
gut wann man die Leber mit den Speciebus Diar-
rhodonis Abbatis, Triasandali, den Kuchlin von
Rhabarbara vnd dergleichen stärck. Vnd damit
das Gedärm nicht vō solcher überflüssigen Feuch-
tigkeit verlegt werde / so muß man sehen daß man
ihm vorkomme vnd das Gedärm verwahre / wel-
ches wir verrichten können durch das Süßman-
delöl / oder Mandelmilch / oder der Milch von den
vier kühlenden Saamen / Berstenschleim von ge-
machter Gersten vnd mit Elystier.

Galen. de
Sympt.
caus. lib. 3.
cap. 2.

Endlich so wird die dritte Vattung des Blut-
flusses / welche Galenus die melancholische heisset /
von der rechten eygentlichen Kothen Ruhr also
vnterscheiden / dz in jener zwar auch viel zumal /
aber nicht oft durchgehret oder außgeworffē wird.
Dann weil das sterke Treiben zum Stulzgang ge-
schicht entweder auß Schwäche / oder wegen beif-
sens / vnd aber in dieser Vattung d Kothen Ruhr
die innere Glider noch nit so gar geschwäche sind
daß die anhaltende Krafft ihr Ampt nit mehr ver-
richten köndte oder nachgelassen hätte / so hat auch
die materi so gegen dem Gedärm stieset / noch kei-
ne Schärpfe bekommen / daher so folgt dz der Kranke
nicht also mit stertem Stulzgang geplaget vnd ge-
trieben wird / sondern er gibet viel auffeinmal vor-
sich. Vnderweillens hält sich das Blut so lang in

dem Gedärm auff biß es gerinnet. Dessen ein Ex-
empel hab ich zu Eöln im Jahr 1599. neben dem
vortreflichen Herrn Joh. Cosma Slotano hochbe-
rühmten Medico an einem Goldschmidte gehabe
vnd wargenommen / welcher mit einem veralteten
Kopfwehē auß einer Seiten geplaget war. Bey
demselben ist ein solcher Blutsfluß erfolgt / daß er
über zehen W: geronnen Bluts durch den Stul-
gang von sich gegeben (doch zu vnterschiedene Zei-
ten / vnd ohne Schmerzen) vnd war das Blut so
schwarz daß es mit der Cassien pulpa zuverglei-
chen gewesen. Nichts desto weniger ist er endlich
wider gesund worden / wie in dem Andern Hun-
dert meiner Observationen weitläuffiger erklä-
ret wird. Aber in der eygentlichen Kothen Ruhr
geschicht das Widerspiel. Dann der Kranke wird
offt zu Stul getrieben / gibt aber wenig / aber mit
sehr großem Schmergen von sich / vnd zwar we-
gen Schärpffe der materi, worvon die Gedärm
verlegt vnd zum Aufstreiben gezeitet werden.
Ferner / so sol man solche Zitit nicht als bald still-
len / sondern der Leib ist zuvor mit Rhabarbara zu
reinigen / die hitzige Leber abzutühlen / die verstop-
fungen vnd Harngang zu eröffnen. Vnd dieses
ist solcher drey Vattungen der Blutsfluß Vnder-
scheid / Zeichen / vnd kurze Weis zu heilen.

Es ist aber auch der Zwang eines von den Ge-
schlechten der Kothen Ruhr / wie Galenus in dem
angezogenem Ort sagt / in welchem ein Geschwür
sich in dem Mastdarm befindet. Aber von solchem
Zustand wollen wir hernach in seinem besondern
Capitel handeln. Jetzt aber wollen wir vor zu dem
seitigen kommen / worvon wir abgewichen sind.

Das II. Capitel.

Die Grad oder Staffeln vnd Auf-
theilung der Kothen Ruhr.

Ne wir weiter fortgehen so wird vonnöthen
seyn / daß wir ein rechte ordentliche Cur anzu-
stellen / die Kranckheit stetig in seine gewisse Grad
abtheilen. Dann es ist hoch vonnöthen / wann
wir wollen von der Kranckheit Brheilen oder
vorsagen / daß wir wissen ob dieselbe hefftig oder
gelind seye. Derwegen so segen wir mit Galeno
vnd eischen von den neuen Medicis drey Grad-
tungen oder vielmehr drey Staffeln vnd Grad-
der Kothen Ruhr / welche nach dem Vnterscheid
desen / was durch den Stulzgang hinweg gehet
vnd Hefftigkeit des Schmergens vnterscheiden
werden.

Der Erste Grad begreiffē den Anfang der
Kranckheit / wann die schädliche materi erst an-
fangt das Gedärm anzugreifen vnd einzu-
stoszen: Daher siehet man daß die jenuge / was sie
durch den Stulzgang von sich geben / sehr weis /
schleimig vnd zähe ist / wie es pfleget dem Gedärm
an zu hangen. In diesem stuck betreffen sich die
Krancke oft selbst / daß sie vermeinen / sie haben
nit ein gemeine Ruhr oder Durcklauf: aber es
folget bald darauff die Fette / welche an der innern
Haut des Gedärms hanget / vnd wird mit dem
andern Vnrat außgeworffen / welche wann man
sichs Wasser wirft / oben außschwimmt: wisse
man

mans aber auff flüende Kohlen / so riecht es wie angezündt Zeit oder Schmals.

Der Ander Grad ist dieser: Wann der Kranke etlich Tag lang die Heylung auffschiebt / vnd zulasset / daß die scharffe Feuchtigkeiten zusammen fließen / oder durch den Gebrauch der an sich ziehenden verstopffenden Mitteln vnd Arzneyen die Feuchtigkeiten in dem Gedärm anhält / alsdann greiffe die viele der zusammen gesamleten scharffen Feuchtigkeit das Gedärm an / vnd macht die erste Haut des Gedärms fratt / oder schwierig / dahero geschicht / daß man offtermals siehet wie Stücklein von solcher Haut mit dem Urath oder Excrementen vermischet / außgeworffen werden / welche wann mans auff ein Blut wirfft / sich wie die Häutlein zusammen rungen vnd einlaufen vnd werden die Excrementen von tag zu tag länger je mehr mit Blut vermischet. Vnd diese in ein Grad der Rothhen Ruhr nehmen noch ein Heylung an.

Der Dritte Grad ist / wann die Kranckheit zulegt / vnd der Krancke sich nicht hält wie es die Nothdurfft erfordert: Dann alsdann wird die materi je mehr vnd mehr zerstört vnd scharpffer; also gar / daß die Kranckheit in der bösen Art auff das höchste kommet / auch die Geschwür in dem Gedärm vmb sich fressen vnd ärger werden / so gar daß auch das Wesen selbst vom Gedärm sambr vnter Blut außgeworffen wird. Man siehet auch vnderweilens kleine Fleischstücklein / welche wann man sie auff glüende Kohlen wirfft ein starcken Beruch von sich geben / zusammen strupffen / ein trocknen / vnd zu Aschen verbrennen. Alsdann ist solche Kranckheit für vnheylbar zu vrtheilen / nach dem Aphorismo Hippocratis: Wann in den Kranckheiten der Gedärm Fleischstücklein durch den Stulgang außgeführt werden / so ist es tödtlich. Wann die Kranckheit am höchsten vnd größten ist / so geschicht es gemeinlich / daß wegen der Geschwür vnd Engündung der Mag vñ das Gedärm also geschwächt wird / daß der Krancke auch die ander Sattung des Durchlauffs der Leenterei oder Darmgicht bekompft. Daher kompt daß die vnverdaute Speiß wider außgeworffen wird / vnd man gar kein Speiß mehr annehmen wil / welcher Zufall der allergefährlichste ist. Ferner / ob gleich solcher grad der Rothhen Ruhr blüch von Hippocrate, Galeno vnd andern Vortrefflichen Leuten für vnheylbar gehalten wird / so haben wir doch einen allhier zu Detertingen gesehen / welcher so beschwerlich an der Rothhen Ruhr gelegen / daß seine Haußgenossen / den Besant den er gab nicht nur Stücklein Fleisch von sich / sondern auch Würm / oder Maden / wie sie in dem faulenden Fleisch wachsen. Die Geschicht wird der Leser finden in der 47. Observation des Dritten Hünters.

Ursachen. Aber ins gemein ist die Ursach solches Zustands nichts anders als ein scharffe böse haffte materi, die sich in den Falten vnd Runzeln des Gedärms anffhält / dieselbe angreift / naget / auffrist vnd schwierig macht / vnd deswegen das Gedärm zum sterben Aufrich reizet. Es kan aber ein scharffe materi böser Art auß einer jeden Feuchtigkeit gezelet werden / wie der Hochgelehrte Hollerius bezeuget. Dann wann auch das Geblüch in den Falten vnd Runzeln der Gedärm gerinner vnd faulet / so wird es scharpff vnd böser Art / vnd greift das Gedärm an: so ist jederman bekant / daß auch auß dem weissen Schleim oder Pituiten, wie auch beederley Gallen die Rothhe Ruhr werden vnd einspringen kan.

Vnter den eusserlichen Ursachen dieser Kranckheit ist die Zerstörung oder Verderbung des Luffts die allergefährlichste / darum weil ohne Anziehung des Luffts niemand lang leben kan. Wann wegen etliche Menschen angesteckt sind / so steckt hernach stücker eines das ander an / wann sie einander stüch besuchen oder vmb einander sind. Ferner / so ist kein Zweifel / daß nicht diejenige Rothhe Ruhr / welche bey vns im Jahr 1601. bis schier zu End des 1603. Jahrs bey vns vmbgegangen / weil sie so gemein gewesen in dieser ganzen gegend vñ Land / auch ein allgemeyne Ursach hab gehabt. Nun kan kein gemeinere Ursach der Gesundheit so wol als der Kranckheit seyn / als eben der Lufft: Der Gesundheit zwar / wann er rein / der Kranckheit aber wann er angesteckt. Halten also nicht vnbillich darvor daß solche vnser Rothhe Ruhr / zum theil vom verderblich angesteckten Lufft herkommen seye. Vnd ist hier zu mercken / daß der Lufft das vergangene 1601. ganze Jahr mit auffsteigenden Dämpfen also angefüllt vnd beschweret gewesen / daß die Sonn (sonderlich wann sie außgehen wollen) täglich bleich vnd dunckel gesehen worden. Daher solche auffsteigende Dämpff wie sie in dem Lufft in die Fäulung gangen / haben sie auch den Lufft damit angesteckt. Derwegen so haben die iridische Leiber die solchen Lufft in sich gezogen / auch zugleich müssen damit angesteckt / vnd die Feuchtigkeiten in denselben zerstöhret werden.

Hier sind auch die zwey Erdbeben zu betrachten die vergangnes Jahr sich begeben / dz eine den 8. Merzen / vnd das ander den 7. Sept. von denselben sind viel Dämpff über sich gestiegen / die zuvor in den Klüften der Erden hinderhalten gewesen / vnd angesteckt worden. Solche haben hernach die Verderbung des Luffts auch vermehret. Es hat sich auch solches verderbliche Wesen an den Früchten der Bäume sehen lassen: Einemahl in eben selbigem Jahr die Baumfrüchten / sonderlich die Aepffel / der man viel funden hat / die ehe sie zeitig worden an den Bäume erschwarzet vnd gesäulet. Ferner so haben wir gar ein feuchten regigen Friling vnd Herbst gehabt. Daher sind die Leiber mit viel phlegmaten vnd Flüssigkeiten angefüllt worden. Darauf ist im Brach. vñ heumonate ein sehr grosse plü erfolgt / welche zu Befürderung vnd vermehrung d Fäulung solcher Feuchtigkeit nit wenig getaugt. Der Allmächtige Gott wolle nach seiner grossen Güte vñ Barmherzigkeit die verderbliche Art des Luffts so wol / als vornemlich vnser altē Adams / welcher diese Strafruth / auch alle andere Strafs

Holl. de morb. in 2. ter. lib. 1. cap. 41.

Die eusserliche Ursachen der Rothhen Ruhr.

Der Lufft ein allgemeyne Ursach der Gesundheit vnd der Kranckheit

Erdbeben ein Ursach der Rothhen Ruhr.

Das III. Capitel. Von der Ursach der Rothhen Ruhr.

Amte die Heylung desto leichter von statten gehe / so wird von nöthen seyn daß wir die Ursachen erforschen / vnd dieselbe fleißig vnderuchen. Es seynd aber innerliche oder eusserliche

sen vnd Plagen / durch welche Gott vns zur Busse treibet / die vornehmste Ursache ist / reinigen / über das so sind die scharpfe beissende Arzenei / als Colocyat, Antimonie, Arsenic, Diamant, gestossen Glas / vnd dergleichen / gar oft ein Bruch der Rothen Ruhr / sonderlich wann solche Arzeneien in den Falten vnd Rünzeln der Gedärm auffgehalten werden. Es können aber nicht nur diejenigen scharpfe Arzeneien / die durch den Mund eingenommen werden / sondern auch damit man sich schmirt / als auß Quecksilber / wie Nicolaus Mascaim Buch von der Franzosen Kranckheit im 4. Caplt. des 4. tractats bezeuget / wann man sie vnmäßig gebrauchet / solches verrichten. Dann gleich wie in der Franzosen Kranckheit ein böse Feuchtigkeit durch den Gewalt des Mercurii oder Quecksilbers in den Mund getrieben / die Viler schwierig macht / vnd das Stiffen verursacht / also auch wann dieselbe häufig in das Gedärm stießet / so macht sie durch das Reizen die Weisse / durch das schwierig machen aber die Rothe Ruhr. So verursachen auch die Rothe Ruhr vnderweilens das Wasser / Wein / Essig / wie auch feuchte Speisen / die mit Essig / Wein / oder einer scharpfen Feuchtigkeit angemacht sind / wann sie in Bleiern / Kupferin oder Zinnen Geschirren lang stehen vnd auffgehalten werden / wie auß folgendem Exempel leicht zuschliessen.

Die Erste Warnung.

Im Jahr 1592. In den Hundstagen / als ein Ehrfamer Rath zu Bern ein Vortschafft oder Legation an die Straßburger abgeordnet / vnd der Wirth wegen grosser Hitze / seinen Gästen ein Gefallen zu thun vnd ein Lust zum Trinken zu werfen / den Wein in Kupfferin Gläschen in ein Eys / kalten Brunnen gehenckelt / ist darauf in wenig Tagen geschicket / daß fast alle die sie bey sich in der Gesellschaft gehabt einer nach dem andern mit einerley Kranckheit / nemlich mit heftigen Bauchgrimmen / Fieber / vnd Rothen Ruhr ergriffen worden. Vnd zwar also / daß etliche von ihnen noch zu Straßburg / etliche auß dem Weg vnd daheim zu Bern gestorben. Dieses hat mir der Grossachtbare Herr Johannes Willading Geschlechter von Bern / welcher anjeho hochverständiger Vogt zu Wisensbürg (der auch selbst bey solcher Befandschafft nicht ohne Lebensgefahr solches erfahren) in gegenwart des hochgelehrten Herrn Emanueli Ursinii, der Arzenei Doctor meines Kostgangers / etlich mal erzehlet. Welcher auch bekennet / daß von derselben Zeit an (welches zu verwundern) so offter / wann es gar warm Wetter / Wein trinckeder im Kühwasser gestanden / er als bald heftige Bauchgrimmen / vnderweilens auch ein Ruhr darvon bekomme. So klug vnd fürsichtig ist die Natur / daß sie immer einen Eckel vnd Abschewen ab dem jenigen hat / wordon sie einmal Schaden gelitten. Ich selbst auch / in meiner Jugend / als ich von etlichen vergiffen Erdschwämmen oder Pfifferling verlegt worden / habe hernach dieselbe / wann sie gleich gut / vnd nicht verwerflich / ohne Widerwillen / Auffstossen vnd Bauchwehe nicht ferner ertragen oder leyden mögen.

Die Aude Warnung.

Von dem Essig der in einem Bleiern Geschirre gestanden vnd auffgehalten worden / ist mir eben das auch begegnet. Dann im Jahr 1605. Im Mayen / als ich zu dem Wol. Edlen Herrn Joh.

Francisco von Martines Herrn in Burgou vnd Pailli beruffen worden / mich auß dem Weg sehr erhebt / vnd in einem Dorff mit Nahmen Pally über dem Morgenessen begierig von einem Larnich Salat mit Essig / der in einem Bleiern Geschirre auffgehalten worden / vnd frischem Butter (dann wir hatten kein Baumöl) angemacht / gessen / vnd von darauff naher Morgens gang ermüdet / auch mit dem Bauchgrimmen geplaget / kommen / vnd über dem Nachessen nochmalen einen Salat zu mir genommen / beneben Wein mit Wasser vermischet getruncken / bin ich folgende Nacht mit Grimmen des Bauchs (die doch nicht so gar heftig oder scharpf) ergriffen worden. Hernach bey der Sonnen Aufgang hab ich viel Uraths mit vielem zähen Schleim vnd Feuchtigkeit einem Fleischwasser gleich von mir gegeben / habe doch meine Reys fortgesetzt / vnd bin auß den Wirten zu Perroy bey besagtem Herrn ankommen. Nach dem Mittagessen vnd die folgende Nacht / oders mich zwar über die 60. mal in Stuhl getrieben hat / hab ich doch solchen Erb vnd Quirch gleichsam der Natur (sonderlich weil die Kräfte verbleiben) nicht verhindern wollen. Aber den 25. hab ich die schädliche materi mit folgendem Träncklein außgeführt.

℞. Der besten Rhabarbara gestossen ʒ. quintel. ^{Papaver}
Der gelben Myrobalan gestossen. ein Scrup. ^{rubrum}
Zimmet auch ein Scrupel.
Mit der Brüß oder gestonnem Wasser auß dermentig / Ehrenpreß vnd Mandreew. würckel in einem Träncklein gemacht.
Als der Leib geltnd gerentiger / vnd der Bauch mit Rosen. Quitten. vnd Mastixöl geschmirt worden / haben die Grimmen vmb viel nachgelassen / hernach hab ich folgende Larnich gemacht.
℞. Rosenzucker 4 Loth.
Gebrandt vnd bereit Hirschhorn.
Terra Sigillata.
Wegerichsamen / jedes ein quintel.
Gestossen Seylen eines Hirschs ʒ. quintel.
Mit dem Syrup auß dörren Rosen
Zu einer Larnich gemacht.
Ich hab auch vnderweilens mir selbst folgendes Elyster mit meinem Instrument beygebracht.
℞. Ganze Bersten.
Wegerichblätter.
Rosenwürg.
Chamillenblumen.
Strenklee / jedes ein halbe Handv.
Antisamen.
Wegerichsamen / jedes ʒ. loth.
Kochs in Wasser das der dritte theil einseide in einem Psund der durchgeßigten Brüß zerreibet
zwey Loth geleuterten Honigs / vnd 2. Eyerdorret
vermischet vnder einander zum Elyster.
Endlich zu Stärckung der Eiden Glider / hab ich mir folgende Tafeln machen lassen.
℞. Spec. aromat. Rosar.
Diarrhod. Abbatis. jedes ʒ. quintel.
Alkermes Larnich / ein halbes quintel.
Zucker in Rosenwasser zerrieben / 6. loth.
Stesse Tafeln darauf.
Durch diese Mittel neben Haltung guter Ordnung in Essen vnd Trincken bin ich durch Gottes Gnad wider gesund worden. ^{Ferner}

Ferner / daß nicht nur die Speisen welche in
behalten beschirren aufgehalten werden / son-
dem auch das Wasser / welches durch bleyerne
Teuchel laufft die Rothē Ruhr verursachen könn-
ne / das bezeugen so wol Avicenna als andere be-
rühmte Medici. Dann das Blei hat wegen
des Weinstein Cerussa oder Bleyweiß ein schar-
pfe beissende Eysenschafft: Derwegen so ist
solches Wasser nicht allein den Kranken schäd-
lich / sondern verursacht offrt auch bey den gesun-
den ein Rothē Ruhr / Avicenna, l. 1. fen. 2. doctrin.
a. c. 16. Leonhard. Fuchs. de medend. morb.
lib. 3. cap. 13. Anton. Mizaldus, memorabil.
lib. Cent. Johan. Riolanus, lib. de diæta sa-
nor. cap. 9. Victorinus Schönfeld / conf. de dy-
senteria cap. 8.

Alle Früchten die leicht sauren / Blüchtig und
Süß seynd / als Pflaumen / Kirschen / Pflersch /
Weinonen / Kürbis / süße rothe Aepffel vnd Bie-
ren / Trauben / Most. Weis / süß vnd new Bier
oder das nicht gnug gekocht / wie auch Obswein
auf Aepffel vnd Bieren gemacht / dann Riola-
nus seinen Aepffel, diesen Bierenwein nennet /
weil sie leichtlich verderben vnd in ein Zeugniß
verkehret werden / da hernach die Rothē Ruhr
verursacht die seynd gar schädlich / vnd befördern
offt den Todt.

Im Jahr 1607. im Herbst / als Symon Be-
nuly, ein Burger von Peterlingen / ein starcker
Mann / der kaum vier vnd zwanzig Jahr alt / mit
der Rothē Ruhr ergriffen war / hat auß Rath
eines vnerfahrenen Menschen erstlich ein grossen
Trunck starcken Weines gethan. Dann sie ha-
ben ihne beredt durch solches Mittel seyen ihrer
viel wider zu recht gebracht worden: Den an-
dern Tag aber / als sie gesehen daß der Fluß noch
stärcker / haben ihne die vmbstehende gerathen / er
soll ein starcken Trunck Bierenmost thun: Dann
sie gaben vor / solcher gehalten werde die schäd-
liche Materie mit einander auff einmahl außge-
führt werden: Drauff ist die Rothē Ruhr viel
hefftiger worden / haben auch die Brimmen vnd
Leibweh / wie auch das Fieber sehr zugelegt: Sol-
chen Tags / als er auß Rath eines narriß / ein
Weischen ein starcken Trunck kaltes Wassers
gethan / ist er mit einem so hefftigen Hechzen er-
griffen worden / daß die Nachbarn zegen über ih-
ne hetzen gehöret vnd wol vernehmen können /
also gar daß er in solchem Zustand etlich Tag
hernach diese Welt gesehnet. Darumb so ist
nicht sehen wie man den jenigē die mit der Rothē
Ruhr behaffet / frische Pflaumen / Trauben /
Most / Pflersch vnd dergleich zu lassen solle.
Dann die Erfahrung lehret es / wie auch Hippo-
crates vnd andere hiervon geschrieben / daß im
Herbst / wann solche Früchten zeitig worden / die
Rothē Ruhr gemeinlich vmbgehe: Daher sagt
die Salernische Schul am 19. Capitel.

Aurumani fructus caveas, ne sine cibiliuctus.
Das ist:
Des Herbstes Früchten müßia geh.
Damit kein Leyd darauff entsteht.
Ferner so bezeugen auch Hippocrates, Dio-
scorides, Galenus vnd andere gelehrte Männer /
daß solche Früchten ein vnreinen zur Säulung

leicht genetzten Saft in sich haben / dem Magen
zu wider seyen vnd zu Stuhl treiben.

Hippoc. de diæta lib. 2. Dioscor. de materia
medica, lib. 2. cap. 136. Galen. de simplic. me-
dic. facultat. lib. 7. cap. 3. in lit. K. Actuarius. de
Spiritus animal. nutrition. cap. 6. Arnoldus de
Villa nova in Schola Salernit. cap. 19. Vict.
Trineavill. Enchirid. med. lib. 6. Sect. 3. cap.
4. Tragus, lib. 3. cap. 34. Medici Marburg. de
dysenter. Martinus Ruland. Cæsar. Majest.
Med. de Luis Hungar. curation. cap. 5. Petrus
Specher de dysenter. Joachim Keimichen / de
dysent. Victor. Schönfeld / de dysent. cap. 4.
Christoph VVyrung, lib. 3. cap. 11. & 16.
Johann Crato Consilio mihi. pag. 25. Die Ro-
thē Ruhr / sagt er / kan wol verhütet werden / wann
einer sich der Früchten enthält / vñ stiehet den vn-
rath oder Excrementen sonderlich des Bauchs
oder Stulgangs. Petrus Forestus, lib. 12. Ob-
serv. 31. Michael Doringius in einem Brief den
er an mich geschrieben vnd in mein Driettes Hun-
dert der Observationen etngebracht worden.

Ferner / was von frischen Pflaumen / Pfler-
schen vnd dergleichen gesagt worden / das ist auch
von dem Most zu verstehen. Dann er blähet auff
(daß ich mich des Hippocrates Wort in seinem
2. Buch de Diæta, gebrauch) machet trüb / treib-
bel sich / oder gehet in Gest vnd beweget den Stül-
gang. Er blähet zwar auff / weil er erwärmet / ge-
het aber durch / weil er den Leib purgieret oder rei-
niget / machet trüb / weil er in Magen gehet vnd
lauft also durch den Leib. So sagt Galenus: Der
Most ob er zwar übel zu verdawen / auch ein dicke
Nahrungs. Saft treib / vnd blühungen verur-
sacht / so gehet er doch wider durch: Vnd wann
er vnuerweilens nicht durchgehen kan / so ist er
sehr schädlich. Vnd an einem andern D: be-
zeugt er mit vielen Worten daß der süßeste Most
am aller mehresten durch den Stulgang treibe /
vnd sehe der gesundheit schädlich: Daher schreibe
die Schul zu Salerno also:

Impedit urinam mustum, solvit eisd
ventrem.
Heppatis emphraxia, splenis generat
lapidemq.
Das ist:
Der Most verstopf den Harn / vnd zu dem
Stulgang bringet /
Das Milz vnd Leber stopfft / dem Stuln zu
wegen bringet.

Daß aber der Most vnd newe Wein den Harn
hefftig verhindere vñ stelle / hab ich ein denckwür-
diges Exempel an einem achtzig jährigen Mann
von Peterlingen / David Romay mit Nahmen /
gesehen im Jahr 1606. die Geschichte kan der Leser
nachschlagen in dem andern Hundert meiner Ob-
servationen. Es erzehlet auch Forestus daß ein
Junger Gesell von neunzehn Jahren auß star-
cken Truncken eines vnverlehenen Weins die
eygenliche Rothē Ruhr bekommen.

Endlich so seynd die Fisch / Schwine Fleisch /
vnd uns gemein was gar seuche / harter verdaw-
ung ist / vnd leichtlich zerstoßel kan werden / abge-
standene Fisch vnd was gern saulet sehr schäd-
lich. Dann ein reisse Speis / die ein verborgne
Eccc iii Wärme

manfarem.
c. 38. Via-
Schönfeld
von der Ro-
thē Ruhr.
cap. 1.

Gal. lib. de
Euch & Ca-
coch. de a-
lim. l. 2. c.
de uris.

Obf. 65.
For. lib. 22.
Obf. 31.

Wärme hat hilff viel zu dieser Krankheit: Sinnermahl keine Fäulung geschicht ohne eufferliche Wärme / wie in meinem Buch vom heissen vnd kalten Brand erklärt wird. Derowegen wann die Innere Glider mit vieler Feuchtigkeit angefüllt vnd über die Weiß erwärmt werden / so folget leichtlich ein Zerstörung der Feuchtigkeiten. Solche scharpffe Speissen aber seynd die jenigen welche auff Knobloch / Kettich / Ingwer / Nagelein / Cardomeilin / Senff / vnd ins gemein von allem was auff die Zumaen beisset / gemacht werden. Derowegen so sehen wir das diese Krankheit gemeinlich zu End des Sommers vmbgehet / vnd zwar so wol wegen der Hitz / welche die Zerstörung der Feuchtigkeiten vermehret / als wegen der leicht faulenden Früchten / welche die Kinder die solcher Krankheit vornehmlich vnterworffen / genossen haben. Es ist auch gefährlich vnd steckt gern an wann man mit solchen Krankheiten viel Gemeinshaft hat / mit ihne viel Sprach hält / vnd sonderlich einerley Heimlichkeiten gebraucht. Dann in der Rothhen Ruhr (ich will mich des hochgelehrten Herrn D. Gregorii Horstii Worten gebrauchen) ist ein böse Art vorhanden / nicht das ganze Wesen betreffend / dann es ist keine Krankheit die den ganzen Leib betrifft / sondern wegen einer sonderbahren bösen Zerstörung vnd Verderbung solcher Feuchtigkeiten / die ein stinckende Schwirung in dem Gedärm verursachen haben. So fern aber diese sonderbare Zerstörung / auch sonderbahren Glimmassen / nemlich dem Gedärm / vnd nicht schlechts hin dem ganzen Leib zu wider vnd Feindselig ist / so fern kan sie auch gar leicht empfangen werden / vnd ihre Krafft verüben / damahlen / wann einer der vmb etwas darzu geneigt / sich auff die Heimlichkeiten begiebt / wo solche Krancke auff gefressen seynd / vnd durch den vntern Schlund (wie Plaurus redet) die giftige Dämpff von den Excrementen solcher Leut empfahet. Derowegen so sollen die gesunde nimmermehr sich der Heimlichkeiten solcher Krancken gebrauchen / wie wir solches zu End des letzten Capituli weitläuffiger erklären werden.

Greg. Horstius warum die Pestilenzisch Rothhe Ruhr von den Dämpffen auß den Excrementis Erblich sehet I. de morb. eorum que caus. Exerc. 5. Quäst. 13.

Die innerliche Ursachen der Rothhen Ruhr.

Die innerliche Ursach aber der Rothhen Ruhr ist nichts anders als ein scharpffe / böse / fressende Feuchtigkeit / entweder auß der Gallen oder schwarzen Gallen / oder auß gesalzenen Picuica, welche doch scharpff vnd verderbt / welche offermahl in dem Haupt gesiehlet wird / vnd hernach auff das Gedärm fällt. Vnterweilens kommen solche scharpffe böse Feuchtigkeiten auß der Leber / Milz / Kreis Aderlin vnd andern innerlichen Glimdern. Endlich auß den grossen Adern / vnd von den eufferlichen Glimdern fallen sie offer auch auff das Gedärm. Wiewol aber vnser Leib mit solchen Feuchtigkeiten offermahls beschwert werden / so folget doch nicht allezeit ein Rothhe Ruhr darauff / sondern allein wann dieselbe Zerstört seynd / vnd scharpffer worden / es geschehe gleich dasselbe wegen des angesteckten Luft / oder wegen der Gemeinshaft mit solchen Leuten / oder anderer vorerzehlten Ursachen. Aber es ist auch nötig / wie Mercatus, Horstius vnd Alexander Benedictus recht schreiben / das solche Feuchtigkeiten eine kieberige / schleumige Art haben / dero-

Merc. lib. 3 de intern. morb. curat. cap. 12.

wegen sie über die Gewonheit länger an dem Gedärm hangen bleiben vnd dieselbe schwirig machen. Dahero ist offenbahr / warumb es geschehet / das offer in der gemeinen Ruhr schädliche beschwende vnd hitzige Feuchtigkeiten gespühret werden; Vnd führen doch keine Schwirung des Gedärms ein / weil sie nemlich keiner solchen feberigen Eygenschafft seynd / vnd können nicht eine Zeit lang an dem Gedärm hangen bleiben. Ferner / wann die Natur mit der gleichen Feuchtigkeiten beschweret / so vnterstehet sie sich dieselbe außzutreiben / vnd im aufwerffen sühret sie erstlich die schleumige Feuchtigkeit die von Natur dem Gedärm anklebet so wol darab das Gedärm glatt vnd schlipferig darvon wird vnd der Vnrath oder Excrementen desto leichter durchgehen können / als auch damit die Gedärm beschimer werden / vnd nicht gleich von der Gallen welche die Natur täglich dahin sendet / oder eines andern Sach beschädigt werden. Darumb wann dieser zähe Schleim erstlich außgeführt wird / so meinen die Krancke offer sie haben nur ein gemeine schlechte Ruhr / weil der Schmerz noch nicht hefftig ist / auch noch kein Blut mit gehet. Aber wann solcher zähe Schleim von dem Gedärm abgeschaben / vnd es desselben beraubt / so kan es solcher bösen giftigen Feuchtigkeiten nicht widerstehen / wird derowegen darvon schwirig / das endlich das Blut mit sehr grossem Schmerzen hernach folgt vnd außgeführt wird. Sonderlich wann die schädliche Feuchtigkeit in dem Gedärm aufgehalten wird. Die Kinder / vnd mancherley Kranckheiten (wie Hippocrates lehret) vnterworffen / gemeinlich aber werden sie mit dem Fieber vnd Durchlauff / darauf vnterweilens eine Rothhe Ruhr wird. Dann es ist der Vernunft gemäß / das solche Zufälle herkommen / wann die Bistler von den heftig tringenden Zänlin gleichsam wie mit Nadeln gestochen werden: Dann in solcher verdrißlichen beschwerlichen Bewegung vnd Trib der Natur entstehen sehr grosse Schmergen vnd Wachen / darvon wird die vn natürliche Wärme erweckt / von welcher die Feuchtigkeiten gegen solchen Bändern angezogen werden / welche dajelbst feuchter gefalzen vnd scharpff werden / werden hernach in den Magen vnd das Gedärm getrieben vnd gestürzt / wann sie dann die außtreibende Krafft wunderbahrlich reizen / vnd folgendes den Durchlauff einführen. Dessen hab ich ein Denckwürdiges Exempel zu sehen bekommen / im Jahr 1608. im Brachmonat: Als ein Knäblein des W. Samuel Gomenii Schreiners zu Pezlingen Sohnlin / welches noch kaum den siebenden Monat seines Alters erreicht / vnd ihm vier Jahr zumahl herfür kommen / hat es ein so hefftigliche Rothhe Ruhr bekommen / das es den fünften Tag der Krankheit mit sehr grossem Schmerzen verschied. Bey welchen zu der Zeit / wann die Rothhe Ruhr vmbgehet / die gewöhnliche Religionen als des Weiberflusses vnd der Guldener Ader sich stecken / die werden vnterweilens mit der Rothhen Ruhr ergriffen: Dann das Blut laufft zu ruck gegen der Hof Ader vnd der Leber / Entzündt sich dajelbst / vnd laufft hernach wider gegen

St Greg. Horstii Buch. med. lib. 6. cap. 6. Quäst. 13. Alex. Benedictus lib. 3. de intern. morb. curat. cap. 12. Hipp. lib. 6. cap. 12. Mercatus lib. 3. de intern. morb. curat. cap. 12.

gegen dem Gedärm. Welchen ein Arm oder Schenkel abgeschritten wird / bekommen auff gleichförmige weiß die Rothhe Ruhr: Wie solches Hippocrates vnd Galenus vnd andere bezeugen. Dessen hab ich ein Exempel zu sehen bekommen an einem Soldaten / welchem wir beide Schenkel abgeschritten. Die Beschicht wird der Leser auß dem Andern Hundert meiner Observationen, wie auch auß dem Buch vom heißen vnd kalten Brand vernehmen können. Miß man derowegen behutsam vorsehen / daß die gewöhnliche Keimungen nicht vnterlassen werden. Derowegen so sollen die Junge Zeit / vñ was Blütreich ist / nochwendig ein genaue Weiß vnd Ordnung in Essen vnd Trincken halten / auch durch das Aderlassen das Blut ringern.

Das IV. Capitel.

Von den Zeichen der Rothhen Ruhr.

Es viel vnd mancherley Geschlechter vnd Arten des Durchlauffs seynd / (wie wir gesagt haben) so ist nöthig / daß wir dieselbe alle durch ihre Zeichen fleißig vnterscheiden lernen / damit kein Verhamb oder Verwechslung in der Heylung vorkomme / sondern dieselbe verhütet werde.

Was die Erstedrey Gattungen / als die Colicam, wann der weiße Nahrungs-Safft mit den Excrementen vermischt außgeführt wird / Lienteriam wann die vnderdaweete Speis schnell durchgehet / vnd die Diarrhoeam oder gemeine weißhe Ruhr anlangt / werden dieselbe mit leichter Mühe von der Rothhen Ruhr vnterscheiden. Erstlich weilen bey denselben kein Blut mit den Excrementen vermischt ist / darnach / weil kein solcher Schmerz vnd Bauchgrimmen wie bey der Rothhen Ruhr den Kranken abmattet / doch kan beydes in die Rothhe Ruhr veruandelt werden / wö nemlich die schädliche Materie scharpff vnd böser Art / vñ das Gedärm seiner schleimigen Feuchtigkeitheraubet ist. Es begeben sich auch noch andere Bauchflüß die blutig seynd / welche doch mit der Rothhen Ruhr keine Gemeinschaft haben / Welche vnterweilens wegen Schwäche der Leber / gemeinlich aber wegen Eröffnung der Guldens / Aderherkommen vnd enstehen.

Feiner so fangt offte die Rothhe Ruhr an mit sehr großem Schmergen vnd Bauchgrimmen / vñ strem Trib zum Stulgan / ob gleich schier nichts als ein wenig schleimige oder blutige Materie gehet / dienliches destoventger sehr scharpff vnd stechend ist. Daher geschicht es daß Celsus im vierden Buch am 15. Capitel solche Kranckheit oder Schmergen gleichsam eine forderung nennet. Vnterweilens geschicht es auch / daß in solchem Durchlauff sich begiebt / der von Anfang eine gemeine Ruhr scheint zu seyn / aber wann er zwen oder drey Tag währet / vnd das Gedärm von seiner schleimigen Feuchtigkeit abgewaschen hat / so wird die Rothhe Ruhr darauß. Vnd wird Erstlich etwas Blutes mit den Excrementen vnd dem Schleim vermischt / darnach gehet hell vnd lauer Blut / darauß folgen die Häutlin des Gedärms / vnd endlich gehet das Wesen der Därm selbst mit durch den Stulgan. Derowegen so

muß man in dergleichen Durchläuffen der Rothhen Ruhr fleißig auff die Zeit achtung geben; Welches ich im Jahr 1603. im Augustmonat erfahren habe. Dann als ich geschwären halber mich nicht viel hab können annehmen oder Sorg tragen für die Ruhr / damit ich damahl behafftet war / ist dieselbe zu einer sehr beschwerlichen Rothhen Ruhr worden / die mich hernach etlich Tag lang geplaget. Welten aber bey andern Blüßflüssen / als bey dem / der auß einer geschwächten Leber / oder eröffneten Guldens / Ader herkommet / ein Brennen in dem Maßdarm sein kan / darumb so ist vñ nöthen / daß man alle solche Blüßflüß von der Rothhen Ruhr fleißig vnterscheide / damit kein Verhamb in der Heylung geschehe. Ferner in dem Blüßfluß ohne Rothhe Ruhr wird das Blut gemeinlich häufiger vnd reiner als in der Rothhen Ruhr außgeführt. In der Rothhen Ruhr aber / sonderlich von Anfang / wird wenig Blüß / vñ mit den Excrementen oder Urath oder andern schleimigen Ahrigkeiten feuchtigkzeiten vermischt / außgeworffen.

Was das Fieber anbelanget / ist dasselbig ein vngewisses Zeichen der Rothhen Ruhr: Dann dasselbig stalt sich nicht gleich im Anfang der Kranckheit ein / es sey dan daß die schädliche Materie über die massen Scharpff vñ böser Art seye / sondern gemeinlich erst über etlich Tag / wegen hefftigkeit des Schmergens / Vnruth / vnd Versammlung der Ahrigen Materie in den hölen vnd kalten der Därm. Doch hab ich etliche an der Rothhen Ruhr geheylet / daß kein Fieber darzu kommen / aber solches geschicht selten. In der Rothhen Ruhr ist auch von Anfang ein Fieber mit den Excrementen vermischt: Hernach werden kleine Stücklin von der Ersten Haut der Därm / endlich im Wesen selbst durch den Stulgan außgeführt. Es folgen auch Kopffwehe / Wachen / Vnlust zu essen / Entgehung der Kräfte / vnd legt der Durst zu / also daß die Zung vnd der Rach so trucken werden / daß der Krancke kaum reden kan.

Das V. Capitel.

By welchen Zeichen der Leidende Theil zu erkennen.

Wann man weiß was die Kranckheit ist / so muß man erforschen / welches das leidende Glied oder Theil in dem Leib seye / nemlich in welchem Darm die Schwierung seye. Dann solche Wissenschaft vnd Erkandnuß ist zum rechten Urtheil von der Kranckheit / vnd sonderlich zu vollkommener Heylung derselben sehr Nützlich vnd Nothwendig. Es wird aber der leidende Theil zum Theil auß dem Schmergen / zum theil aber auß der Beschichtigung der Excrementen erkent. Dann wann der Schmerz sehr scharpff vnd hefftig / als daß der Krancke meinet er werde mit Stusen vnd Messern im ganzen Bauch gestochen / so ist es ein Zeichen daß die vornehmste Schwierung in dem dünnen engen Gedärm seye. Wann es in dem leeren Darm oder jejuno, so wird der Schmerz sonderlich groß seyn / vnd ein großer Aderwill vnd Eckel ab der Speis / ein Erbrechen / Fieber / Truckne vñ Brennen auf der Zungen / Wachen / Vnruth den Kranken plagen.

plagen. Es werden die Excrementen Roh außgeführt/ vnd entgehen die Kräfte über die massen sehr. Wan aber ein Geschwür in einem dicken Darm steckt / so wird kein so gar scharpffer Schmerz empfunden. Dann die dicke Darm seynd viel fleischiger als die dünne / seynd derowegen nicht so sehr empfindlich. Der vnterscheid solcher Schmerzen kan gar leicht erant werden in der Colica vnd Iliaca oder Grimmen in dem dicken vnd dünnen Gedärm: Dann ob schon in der Colica oder Grimmen das in den dicken Därmen ist/ der Schmerz hefftig ist / jedoch ist er viel hefftiger vnd herber in der Iliaca die in dem dünnen Darm geschicht.

Auß dem Ort des Schmerzens können wir so eigentlich nicht Vrtheilen in welchem Darm die Schwierung seye/ nemlich das sie in dem dünnen Gedärm seye/ wan der Schmerz den Oberrtheil des Bauchs inne hat/ oder in dem dicken / wann er vnten ist. Dan es ist der Schmerz/ wie Hippocrates recht auffgemerckt im 6. Buch de affectibus, durch den ganzen Bauch. Darnach so seynd nicht alle dicke Darm in dem Oberrtheil des Bauchs (wie die jentige wissen/ denen die Anatomia bekaant) so haben auch die dünne enge Därme nicht alle jre Lager in dem Oberrtheil des Bauchs: Welches hell erscheinet auß dem Lager des Grimmen Darms/ als eines von den dicken. Dan derselbe steigt von dem Mastdarm auß gegen der linken Seiten des Bauchs gegen dem Magen / allda er angehencket vnd Enger wird / wie Herr Doct. Casparus Bauhinus, der vorrestliche geschäftige Anatomicus vnd Botanicus durch seinen grossen eignen Fleiß wargenommen. Hernach fährt er fort bis an das vnterste theil des Magens welches er auch berührt / bald steigt er gegen der rechten Seiten abwärts bis zu dem Spitz des Darm. oder Lendenbeins wo sich der dünne längste Darm Ileum endet. Hergegen das Ileum (welches eines vnter den dünnesten) steigt vnterweilens so weit hinab / das es auch bey denen die mit dem Bruch behaffet in den Bromensack fällt. Auß solchem erhellet/ das wann ein Schwierung vñ Verschrung in dem dünnen Gedärm vorhanden/ es geschehen könne/ das auch die Schmerzen in dem vntern Leib empfunden werden/ wan aber die Schwierung oder Verschrung in den dicken Därmen sich befinden / so könne dannoch der Schmerz in dem Oberrtheil des Bauchs/ ja bey dem Boden des Magens empfunden werden.

Ein andere
Weiß den
Orth der
Kranckheit
zuerkennen.

Es ist der andere Weg den leidenden Theil zu erkennen noch übrig / nemlich der Vnrath des Gedärms/ oder Excrementa, welche fleißig zu besichtigen: Dann wan das Blut wie auch die Ayterige Materi vnd Schleim der Gedärm mit den Excrementen vermischt erfunden wird / dasselb zeigt an/ das die Kranckheit in dem dünnern Gedärm seye: Dann dieselbe seynd die erste in der Ordnung/ derowegen so bringt die Materi vñ das Blut eine längere Zeit zu bis es hinab steigt/ vnter dessen können sie sich wol mit den Excrementen vermischen. Hergegen/ wann die Kranckheit in den dicken Därmen (welche in der Ordnung die letzte seynd) steckt / so ist das Blut / die Ayterige Materi/ vnd der Gedärm schleimiges Wesen mit den Excrementen nicht vermischt / sondern hencket

sich nur vmb vnd vmb bey demselben an. Doch wird vnterweilens das Gebilte vnd der Schleim vor den Excrementen, vnterweilens gleich nach demselben außgeworffen/ wan der Krancke gleich so bald er die scharpffe hefftige Schmerzen empfindet zu Stul gebet: Vnd diß zeigt an/ das das Geschwür in dem dicken Darm seye: Wo aber nicht/ so ist es ein gewisses Zeichen das die Kranckheit in dem dünnen Gedärm ihren Sitz habe.

Das VI. Capitel.

Was von der Rothhen Ruhr vorzu
sagen oder von ihrem Ausgang zu
Vrtheilen.

Ne wir zu der Cur oder Heylung schreiten / so ist nöthig das wir zuvor erkennen einen Ausgang vnd wie es mit der Kranckheit einen Ausgang nehmen möchte / ob der Krancke darvon kommen werde/ oder nicht: Dann wann der Medicus erkennen wird das die Kranckheit tödtlich / oder langwierig / vnd solches den vmbstehenden anzeigt/ so ist er außser der Schuld. Es ist auch üblich vñ dieser göttlichen Kunst würdig / das vnter gegangen / gegenwertige vnd künstliche zu wissen. Auß welchem zugleich auch das beandgemachte wird/ was zu thun / ob man das gange Werk der Natur überlassen / oder die jentige Mittel die vnter die Kunst an die Hand gibt / gebrauchen / oder in verspielt verlohrenen Sachen gar nicht sich vntersehen soll. Es soll aber der jentige Medicus der außs beste vortragen will / diese drey Stuck fleißig betrachten. Erstlich die Natur vnd Eigenschaften der Kranckheit/ das ist / ob sie beschwerlich oder leicht: Darnach die Kräfte des Krancken / ob sie Starck oder Schwach / vnd endlich wann die Kranckheit schlecht / oder leicht / vnd befindet sich in den dicken Därmen / vnd seynd die Kräfte noch Starck / so kan der Krancke leicht geheulet werden. Wo aber diese drey Stuck alle zu mahl oder nur eines darunder sich anders verbielt / so ist der Krancke in lebens Gefahr / oder wird zum wenigsten ein langwieriges Wesen darauß. Aber dieses wird weittläuffiger vnd eygentlicher auß folgende Weiß erkäret.

Vornemlich ist zu wissen das die Rothhe Ruhr wie Hippocrates lehret / ein beschwerliche vnd gefährliche Kranckheit ist: Jedoch wann der Medicus gleich im Anfang der Kranckheit beschnuffen wird / vnd der Krancke des Medicus Rath sich vntergiebet / vnd fleißig folgt / das demnach noch Hoffnung zur widerbringung der Kranckheit vorhanden: Wann aber der Krancke den Rath des Medici veräumt bis die Kräfte dahin / vnd das Blut / die Häutlin der Gedärm das Wesen selbst außgeworffen wird / alsdann ist er in lebens Gefahr / ob sa on der Medicus sein möglichsten fleiß anwendet. Dann sagt Hippocrates: Wann in den beschwerlichen Gedärm etwas wie Fleisch außgeriben wird / so ist es tödtlich.

Über das/ so ist die Rothhe Ruhr Erblich/ so ist derlich die jentige / die in der Luft ihren Zunder hat: Dann die Feuchtigkeiten von der durch den

den Athem ein geholten Luft zum theil schon verderbt / werden hernach leichtlich vollends verderbt bey denen die vmb solche Krancke sein müssen. Im Jahr 1604. Als der Wol. Edle Be- strenge Herr Nicolaus Apertromann, Hieroso- lymitanischer Ritter / vnd Hochweiser Bürger- meister der Stadt Freyburg / vierzeihen Tag lang mit der Rothēn Ruhr beschwerlich behaffet war / vnd endlich an derselben gestorben / seynd nach ihm fast alle die vmb ihm gewesen mit der Ro- then Ruhr angesteckt worden / sonderlich aber seine hochbetrübe Frau / Herr Doct. Paulus Lenuulus hochberühmter Medicus der Stadt Bern / Herr Albertus Lapis Apotheker zu Frey- burg / wie auch eine von den Mägden die stetig vmb den Krancken gewesen / welche die Excre- menten ausschütten vnd das Bett machen müs- sen: Ich bin durch Gottes Gnad erhalten wor- den / die andere seynd auch wider gesund worden. Darvmb wann es sein kan ohne verletzung des Neben Menschen / so seynd die angesteckte Der- ther zu stichen. Die Knaben / Weiber vnd müs- selteur werden mit dieser Krankheit leichter an- gesteckt als die andere: So wol weil sie feuchter Natur / als das sie sich mit rothen Früchten vnd mürschten Speisen die leicht in die säulung ge- hen beufligen / vnd dieselbe essen.

Wann diese Krankheit in den dünnern Där- men ist / sonderlich in dem leeren oder jejuno, so ist der Krancke in grösserer Gefahr / als wann er (wie Aetius bezeuget) in dem dicken Gedärm wäre / dann sie seynd viel empfindlicher. Daher seynd die Grimmen / Schmerzen / vnd Nuruhe viel hefftiger vnd schärpfer / so wird auch der Mag / als welcher ein mehrere Gemeinschaft mit dem dünnen Gedärm hat zum Erbrechen ge- reit / vnd nimpt keine Speise an. Vnd weil sie dem Krancken alsobald die Kräfte beneh- men oder ringern / so ist auch desto grössere Ge- fahr darbey. Vber das / so seynd die Beschwär- scher Därm gang Unheylbar / wie Hippo- crates vnd die Erfahrung bezeugen. Hergegen aber seynd die Beschwär der dicken Därm nicht tödlich oder Unheylbar / wie in dem Ersten Hunder meiner Obiervationen mit Exempeln erwiesen wird.

Die Rothē Ruhr / welche von pituitoschem weissen Schleim oder Gallen herkommet ist we- niger gefährlich / vnd kan leichter geheylet wer- den als die welche von verbrandtem Schwarzen gebilt herrühret; Welche eben so wenig als der schwarze Krebs kan geheylet werden / dann wann der Krebs (setzt Galenus hinzu) der im euffern Stüd sich befindet / schwerlich / oder gar nicht kan geheylet werden / noch viel Unheylsa- mer ist der sentgewelcher in dem Gedärm sich be- findt / so wol weil man ihm nichts kan auflegen das darauß bibe / als weil er immerzu mit dem Urath des Gedärms oder Excrementen be- rührt wird. Eben solches bezeuget auch Aetio- pocrates lehret / so müssen die Excrementen vor wol besichtiget vnd alle Umständ wol er- wogen werden / che man ein Urtheil fällt. Dann vnterweilens wird gleich von Anfang der Krankheit / oder gleich hernach ein schwarz /

melancholisch / verbrandtes vnd glänzendes Ge- blüt aufgeführt / da doch die Därm noch nicht schwierig oder verlegt seynd: Hat auch solche Schärpffe vnd böse Art nicht / das es das Ge- därm leichtlich vnd tieff löndt auffressen / es sey dann das es vielleicht in den Hölen vnd Fal- ten der Gedärm sich etne zeitlang auffhalte / vnd dergestalt ein Schärpffe vnd böse Art erst an- nehme vnd bekomme: Wie Galenus bezeuget. Dessen hab ich ein Exempel an mir selber war- genommen. Dann im Jahr 1603. im Augst- monat bin ich mit einer Ruhr ergriffen worden / drey Tag einander nach / hab ich gallische Ex- crementen (jedoch ohne Schmerzen) von mir gegeben / die hernach schwarz / vnd mit ver- brandtem G. blüt vermische waren: Endlich hab ich auch lauter Blut aufgeworffen durch den Stulgang. Als ich den Leib mit Rhabarbara vnd Myrobolan gereinigt / auch Schmerzen- stillende vnd stärckende Elyster gebraucht / bli- ich / Gott sey Lob / bald wider gesund worden. Wann aber der Krancke / wann er von der Krankheit abgemattet vnd geschwächt worden Excrementen mit schwarzer Gallen / oder wie schwarz Geblüt von sich giebt / so stirbt er des andern Tags / wie Hippocrates lehret. Jedoch

so kan es sich vnterweilens begeben / das zu Ende der Krankheit der Krancke schwarze Excre- menten vnd Geblüt von sich durch den Stül- gang gebe / darvon er doch erleuchter vnd ge- sund wird: Dann solches geschicht durch hülf der Natur / die sich dardurch erweiset das sie der Krankheit obgefiert / treibet also auß was noch übrig in dem Leib vñ böser Feuchtigkeit war. Des- sen kan ein Exempel gelesen werden in dem an- dern Hunder meiner Obiervationen von einem Goldschmied von Eöllen. Wann aber durch sol- ches Aufweissen der Krancke noch mehr ge- schwächt wird / vnd kein Darwungs Zeichen in dem Harn erscheint / da gehet Hippocratis A- phorismus an vnd wird wahr gemacht / wann er sagt: Welche auß einer schnellen oder lang- witerigen Krankheit / oder auß einem Beschwär / oder auß ein jede andere Weis abgemattet seynd / vnd die schwarze Gallen / oder schwarz Geblüt durch den Stulgang von sich geben / die sterben des andern Tags. Wann bey denen so ein er- harter Witz haben / sich ein Zustand vnd beschwe- rung des Gedärms ereigt / so wird die Erhar- tung dardurch aufgelöst / sagt Galenus: Eben

solches bezeuget auch Hippocrates eben im sel- ben Buch im 48. Aphorismo, mit diesen Wor- ten: Wann den Witzsüchtigen ein Besche- rung oder Zustand des Gedärms begegnet / so ist es gut / dann es wird die dicke melancholische schädliche Feuchtigkeit / die im Witz verschlossen lag dardurch aufgeleert vnd aufgeführt. Je- doch so müssen solche Wort Hippocratis mit vnterscheid verstanden werden / nemlich / von mässiger Aufpflerung derselben. Dann wann solche Aufpflerung über die Weis vnd Geblüt geschicht / so ist sie dem Krancken schädlich vnd beschwerlich / dieweil die Beschaffenheit der na- türlichen Wärme in den Innern Stüden / der Leber / Witz vnd gangem Gedärm / wie Gale- nus in vor angezognem Commentario ercheit /

Gal. de ul. part. lib. 5. cap. 10.

Hip. lib. 4. aph. 23.

Hip. lib. 4. aph. 23.

Gal. lib. 6. aph. comm. 43.

der

Hip. lib. 6.
aphor. 23.

der gestalt viel geringere vñnd zerstöret wird. Darumb so hat Hippocrates recht geschrieben / wann er sagt: Welche Wassersüchtige von beschwer-
ltigkeit des Gedärms ergriffen werden / wann ein langwieriger Zustand des Gedärms darzu kom-
met / so werden sie Wassersüchtig / oder bekommen das Darmgicht vñnd sterben. In welchem Aphorismo das Wort lang / oder langwierig wol in acht zu nehmen: Weil Hippocrates durch dassel-
be die übermäßige Beschwertheit vñnd Aufstü-
rung durch das Gedärm verstehen hat wollen. Auß einer vñnmässigen Aufstührung der Materi kompt her daß nicht so viel Zeit gestaltet wird / biß die Materi gezeitiget wird / sondern sie wird zum theil zerstöhret oder verderbet / vñnd folget auß einer / viel andere Vngelegenheiten. Es wird auch vñnterweilens den Wütenden oder Ra-
senden Leuten durch die Rothe Ruhr geholffen / wie Hippocrates bezeiget / Sintermahl die schäd-
liche Feuchtigkeiten (wie Galenus hinzusetzt) vñnd dem Kopff gegen dem vñntern Leib geriben wer-
den.

Hip. lib. 7.
aphor. 5.

Wann von Aufwerffung oder Aufstührung der lautern Feuchtigkeiten das Gedärm beschweret wird so ist es böß / sagt Hippocrates. Dañ solche aufstörung ist deswegen gefährlich / Erstlich weil es ein anzeig daß ein große Vngelegenheit der temperatur vorhanden. Darnach weil das Gedärm viel ehender von der lautern als vermischten Feuchtigkeit schwierig vñnd verletzt werde. Ferner / durch den Aufwurf der lau-
tern Feuchtigkeiten verscheret Galenus in seinem Commentario die b. oder ley Gallen / nemlich die gelbe vñnd schwarze. Wann bey einer Schwangern Frauen ein strenger Durchlauff sich einstellt / so ist zu besorgen sie möchte zur Vñntzeit oder vñnt-
freundlich gebähren. Sintermahlen nicht nur die böße vñnd zur Nahrung vñnnige Feuchtigkeiten / sondern auch die sentge / welche zu des Kinds Nahrung verordnet / damit aufgeführt wer-
den. Derowegen wann das Kind in Mutter Leib seiner Nahrung beraubt wird / so bricht es herfür vñnd gehet durch. Wann bey einem Schwindfüchtigen / sagt Hippocrates / der Durchlauff darzu kommet / so ist es tödtlich. Ich hab vielmahlen erfahren vñnd wargenommen / daß der Durchlauff / sonderlich die Rothe Ruhr nicht nur bey denen welche Schwindfüchtig / son-
dern auch bey denjenigen die auß einigerley Ur-
sachen abgemattet vñnd aufgemergelt / gefährlich seye: Dann es ist ein Anzeig einer sehr grossen Schwäche vñnd Mattigkeit der Innern Glieder. Jedoch so weiß ich mich zu erinnern daß vñnterweilens bey den aufgemergelten Kranken solcher Durchlauff hinderhalten oder hinderriben wer-
det / mit Speisen die gute Nahrung geben / vñnd Arzneyen / die die Innere Glieder stärken / vñnd daß der den man vermeint daß er sterben werde / wider gesund worden. Ist derowegen nicht nothwendig tödtlich / aber schädlich oder gefährlich / wie Paulus Offredus solches auß-
gelegt. Dieses meld ich darum allhier / da-
mit die Angehende auch in den beschwerlichsten Zuständen nicht versagen / noch in ihrem Be-
ruff nachlässig werden sollen. Die Wassersüch-
tige bekommen gar offte den Durchlauff / wie

Hip. lib. 5.
aphor. 14.

Galenus bezeiget. Dann wann die Nahrungs-
gemächlich verderbt vñnd zerstöret wird / so wird durch die Adern durch welche die Leber den Nah-
rungs-Safft an sich gezogen / wider zu ruck vñnd vñnter sich getrieben vñnd aufgeführt. Wann auß solchem Durchlauff ein Rothe Ruhr wird / so ist es gefährlich vñnd gemeinlich tödtlich.

Wann gleich im Anfang der Krankheit ein Fieber darzu kommet / ist es ein Anzeig daß der Krancke in großer Gefahr seye / dann darauf ist zu schliessen / daß ein große Schärffe vñnd böße Art der Feuchtigkeiten vorhanden. Ferner / wann die Rothe Ruhr etlich Tag aneinander währet / vñnd der Krancke gemächlich abnimpt / Schwach wird / nicht Essen mag / offte in Ohnmachten fällt / auch die Excrementen übel stincken / ein kalter Schweiß erscheinet / so ist es gefährlich vñnd tödtlich. Wann zu letzt ein Fieber darzu kommet / so ist gleich wegen Engzündung der Innern Glieder / oder wegen einer giftigen saulen Materi bey dem Geschwür der Därm / so kommt der Krancke kaum darvon. Wann durch den Stulgang Fleisch-
lein wie Fleisch aufgeworffen werden / so ist es auch tödtlich / daß es ist von dem Wesen des Gedärms selbst / welches nicht kan wider ersetzt werden. Bey den Jungen Kindern ist die Rothe Ruhr gefährlich / vñnd wann ein schnelles Fieber darzu kommt / oder zu End ein beschwerliche Krank-
heit sich erfindt / so ist es gemeinlich tödtlich / so wol weil sie der heftigkeit der Krankheit nicht widerstehen können / als daß sie die Arzneyen / wie es erfordert wird / nicht gebrauchen können. Bey den Alten erwachsenen ist sie vñnd andere Ursachen Willen gefährlich / nemlich / weil sie mehrs truckner Natur seynd / vñnd sich bey ih-
nen nicht so viel Feuchtigkeiten / die der Zerlös-
rung vñnterworffen / sich lassen / Auch kom-
met hinzu das selbige Stärcker seynd / die der Krankheit besser können widerstehen / auch sol-
che Übungen haben / dadurch die überflüssige Feuchtigkeiten vergehret können werden. Dar-
umb / wann sie mit dieser Krankheit ergriffen werden / so ist es ein anzeig daß ein sehr große Zerlösung vñnd böße Art der Feuchtigkeiten vorhan-
den müsse seyn. Die Rothe Ruhr der Kinder / wel-
che mit Erbrechen vñnd Aufwerffen der Würm geschicht / ist gemeinlich tödtlich / sonderlich wann ein schnelles Fieber darbey ist. Dann es bedeutet ein sehr große Fäulung der Feuchtigkeiten / vñnd zeigt an daß die Krankheit in dem obern Gedärm ihre Stell habe vñnd sich befinde. Im Jahr 1607. im Augustmonat / hat des H. Petri Freydenreichs des Raths zu Bern / vñnd hochverstandigen Zunfftmeisters / meines geehrten lieben Herrn Gevatters Schntlin die Rothe Ruhr bekommen. Gleich von Anfang der Krankheit / biß zu End seines Lebens / hat es alles was es zu sich genom-
men / wider von sich erbrochen / mit vñnter sich saulen Materi / vñnd über die zwey vñnd drey Würm. Das Fieber war hefftig / vñnd der Puls gleich im Anfang der Krankheit schnell / auff-
Dünckel vñnd vñnterlassend. Am vierden Tag der Krankheit seynd vñnterschiedliche Blätterlein an vñnterschiednen Orten vñnd Gliedern des Leibs / auß der Brust vñnd der Achsel / auß dem linken Arm / vñnd an andern Orten mehr / aufgeführt /

deren erliche so breit worden als ein flache Hand/
blawlechte / vnd haben nur das eussere Häutlin er-
hebt / in welchen etwas dünnes Wasser oder Ey-
ters war / doch sind sie als bald wider gedorn. End-
lich ist am siebenden Tag ein kalter Schweiß auff
dass selbe gefallen / vnd ist es sanft in dem Herrn ent-
schlafen. Wann einer von einer andern schnellen
Krankheit entlediget die Rothe Ruhr darauß
kompt / so stirbt er gemeintlich bald. Etliche von
den jetzigen die die Rothe Ruhr stark haben / treit-
ben eine ziemliche Zeit / werden matt / dorin auß /
vnd sterben allgemählich ab. Darumb / weil böse
Geschwär vmb die innere Bilder hinderbleiben.
Welches auch Hippocrates bezeugt / wann er sagt:
Wann die Rothe Ruhr gestillt / so wird ein Ge-
schwäre oder Geschwulst verursacht / wann kein
Fieber oder Schweiß / od dicker weißer vnd durch-
sichtiger Harn / od dreytägig Fieber / oder Krampf
Leben darauß erfolgen / oder der Schmerz sich ge-
gen dem Gemächt / oder Schenkel / oder Hüft
setzt. Andere werden Wasserüchtig / bey vielen
mal auß der Hysteri ein Lienteri / vnd hernach
werden sie gesund.

Der Ehrwürdig Herr Johannes Merula, ge-
weiner getreuer Diener am Wort Gottes zu Pe-
tlingen / Seeltger Gedächtnuß / als er im Jahr
1607. von einer gefährlichen langwärtigen Rothen
Ruhr durch Gottes Gnade erledigt war / ist mit ei-
ner Engländer des Japfins ergriffen worden.
Endlich ist ein Brennen darauß worden / wie in
der 17. Observation des Dritten Hunderts welt-
läufiger erklärt worden. Ferner / in der jetzigen
Rothen Ruhr welche vergangne Jahr bey vns
vmbgegangen / hat sich bey vielen zu End der
Krankheit ein mater in die Hüften vnd Schen-
kel gesetzt / vnd hat daselbst Schmerzen vnd
Schwächen der Nerven verursacht / wie ich sol-
ches bey vielen wargenommen.

Wann das Kluxen oder Hechzen zu Anfang
der Krankheit sich eingestellt / ist es nicht so gar ge-
fährlich / wann es aber zu End derselben geschicht /
ist es gemeintlich ein Vorbot des Todes: Sinter-
mal solches Kluxen herkompt auß einer übermä-
ßigen Anstreuung / deswegen so ist es tödlich / wie
Hippocrates recht auffgemerckt hat. Es zeigen
auch der kalte Schweiß vnd die Erkaltung der
eussere Bilder an / daß der Todt nahend seye.

Das VII. Capittel.
Die Heylung der Rothen Ruhr /
worin zu erst gehandelt wird / von Anstel-
lung einer Ordnung zu leben / als dem
Besten Absehen der Hey-
lung.

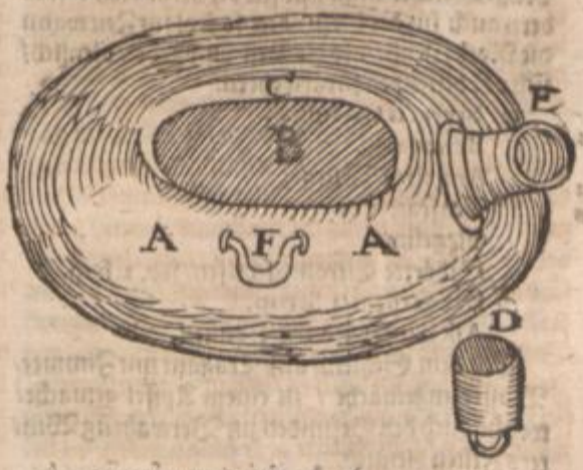
Die Heylung der Rothen Ruhr bestehet vor-
nehmlich in dem / daß die böse scharffe Feuch-
tigkeit außgeführt / vnd die Schwierig vnd Ver-
schlung der Darm gehelet werde. Vnder dessen
aber muß man alleszeit die Leber / wie Galenus er-
mahnet / in Achtung nehmen. Damit nun solches
Werk gerichte werde / so muß man vier Vor-
haben in acht nehmen. Das Erste ist / daß man ein
rechte Ordnung in Essen vnd Trinken oder Leben
anstelle. Das ander / daß die scharffe böse Feuch-
tigkeit außgeführt werden. Das Dritte / daß der

Schmerz gestille werde; Das Vierde / daß dem
Durchlauff gewöhret / vnd das Geschwär unge-
helet werde.

Weil aber die rechte Weis vnd Ordnung zule-
ben / oder sich in Essen vnd Trinken zu halten der
erste Werkzeug ist / der zur Heylung dieser Krank-
heit vonnöthen / durch welches / wann es wol in acht
genommen wird / ihrer viel leichtlich / vnd ohne Ge-
brauch vieler Arzneyen gehelet können werden;
Derowegen so hat es mich für gut angesehen / von
demselben etwas weitläufiger zu handeln. Was
den Luft anbelangt / soll der selbe in d Rothe Ruhr
mittelmäßiger Wärme seyn: Dann weil alleszeit
ein böse verdorbtliche Art der Feuchtigkeit die Rothe
Ruhr begleitet / so ist vonnöthen daß die Schweiß-
löcher allzeit offen verbleiben / nicht anders als wie
in der Pest / damit die Zerstörung so in den Adern
ist außdampfen oder riechen könne. Nun ist es ge-
wöhnlich vnschicklich wahr / dz dieselbe vermittelst der
Wärme offen bleiben / durch die Kälte aber be-
schlossen vnd zusammen gezogen werden / vnd die
Feuchtigkeiten vnd schädliche Dampff / welche in
den eussere Adern sind / widerum hineinwärts
gegen die Mitte vnd den Ecken Bildern getrieben
werden. Darum so muß Winterzeit die Schlaf-
kammer etwas lawlecht gemacht werden. Eben auß
der Ursache muß der Krancke vnder der Decken
sich warm halten / vnd setzen von dem Bett auß-
sehen / nicht allein darum / damit die Bilder nicht
erkalten / sondern auch dz sie nicht ermüden. Dann
die Bewegung vnd Zerrüttung des Leibs vermeh-
rer die Schwächen vnd Durchfluß: Hergegen die
Ruhe vnd der Schlaf vermehren die Kräfte / vnd
mäßigen den Fluß / wie Hippocrates vnd die Er-
fahrung selbst bezeugen. Darum erfordert es die
Nothdurft / dz ein hier zu räugenliches Becken de
Kranken vndergelegt werde / vñ ist meines Erach-
tens kein süglicher / kan wol auch mit ein bessers
erdacht werden / als dasjenige welches ich hier ab-
reisse vnd beschreiben wollen.

Ordnung
des Lebens
Der Luft
wie er bes-
schaffen
seyn solle.

Hip. lib. 4.
aph. 15.



- A. A. Die Weite des Beckens. (nen breit)
- B. Ist das runde Loch vngesehr einer Spann
- C. Der Kanst oder eussere theil des Beckens /
welcher ein wenig nieder gestruckt vnd eingebogen /
damit der Krancke desto süglicher darauß sitzet
möge.
- F. Die Handhaben.
- E. Ein Rohr dreyer Finger breit welt / wor-
durch das Becken außgeleeret wird.
- D. Ist der Deckel über solches Rohr.

Wann das Fieber hefftig oder ein sehr heisse Zeit seyn solte / muß der Luft den der Krancke in sich ziehet/erwas kühl seyn. Darumbso muß einer von den Imbslebenden Sommerzeiten dem Kranken mit einē Wadel ein kühltes Züstlein vmb das Gesicht machen / sonderlich wann er wegen sehr grosser Hitze / vnd Zerstreung der lebendigen Geister in ein Ohnmacht sincken wolte. Die Schlaßammer soll mit Rosen, oder Brunnenwasser besprenget werden / vnd mit kühlenden Blumen vnd Kräutern / als Rosen / Seebäumen / Weigert / Nebelauß / Beydenblätter / eycherlaub / vnd dergleichen täglich bestreuet werden. Man muß auch die Hembder vnd Leinachen offte erfrischen / damit der Dampff von den Excrementen dem Kranken keine Schaden zuzüge. Das Haus vnd Gemach muß mit Wacholtzerbeer / Weirauch / Storax / Mastix vnd dergleichen verduchert werden. Es kan auch der Krancke an einer wolriechenden massa oder Apffel riechen / welcher auß solchen Sachen gemacht / die die Hitze mässigen vnd das Herz selbst stärcken: doch ist die Zeit in acht zu nehmen. Derwegen Sommerzeiten / wann die Hitze am größten / sollen solche Apffel auß folgenden stücken gemacht werden.

Woltrichender Apffel zu Sommerzeit kuges brauchen.

- z. Beederley Santel.
- Armenischen Boli.
- Rothē Corallen.
- Gebrandt Hirschhorn.
- Beylwurz.
- Gedörte Citronen Schelfen. jedes 1 quintl.
- Bezoarstein / ein Scrupel.
- Woltrichende Rosen ein Psaul. voll.
- Storax Calamit. 2. loth.
- Bisam ein halben Scrupel.
- Alkermeslatweg. 2. Scrup.
- Camphor. ein Scrupel.

Mit zerlassnem Tragant in Rosenwasser zu einer Massa oder Apffel gemacht / so groß als ein Nuß. Welcher nicht nur für die Krancken / sondern auch für die Gesunden / so wol zur Zeit wann die Rothē Ruhr / als die Pest vmbgehet / dienlich / sich vor denselben zuverwehren.

Woltrichender Apffel zu Winterszeiten.

- z. Syratia Calamitz.
- Benzoe.
- Angelica Wurz.
- Muscablüth.
- Regelin.
- Gedörte Citronenschelfen / jed. 2. loth.
- Bezoarstein / 1. Scrup.
- Alkermeslatweg / 1. quintl.

Mit dem Schleim auß Tragant mit Zimmet / Wasser angemacht / zu einem Apffel gemacht / welche auch den Gesunden zur Verwahrung Winterszeiten dienlich.

Speiß vnd Tranck.

Was die Speiß vnd Tranck anbelange / well in dieser Kranckheit der Mag schwach / die dawende vnd an sich haltende Kräfte gemindert / die Därme seer vnd schwertig / so ist vonnöthen / daß der Krancke von Anfang / vnd zu der Zeit wann die Schmerzen hefftig / wann es anders die Kräfte leyden mögen / sich genaw behelffe mit dem Essen vnd Trincken. Sollen derwegen die Speiß also beschaffen seyn / daß sie leicht zuverdauen / vnd gute Nahrung geben: als da seynd Brühlin von frischem Fleisch / verschnittene Dschen / Cap-

ven / Hünerfleisch / gereinigete Gersten / Habermeel mit frischem Butter der nicht gefalgen: Dann der Butter linder diese Schmerzen / vnd beschült das Gedärm daß es desto weniger von so arper Feuchtigkeit verlegt wird. Mit dem Fleisch sollen gekocht werden / Tormentillwurz / Naternwurz / Mannstrew / Saurampferblätter / Dschennungen / Saurer / Ringelblumen vnd Blätter / vnd dergleichen Kräuter. Mit eben dergleichen vnd andern anziehenden Kräutern kan man auch das Fleisch füllen. Die Fette von verschnitten Thieren lassen vnd auß die Brühlin gegossen / lindert die Schmerzen wunderbar / vnd heylet die Geschwulder der Därme. Ich hab auch oftermalen erfahret / wann man Regenwürm wascht vnd schneid / vnd dieselbe mit dem Fleisch von verschnittene Thieren kochet / daß dieselbe Brühlin hernach denen mit der Rothē Ruhr Beschaffen wunderbar Nutzen vnd hülf gebracht hat: Dann selindern den Schmerzen was für Geschwür oder Wunden in dem Gedärm sind / dieselbe heylet es auß einer sonde barn Kraft vnd Eigenschaften / welches auch der Vortreffliche Herz D. Johannes Wierus in seinem Buch von dem Scharbot bezeuget. Weil aber dieselbe vnd die den Harn stark treiben / wie Dioscorides vnd die Erfahrung bezeugen / so soll man solche Brühlin nicht eher beybringen / biß der Leib zuvor getrunget / vnd zwar vor dem Essen. Dann die hartwirdende Arzneyen soll man mit der andern Speiß nicht vermischt / wie ich etlich mal vermahnet hab. Es ist auch die Weibermilch sehr dienlich / oder an d. ren statt frisch gemolene Kuhmilch / vnd mit geläutertem Honig so lang gekocht / biß er habe hal eingesotten. Es kan auch in derselben ein Grosam ditz weiß Brodt / vnd ein wenig frisch vngesaltener Butter / oder ein Eßlin voll oder zweien Essl. mandelöhl gekocht / hernach das gelb vom ey darinn zerrieben werden: Dann auß solche Speiß gabe es nit allein gute Nahrung / sondern lindert auch die Schmerzen wunderbarlich. Wann das Fieber an einem stut wäret / so muß man allen Wein / Gewürz / Knobloch / Zwiebel / Senff vnd dergleichen gänglich meiden: Wann aber das Fieber zu gewisser Zeit sich einstelle / muß man drey oder vier Stunden zuvor che es kommet / Fasten / vnd wo der Speiß noch Tranck zu sich nehmen / damit das Fieber einen leeren Magen finde / vnd den Kranken desto baidter vnd leichter verlasse. Wann der Schmerz gestilt / solle der Krancke solche Arzney gebrauchen die in dem 2. Capitel erschet werden / nemlich die abiedigen / reinigen vnd das Gedärm säubern: als Siltziger / Weich / dünne Brühlin auß Wasser vnd Weissen. Brodt / da die Kleben noch darbey / gekocht. Dann die Kleben ledigen auß vnd reinigen. Darnach ist nutzlich / wann man sich gebraucht Speisen die Trücker vnd ein an sich ziehende Kräfte haben. Zu diesem End halten etliche das gebradene Haisfleisch / vnd was für Speisen auß demselben gemacht werden für nutzlich vnd dienlich / aber man muß fleißig zusehen / daß dasselbe nicht mit Essig / Zwiebel / Senff / Pfeffer / Zucker / Cardomom / lin / Regelin vnd dergleichen scharffen heiligen Sachen zubereitet werde. Quitten / vnd durre Biernschneß seynd auch vmb etwas besser zu dienlich / wann allein der Krancke wenig auß

auff einmaß nimbet/ weil sie den Magen beschwe-
ren vnd schwerlich zu verdauen seynd Die Man-
delmilch ist in dieser Kranckheit der vornehmsten
Mittel eines: Sie muß aber auff folgende Weiß
zugerichtet werden/ die gereinigte Mandeln sollen
mit der Brüh von Odermenig / Ehrenpreis vnd
Mannstrew in einem Mörser zerstoßen/vñ durch
ein Tuch getruet/ oder gesehet werden: Man kan
auch ein wenig Rosen- oder Begerichwasser / wie
auch ein wenig Zucker darunder mischen / damit
es desto lieblicher werde. Reiß vnd außgemach-
te Hasen wann mans in Milch kocht / geben sie
nicht allein gute Nahrung / sondern hehlen auch.
Man kan auch das Eßel vom Ey vnd ein wenig
frischen Butter darzu thun. Ich pfleg vnder sol-
che Brey/damit sie desto kräftiger werden/ etwas
von gestoßner Materwurz/ Tormentill/ gebrandt
vnd bereit Hirschhorn/ bereite Corallen / vnd die
Eßel von einem Hirsch darzu zu thun. Die mit
Wasser gekochte Linsen / Erbsen / Bohnen/ dienen
auch hierzu / sonderlich bey denen welche dieselbe
zu Essen gewohnt. Wann der Durchlauff noch
wendig ein mehrers anzueh erfordert/ kan ein we-
nig Krafftmehl darzu gethan werden. Gebraten
Hammelfleisch / wie auch von Tauben vnd Kro-
nenvögeln/ vnd dergleichen andern Vögeln die
sich auff den Bäumen aufhalten/ werden hochge-
rühmet hierzu / aber die Vögel so in Wasser le-
ben/ schaden.

Das Brodt solle seyn von dem besten Weizen
oder Korn/ wol gesäurt/ vnd wol außgebäcken/ vñ
ein wenig über dem Feuer geröst. Die Coralliscen
vnd Rinde die mit Eyern gemacht sind auch dien-
lich. Etliche bäcken Brodt auß Kockenmeel dar-
under sie die schwarze Holderbeer sampt den Ker-
nen zu Pulver verstoßen/ Knetten/ vñ gebens dem
Krancken: aber solches Brodt muß auff das be-
ste gesäurt / oder gerieben vnd gekocht seyn / sonst
ist es schädlich. Aber in diesem alle muß man Ach-
tung geben / auff des Krancken Alter/ desselben
Kräften/ auch die Zeit vnd Alter der Kranckheit.
Dann wann die Kräfte zerstreuet/ oder wann die
verdauete Speiß mit durchgehet / oder ein steh-
endes Fieber/ oder Abträften dabey sind/ oder
der Krancke noch jung vnd zarter Speiß gewohnt/
alsdann muß man desto miedlichere Speisen/ die
leichter zu verdauen/ beybringen/ damit die Kräfte
von des Krancken erhalten werden: Darumb so
können bey denselben das Hasenfleisch / Bohnen/
Linsen/ Ränff/ Coralliscen/ vnd dergleichen Spei-
ßen die übel zu verdauen/ nicht zugelassen werden.
Hergegen aber sol ein solcher Krancker die Man-
delmilch/ Brühlin von frischem Fleisch/ Gersten-
schleim vnd Habermühl in Wasser vnd Butter
Brühlin von Brosamen in Wasser vnd dergleichen
mit dem geben vom Ey gekocht / vnd dergleichen
Speisen die leichtlich gekocht vnd verdawet sind/
vnd viel Nahrung geben. Dañ der/ so mit der Ro-
thten Ruhr behaffet/ sagt Alexander Trallianus,
kan wege Schwäche des Magens vnd Gedärms
auch viel kochen / sonderlich wann ein Fieber dar-
bey / darumb muß man ihm solche Speisen bey-
bringen/ die nicht nur die Kräfte haben/ zu thun/
sondern auch zugleich an sich zu ziehen / also den
Magen vnd Gedärm zu stärken. Darumb ist es
gut wann man allezeit vnder die Speisen ein we-

nig von gestoßner Materwurz/ gebrandt Hirsch-
horn vnd dergleichen/ vermischet/ wie ich droben er-
mahet habe. In entgehung der Kräfte sind sehr
dienlich die man Consummatu heißet / geben viel
Nahrung vnd erfrischen die Kräfte / nemlich
aus Capaunen/ Kalb / vnd Hammelfleisch. Es
wird das Fleisch in Wasser gekocht/ biß es von den
Beinern abfällt/ oder sich scheyden läßt / wird her-
nach in Stücke zerhacken/ durch ein Tuchlein
getruet vnd die Fetze darvon gethan. Vnder dem
Kochen pflegt ein wenig Materwurz vnd Tor-
mentill hinzuzuthun/ auß solche Weiß ziehet es zu-
gleich an sich vnd stärker. Doch bekommet es
ein vnlieblichen Geschmack darvon. Wann man
dieses Consummatum kalt werden läßt/ so gelle-
het es wie ein Sulz. Derowegen/ wann wir dem
Krancken darvon geben wollen / so muß man es
nochmalen in einer Schüssel bey gelindem Feuer
warm machen/ vnd dem Krancken drey oder vier
Löffel voll darvon geben/ vnd solches alle 4. stund.
Es kan auch etwas wenig / von bereitem Corals-
len/ Pulver/ vnd gebrandten Hirschhorn / wie ich
vorgesagt/ darzu gethan werden. Es werden auch
kräftige stärckende Sachen von etlichen/ auß dem
Fleisch von Capaunen / Rebhünern / Phasanen
vnd dergleichen / klein geschmitten / vnd über dem
Helm getrieben oder destillirt/ bereitet/ zu welchem
sie die Herzhblumen vnd Pulver thun/ welche doch
Quercetanus billich verurtheilt: Dann sagt er/ es
gehet nichts darvon über den Helm / als nur ein
vngeschmacktes schlechtes Wasser: Sime mal der
zähe Nahrungschleim/ in welchem alle Kräfte zu-
eruehen verborgen steckt / gehet nicht mit über den
Helm / so gar/ daß diejenige/ die kräftige nehmende
Sachen auß dem Fleisch destilliren wollen / viel-
mehr alle Mühe vergebens anwenden/ als daß sie
im geringsten etwas zur Erhaltung der Gesund-
heit des Menschen dardurch zu wegen bringen
soltten / die allerbeste Weiß solcher erquickenden
stärckenden Sachen zubereiten/ beschreibet Quer-
cetanus mit diesen Worten.

Consum-
matum.

Querc. e. 7.
lib. de Diet.

Nimb einen Capaunen von zwey oder drey
Jahren / der gebrüh vnd außgenommen / oder
von seinen Federn vnd Eingewend oder Gedärm
entlediget / schneyd den Hals / Zügel vnd Füß
darvon / vnd zerhneyd das Fleisch in kleine Stück-
lein: Ferner nimb ein oder zwey Rebhünern / ein
Hammel / oder Kalbschlegel. Dieses Fleisch
alles schneyd klein/ vnd misch vnter einander/ laß
in weissen Wein zwölf Stund lang einbeißigste-
hen / hernach thue es in ein Glas / thue ein Lorh
Zimmet/ vnd ein Muscarnus oder zwo grobleche
zerstoßen/ wie auch präparirte Corallen vnd Per-
len jedes drey quinteln/ Burreich vnd Ochsenzun-
genblumen jedes ein Pfund. voll darzu/ alles wol
vntereinander vermischet vnd umbgekehret / auch
den Mund des Glases wol vermachet / daß nichts
außdampfen kan/ in einen Kessel mit warm Was-
ser gethan/ vnd darinn gekocht / daß das Wasser
in stehem Sud seye / sieben oder 8. Stund lang.
In solcher Zeit werden die Fleisch vollkommen
vnd gnugsamb gekocht/ daß sie Brüh geben. Das
Geschitz/ wann es vñ etwas erkaltet/ doch weil es
noch lauwelt ist / soll geößnet vnd die Brüh abge-
sängt/ auch das Fleisch durch ein leinen Tuchlein
auß-

Die weiß
die stärcken
de Sachen
zubereiten.

vnd die ander verworffen. Dann von den geglü-
 rhen Kieselsteinen wird die Aschen mit der Milch
 vermischet vnd bekombt ein schädliche Art. Das
 Kochen geschicht beim Feuer mit stetem vmbbrü-
 ren das sie nicht gerinne vnd wann etwas an dem
 Ranft des Hasens sich anheften würde/ soll das
 selbe mit einer reinen Schwam hinweg gethan wer-
 den. Dañ es hat dasselbe oft/ wannes mit Milch
 vermischet worden die ganze Milch verderbt. Fer-
 ner/ wann man die Milch dem Kranken beybrin-
 get / so müssen folgende des Hippocratis Wort
 wol in acht genommen werden/ wann er sagt: Es
 ist die Milch denen schädlich die das Kopffweh
 haben/ auch die mit dem Fieber behaft / vnd wel-
 chen der Underleib aufgeblähet vnd zu murmeln
 pflegt/ wie auch den Durstige/ so ist sie auch schäd-
 lich denjenigen welche das Fieber haben / vnd bey
 denen die Gallen aufgeworffen oder geführt
 wird. Dann weil die Milch von Natur Däm-
 pfig / vnd gern ihre Dämpff gegen dem Haupte
 sender/ sonderlich wann der Mag schon zuvor we-
 gen des Fiebers/ erhigt / vnd mit vieler rohen vnd
 sauren Feuchtigkeit beschweret ist: Dann auff sol-
 che Weis wird die Fieberische Hitz vermittelst des
 Dämpffs von der Milch / in das Haupte erhöht.
 Bey denen aber/ welchen der Bauch wegen laterer
 Krankheiten / Verstopffungen der innern Sit-
 der vnd Menge der Bläst / auffgetrieben ist/ vnd
 sich hören lassen/ ist die Milch gleichfalls schädlich/
 weil sie kalter Natur / Blästig / vnd die Versto-
 pfungen vermehret vnd den Fluß treibet. End-
 lich bey denen die Gallen aufwerffen / dienet sie
 gar nicht/ weil sie die Gallen vermehret / vnd den
 Fluß treibet. Welches auch Trallianus bestäet-
 get in vorangesogener Orr: Bey welchen / sagt
 er/ der Bauch oft zu steiffen pfleget/ denselben schä-
 det die Milch mehr als daß sie Nutzen schafft:
 Aber dieses alles muß man vornehmlich von ro-
 her Milch verstehen; Dann die gekochte / weil sie
 nicht/ so dämpfft sie desto weniger in den Kopff /
 vermehret oder treibet auch den Fluß nicht / weil
 in dem Kochen der jenige Theil / welcher treibet/
 nemlich der Ziger/ eingekochet ist. Doch soll der
 Gebrauch der Milch mäßig seyn: So muß man
 auch die Gewonheit in acht nehmen / vnd zu der
 Zeit fürnehmlich beybringen/ wann die Schmer-
 gen den Kranken am wenigsten plagen / dann/
 alsdann muß man einem geringen Schädleits
 nachgeben/ vnd auff den beschwerlichen gute Ach-
 tung geben. Es soll aber die Milch/ wie Galenus
 trinnert/ von einem gesunden Thier herkommen/
 welches auff guter Weid gehet; An welchem Ort
 oder (sagt Dioscorides im Andern Buch am 57.
 Capitel) das scammonium, schwarze Rieß-
 wurg / Bimelkraut vnd die Clematis, vnd der-
 gleichen Kräuter auff ihrer Weid wachsen / da-
 her die Milch den Bauch vnd Magen vmb-
 schreht die Milch den Bauch vnd Magen vmb/
 vnd ist schädlich; es soll die Milch an Geschmack
 lieblich/ gutes Geruchs seyn/ oder gar keinen/ oder
 einen geringen Geruch haben / auch frisch gemol-
 ten. Die Kuhmilch/ wie vorgemeldet/ wird von Ga-
 leno in der Rothten Ruhr vorgezogt: jedoch ist die
 Weibermilch von einer Weib das von guter Leibs-
 beschaffenheit/ die gute Ordnung in essen vnd trin-
 ken hält/ dem menschlichen Leib/ wie eben auch Ga-
 leno in obangesogener Orr bezeugt / viel ange-
 nehmer/ wie auff folgendem Exempel erhellet.

Im Jahr 1607. hab ich ein Kind von 3. Jah-
 ren/ Herrn Jacobi de Tribus, eines Rahtsherrn
 von Peterlingen / welches mit einem verzweifelt
 bösen Durchlauff / bald der Rothten Ruhr/ bald
 des Nahrungsfaßes geplaget war/ in meiner Cur
 vnd Heylung gehabt / welchem ich viel/ so wol im-
 nerliche als eufferliche Arzneyen gebraucht / aber
 vergebens; Endlich / als schlechte Hoffnung der
 Gesundheit mehr übrig / vnd die Mutter von ne-
 uem eines Kindes genesen vnd geboren/ so hab ich
 gerathen/ sie solle das newgeborne Kind einer an-
 dern Seugmutter übergeben / vñ das dreijährige
 Kind/ welches von langwrtiger Krankheit ganz
 abgemattet vnd von Kräfften kómen/ nochmalen
 anlegen vnd saugen lassen. Sie hat meinem Raht
 gefolgt / vnd ist die Sach so glücklich vnd wol ab-
 gegangen/ daß der Leib gemählig beschloffen wor-
 den / die Kräfften sich erholer/ also daß es jetzt ein
 lebhaftes starkes Kind ist. Welche kein Milch ge-
 brauchen können / denen kan man folgendes Ver-
 stenwasser zurichten.

- Vereinigte Bersten/ ein Handvoll. Bersten
- Quitten/ schnitz in die im Bachofen gedörrt. Wasser.
- Mannst. ew.
- Süßholz.
- Rosinlin/ jedes ein Loth.
- Weissen Öhlmagen Saamen.
- Odermenig/ jedes ein halbe Handvoll.

Mit einer halb Maß Wasser vnd ein wenig Hö-
 nig der geleutert (dann er lediger ab vnd reiniget
 das Gedärm) gekocht / bis der dritte Theil einge-
 kochet. Hernach nimt drey Loth gestohnen Zim-
 met / thue es in ein Flaschen oder ander taugentli-
 ches Geschitz/ vnd gieß die siedenheisse Brüß darü-
 ber/ bedeck das Mündloch wol/ bis es für sich selb-
 sten erkaltet / dergestalten wird die Krafft vnd ey-
 genschaft des Zimmers der Brüß oder gekochter
 Wasser mitgetheilt/ vnd mache es angenehm vnd
 lieblich. Von diesem Wasser mag der Krancke
 trincken so oft ihn dürstet: Dann es stärcket die
 Edle Stücker/ lindert den Schmerzen vnd löschet
 den Durst. Zu solchem Tranc können auch wol
 zeitige düre Schlichen gethan werden.

Den Durst zu löschen ist auch folgender Zulep
 dienlich.

- Rosenwasser. Zulep
- Begerichwasser.
- Dafsenzungen Wasser/ jed. 6. loth.
- Weiß Dehlmagenwasser/ 4. loth.
- Syrup von durren Rosen.
- Quitten Syrup/ jedes 3. Loth.
- Misch es vnder einander zum Zulep. Oder
- Begerichblätter.
- Odermenig.
- Ehrenpreis.
- Weidertich/ jedes 3. Handvoll.
- Raterwurg.
- Tormenillwurg/ jedes 2. loth.

Koch es in zwo Maß Wasser bis der dritte theil
 eingesiedet/ hernach thue zu der ditzgefignen Brüß
 ein wenig des Syrup von durren Rosen vnd
 Quitten/ bis es lieblich wird.

Es kan auch der Krancke den Durst zuver-
 treiben ein Berstenwasser / oder Mandelmilch /
 oder die Milch von den vier kühlenden Saamen
 gebrauchen/ mit einem wenig weissen Dehlmag-
 Saamen

Samen die Schmergen zu stillen/ vnd die Schärpfe der Bläß zu begütigen.

Das destillierte Wasser von Erdbeer/ Tormentill vnd Wegerichwurcz mit Quittenafft vnd ein wenig Zucker ist auch sehr dienlich; Wann es aber vonnöthen ist/ daß man den Fluß mehrers stellen soll / so werden die Schleen gelobt/ doch das kein Gewürg darzu komme.

Aller Franck/ der ein verborgne Wärme in sich hat / es sey gleich Wein oder Bier / oder der gleichen / ist schädlich / sonderlich wann ein Fieber darbey / vnd ein Gefahr der Engündung: aber (daß ichs mit einem Wort sage) wann ein Fieber/ Schmergen vnd Engündung vorhanden/ muß mä sich des Weins/ vnd alles was hitzig ist / bemüßigen. Wann der Krancke ja einen Wein trincken muß/ so erwehle er ihm einen rothen an sich/ stehen den/ wann er stark ist/ so brech er ihn mit der Brüß von Odermenig/ Ehrenpreis/ Mannstrew / oder mit Wegerichwasser. Wann ihm das Bier angenehm/ oder er das Vermögen nicht hat Wein zu trincken/ so kan er ihme ein altes klares / vnd nicht zu starkes Bier erwehlen. Der Reich/ Rost vnd außgepreste Saft von Früchten ist dieser Kranckheit gang zu wider/ wie wir dann in dē 3. Cap. weitläufiger erkläret haben. Zwar wann die Kranckheit im Absteigen ist / wann das Fieber/ Engündung vnd Grimmen oder Schmergen nachgelassen/ so kan der Krancke zur Stärckung des Magens vnd der innern Glieder sich des Weins gebrauchen/ aber keinen sonderlich starken.

Das Stahlwasser wird nahend von allen die in der Arzney berühret gewesen in der Nothen Ruhr gelobet/ außserhalb vñ Joh. Crato nicht/ dann derselbe bringt etn weit andere Meinung auf die Bahn in einem außgesetzten Bedencken oder Rath/ für einen vornehmen Herrn/ da er also sagt: In der rechten Ordnung in Essen vnd Trincken soll nichts vnderlassen werden/ man soll auch dem Kranken kein Stahlwasser geben/ wie es sonst zu geschehen pfleget: Dann es ziehet dasselbig nicht an sich/ wie die Medici vnrecht darvor halten/ sondern treibet vielmehr zum Stulgang.

Daß auch der Vortrefliche vnd ewigen Lobs würdige Herr Felix Platerus Seeltig auch dieser Meinung gewesen/ das bezeugt er in seine Schreiben an mich/ mit diesen Worten.

Vortreflicher Herr Fabrici, werther Freund: Ich bin nochmahlen durch vnsern Herrn Uertitium angemahnet worden/ daß ich dem Herrn auff sein vorgegebne Frag / über welche der Herr ein Urtheil begehret/ antwortē solle. Daß es ja biß dahin nicht geschehen/ wolle der Herr meinen Geschäften / vñ daß ich nunmehr der Alten einer bin/ zuschreiben. In welchem Alter ich doch Tag vnd Nacht schaffe/ den dritte Theil meiner practic ins Werck zu richten / vnd zum glücklichen End zu bringen/ alsod daß ich mehrentheils andere Sachen zu ruck lege.

Was anlangt die Kräfte oder Streckung des Stahlwassers in der Nothen Ruhr / bin ich der Meinung es sey Crato nicht vnrecht daran gewesen / oder habe darvō rechte geurtheilet/ ob gleich der mehrertheil solches Franck denen mit der Nothen Ruhr Behafften erlauben/ vnd rathen. Dañ Erstlich so ist das gewiß / daß der Stahl / durch welchen wir das reinere gehärtete Eisen verstehen/

ein Kräfte hat zu treiben / vnd den Bauch zu erregen/ vnd dasselbe wegen des Safts der dem Eisen angeboren/ oder wegen des Rosts / welcher vnser Natur zu wider ist/ vnd dieselbe Natur/ wie andere mineralische Sachen mehr/ durch das Treiben vñ erregen zum Aufführen reizet. Derwegen auch die Abseyläch/ wann sie zuvor mit Essig bereitet/ oder zu einem Croco, wie man es nennet / gemacht wird / vielmehr aber wann man es in Wein beigt vnd eingibt/ es sey dann daß es gar wenig sey/ ein Erbrechen verorsacht: Vnd weil es durch dasselbe viel vnreines Wesens außführt / so hilffte es in den Verstopfungen der Kreysaderlein/ daß auch dar durch der Stulgang befördert wird/ vnd hilffte also vnterweilens denjenigen Kranckheiten die daher entstehen. Aber von dem außgeglühten Eisen oder Stahl im Wasser aufgelöst wird; Was dasselbe nit eilich mal geschicht/ so kan seyn Kräfte nicht so gar in das Wasser gehen/ oder demselben mitgetheilt werden: Vnd thut alsdann eben das/ was die flüende Kiffelstein auch thun/ wann man sie in das Wasser wirfft/ nemlich/ daß sie die dünnere rohe theil/ des Wassers verzehren. vnd machē daß das Wasser nit mehr so roh vnd dünn ist/ welches aber auch durch das Kochen geschicht / darumb ist es auch tangenlicher als wann es nur roh getruncken wird / wie solches auch geschicht vom Stahl oder Kiffelstein / wann man sie in der Milch ablöschet: Dann in dem sie das wässrige serosische theil der Milch verzehren / so machē sie die Milch dicker vnd klebriger / also auch tangenlicher für die Lungenfüchtige/ vnd die so mit der Nothen Ruhr behafftet: Auf diese Weiß kan auch der Gebrauch eines solchen Stahlwassers in der Nothen Ruhr nicht so gar schädlich seyn / auch nicht wann schon von dem Stahl eine Kräfte durch das Erbrechen zu treiben demselben mitgetheilt wird/ weil auch das Erbrechen in der Nothen Ruhr hilfflich kan seyn/ durch das Abwenden oder Ableiten der schädlichen materi. Doch wolt ich lieber dardie nige brauchen das nur schlechte vnd nicht off ge stählt ist/ oder dasselb gar vnderlassen/ vñ vielmehr andere Sachen / als ein gelochtes Wasser von tangenlichen Sachen / oder ein Mandelmilch beybringen vnd verordnen.

Dieses hab ich einmahl / ehe ich mit es gleichsam vorgenommen / an den Herrn schreiben wollen/ daß der Herr mein Gemüth darauß erkennen lerne/ wie sehr es dem Herrn ergeben sey. Bitte der Herr wolle es zum besten auffnehmen: Hiemit lege der Herr sanft den Seintigen/ die Gott gesund erhalten wolle/ wol. Geben zu Basel den 26. Novem. im Jahr 1607.

Des Herrn Dienstergebener Felix Platerus Profess. zu Basel der 70. Jahr.

Michael Doringius machet ein Vnterschied zwischen dem Stahltranck / vnd seynd das seine Wort. Derjenige Stahl sage er: Welcher von frischem Stahl / der noch nie in keinem Wasser ist abgelöscht worden / gemacht wird / der treibet zum Stulgang. Das ander aber welches vom Stahl herkomet / der zuvor eilich mahl im Wasser abgelöscht worden/ stellt den Stulgang: Also wann das Gerstenwasser / wanns gleich von geröster Gersten ist / gestählt wird / so finder es sich daß es den Stulgang befördert. Darumb wann wir

Wd Stahlwasser. Joh. Crato in Conf. 201

Plateri Meinung vom Stahlwasser.

wir wollen anziehen / so ist es gut wann wir das erste Stahlwasser hinweg thun / vnd ein neues darfür herstellen / in welchem der glühende Stahl kan abgelöscht werden: Oder wann man das erste behält / so muß das außlöschende desto öfter / bis in das 40. oder 50. mahl widerholet werden. Welches eben Mercarus auch haben will in bereitung einer Arzney zur Verstopffung der Innern Blider / auch denen zu geben die zu viel offen seynd. Bis hiehero Doringius. Eben solcher meinung ist auch Andreas Libavius in seinem Synagmate Arcanorum Chymicorum, vnd Hercules Saxonia in seinem Pantheo von den Zuständen der Leber.

Ich die Wahrheit zu bekennen / habe der Lehr vnd Practis meiner Præceptorum nachgefolgt / vnd hab viel Jahr lang das Strahleranc / denen mit der Rothen Ruhr Behaftten auch verschriben. Endlich als mir das jenige was Crato hiervon war genommen / bekandt worden / vnd ich an statt des Stahlwassers schlossen ein taugentliches gesottenes Wasser / wie ich hernach sagen will / beygebracht / ist mir gewislich alles besser von statt gangen / also gar / das ich im Werck selbst erfahren / daß mehr dann wahr seye / was Crato hiezu von war genommen.

An statt des Stahlwassers aber / gieb ich den Kranken zu trincken von einer Mandelmilch / oder Bestenwasser / wie droben beschriben worden: oder einen Zulep / oder nur ein gesottenes Wasser von Odermenig / Ehrenpreis vnd Tormentill: Wann man dasselbig auff folgende Weis macht / so hat es kein vnlieblichen Geschmack.

1. Odermenig / ein Handvoll.
Ehrenpreis / ein halbe Handvoll.
Natterwurz.

Geschaben Hirschhorn / Jedes ein Loth.
Kochs in neun quart Wasser / bis der dritte Theil einstebet / vnd das bey starkem Feuer in offenem Geschirr / Es müssen aber die Kräutten vnd Wurzen dürt seyn / dann die frische machen das Wasser vnlieblich.

Der Krancke / soll so viel möglich / in der Ruhe verbleiben: Stintemahl die Bewegung treibet vnd beweget auch die Feuchtigkeiten / die Ruhe aber hält dieselbe auch still. Darumb / so oft der Krancke zu Stuhl gerathen wird / muß man ihm das droben enworffene vnd abgemahlte Keckend oder Berrschüssel / oder ein sonst dergleichen taugentliches Geschirr vnterschieben.

Er mag schlaffen so oft er kan / es sey gleich bey Tag oder Nacht: Dann die Ruhe vnd der Schlaf in dieser Kranckheit seynd nicht alleine nutzlich / sondern auch gar nöthig / weil vnter der Zeit die Kräfte erfrischt werden / vñ alle animalische oder sinnliche Verrichtungen vnter dessen ruhnen. Daher geschicht es / daß im schlaff der Durchlauff vmb etwas innen hält / wie Hippocrates mit diesen Worten bezeigt: Wann du wilt daß der Helleborus mehr treiben solle / so beweg den Leib / wilt du ihn aber stellen / so sibe daß du einen schlaff zu wegen bringest / vnd beweg dich nicht.

Die Gemüts bewegungen / als Zorn / Traur / vnd ins gemein was das Geblic vnd die andern Feuchtigkeiten vnruhig macht / ist alles sehr

schädlich. Derowegen so sehe der Krancke / daß er so viel möglich / sich frölich erzetze / vnd die Kranckheit mit Gedult trage.

Ferner / ehe ich dieses Capitel beschlesse / ist noch etwas wenig vom Gebrauch des Honigs vñ Zuckers in dieser Kranckheit zu melden. Vnd zwar Erstlich / so viel den Honig anbelanget / ob zwar derselbig die Eygenschafft hat daß er ablediget vnd abwaschet / auch von Dioscoride vnd Galeno in den Wüsten vnd tieffen Geschwülen bestebet / wie eben auch Galenus bezeiget / vnd leicht zu Gallen wird / auch den Mastdarm mit seiner Schärpffe zum Aufwurff reitet / so ist von nöthen / daß seyn Gebrauch in der Rothen Ruhr mäßig seye. Es will Galenus / daß man viel Wasser damit vermischen / wol kochen / vnd stets abschäumen solle / dann auff solche weis legt er seine Schärpffe zum Theil ab / vnd reist nicht mehr so gar zum Sülgang. Vnter dem Zucker muß man den feinen gar nicht erwählen / dann im feinen oder läutern kommt eine Kalblaugen darzu / von welcher der Zucker eine Schärpffe bekommt / also daß er Durstig macht / das Geblic verbrennt / Gallen ziehet / vnd das Haupte beschwert. Wie der große Bauhinus / der gleichsam ein Fürst in der Anatomie zu nennen / in seinem Buch von Zubereitung der Arzney / ermahnet. Soll man deroweg viel ehender zu der Speis vñ Arzney für die Rothe Ruhr den Farin Zucker welchen die Franzosen Calsonade nennen / erwählen vnd gebrauchen.

Dem ge-
brauch des
Honigs vñ
Zuckers.

Diosc. lib. 2.
cap. 202.
Gal. de
simp. med.
fac. lib. 8.
cap. 38.
De alim.
fac. lib. 3.
cap. 38.

Der Zucker
wird vers
worffen.

Das VIII. Capitel.

Von dem Purgieren / Erbrechen /
Aderlassen / vnd Schröpfen / als dem
andern Stuck vnd Vorhaben
zur Heylung dienlich.

Indem der Krancke die droben erzehlte Ordnung in Essen vnd Trincken hält / so muß man den Gebrauch der notwendigen Arzneyen gar nicht auß der acht lassen / oder veräumen. Vnd weil die Kranckheit herkömmt auß einer Anfüllung / so muß der Anfang der Heylung gemacht werden nach des Hippocratis Aphorismo, wann er sagt: Die Kranckheiten so auß einer Anfüllung herkömten / heylet die Ansteeerung. Muß derowegen gleich von Anfang / nach aller Vernünftigen Medicorum meinung die Ansteeerung oder Reinigung des Leibs vorgenommen werden. Dann sagt eben wider Hippocrates, wann die Kranckheiten anfangen / muß man das / was zu bewegen ist / bewegen. Ist derowegen die Heylung anzufangē mit der Aufsführung der Schärpffen bösen Feuchtigkeiten / welche die Därme angreifen vnd schwierig machen. Weil aber dem gemeinen Mann diese weis nicht gefallen will / so will ich mit wenigem anzeigen / wie nöthig die Reinigung des Leibs seye. Damit nun solches klar vnd deutlich erwiesen werde / auch die Ursachen angezeigt / warumb ein solches geschichte / so müssen wir das jenige wider in Gedächtnis bringen / was wir zuvor beygebracht vñ erwähnt / nemlich / daß die Rothe Ruhr auß einer bösen

Hip. lib. 1.
aph. 22.

Hip. lib. 2.
aph. 29.

Warumb
die Medici
Purgier
mittel in
der Rothen
Ruhr schreiben.

bösen scharpfen Materi herkomme: Welche bald auß der Leber / bald auß dem Milz vnd andern erzehten Glidern / durch die Krafft der Natur (welche allezeit ihre Edle Glider zuerhalten begehrt) gegen dem Gedärm aufgetrieben wird / welche die aufstrebende Krafft reinet, vnd macht daß ein sterke Begierd / die Materi von sich zu geben / zu gegen / greiffet die Därm an / vnd macht sie schwierig / erwecket auch sehr grossen Schmerzen / welche hernach gegen dem Gedärm ziehen was im ganzen Leib für gute oder böse Feuchtigkeiten stecken: Sollte dann nicht zuvor / ehe man anziehet / oder den Fluß stellet / solche scharpfe böse Materi außgetreuet / vnd auß dem Leib außgeführt werden? Aber man wird mir vorwerffen vnd sagen; Was darff es viel Purgierens oder außführens / giebt doch der Krancke stetigs Materi von sich? Hierauff Antworre ich / daß die scharpfe Materi / welche in den Innern Glidern steckt / nicht könne außgeführt werden / als erst nach langer Zeit / vnd mit des Krancken sehr grosser Gefahr: Ja was auch der Krancke isst oder trincket / wann es schon gut vnd löblich / so wird es doch verderbt vnd in Gift verkehret: Dann sagt Hippocrates, je mehr man die v unreine Leiber rehet / je mehr verlegt man dieselbe: Hergegen zieht die Artz. ey durch ihre sonderbahre Eigenschafft solche scharpfe böse Materi die die Kranckheit verurfacht / auß den Innern Glidern in das Gedärm an sich / vnd führet sie alsbald auß / wann dieselbe außgeführt / können alsdann die ientige Arzneyen welche die Därm stärken / vnd den Fluß stellen / frey / vnd ohn alle Gefahr / daß solcher Zustand wider kommen solte / gebraucht werden. Wann man aber die an sich ziehende Arzneyen gleich von Anfang gebraucht / so vermehren sie das Fieber vnd Entzündung / verhüten oder verwehren / daß die böse schädliche Materi nicht außgeführt wird / daher / wann dieselbe hinderhalten wird / so laufft sie wider zu ruck gegen den Obem Glidern. Daher wird das Fieber mehrers entzündet / vnd entspringen die Sticht vnd andere beschwerliche Kranckheiten mehr. Wann man die Rothe Ruhr zur Vnzeit stellt sagt Hollerius, in h. Schol. cap. 43. lib. 1. de morb. inter. lib. 1. cap. 43.

Jac. Holler. de morb. intern. lib. 1. cap. 43.

Aber es ist nicht gnag daß man sagt es müsse der Leib in der Rothen Ruhr gereinigt werden / sondern man muß auch darbey melden / durch was für Arzneyen ein solches geschehen solle. Es muß aber solche Reinigung geschehen nicht durch Arzneyen in welche das Scammonium gehet / sondern durch solche / welche ein anziehende Krafft / den Magen / das Gedärm vnd andere Innere Glider zu stärken / hinder sich lassen / als da seynd das Rhabarbarum, die Myrobolan, die Mechoasa, der Rosen vnd Beyer, Safft. Vnd darff sich der Medicus nicht besörchten / daß ein solcher Krancker dardurch geschwächet werde / sondern er wird dargegen vielmehr erquicket: Diueill solche Arzneyen die scharpfe

böse Feuchtigkeiten / welche zuvor den Leib geschwächet / vnd die Kräfte zerstreuet haben / außführen. Darauf solget / wie ich schon zuvor erwähnet / daß die ientige gröblich seihen / welche gleich von Anfang / vnd ehe die böse Feuchtigkeiten außgeführt worden / den Fluß zu stellen sich vntersuchen. Besaltesen derowegen mit Felnelio vnd andern bewerteten Medicis, daß man gleich von Anfang vnd vor allen Dingen den Leib reinigt / damit die scharpfe Materi die Ursach der Kranckheit die sich allenthalben in den Krümmen vnd Falten der Gedärm ansetzt / hecket / oder auch noch in die Kreisaderen ergossen ist / außgeführt werde. Ehe wir aber vns des seihen vnternehmen vnd angreifen / so ist von nöthen daß wir wissen / vnd fleissig nachforschen / in was für einem Gedärm die Kranckheit ihren Sitz leichtlich kan erkant werden. Dañ wann sie in dem dicken Gedärm liegt soll man erstlich das folgende abwaschende Elystier / hernach ein Reinigungsmittel bebringen.

2. Aufgemachte Seifen.

Kleyen von Weizen / Jedes ein Handvoll.

Dürre Rosen.

Weiße Wullen Blamen.

Gewaschne Regenwürm in Wasser / Jedes ein halbe Handvoll.

Kochs in Brunnenwasser / biß der dritte Theil des Elystiers von dieser Brühh nimb anderhalb quart.

Rosenhonig.

Rothen Zucker / Jedes zwey Loth.

Rosendehl / vier Loth.

Das gelb von zweyen Ayern.

Mischs zu einem Elystier.

Wann der Schmerz groß vnd scharpff ist / so kan die Seifen in frisch gemolten Milch gekocht werden / biß sie kint. Dieses Elystier welches abwaschet / reiniget vnd den Schmerz lindert / muß man täglich einmahl oder zwey dem Krancken gebrauchen. Wann aber das Geschwär in dem dünnern Gedärm ist / so hat der Krancke ein sonderes großen Nutzen vnd Leberung von dem Elystier zu gewarten / dann dieselbe pflegen nicht über den grimmen Darm hinauff zu steigen / wegen des Vorfallens / welches zu Ende des längsten / vnd Anfang des Grimmen Darm sich befindet / vnd von dem vortrefflichen Kunst D. Casparo Bauhino durch sonderbahre Kunst vnd Fleiß erfunden vnd wargenommen worden. Ferner in Verbringung der Elystier ist in acht zu nehmen / daß / wann der Medicus im vornimmer die Gedärm abzuwaschen vnd zu säubern / die Elystier desto völliger seyen / daß das Gedärm damit angefüllt / außgewaschen werde / vnd auch alsbald wider fort gehe. Hergegen / wann der Medicus den Fluß stellen / vnd die Geschwär heilen will / muß des Elystiers desto weniger seyn / vnd beygebracht werden / damit es desto länger behalten werde.

Ob aber zwar gar oft das vornehmste übel in dem dicken Gedärm ansteht / welches durch die Elystier leichtlich kan abgewaschen werden / so doch so steigt solche Seich auch in die dünnere Gedärm. Sinemahlen solche scharpfe Materi / sie komme gleich vom Kopff / oder anderstwo

her / In dem sie durch die dünnere Därm durchschlupfft / so hinderlasser sie immer zu etwas böses in den Krümmen vnd Falten der Gedärm. Darumb so seynd die Clystier nicht gnugsam / sondern es muß mit einer Arzney die durch den Mund eingenommen wird / der Mag vnd alle Gedärm gerühret werden. Zu solchem Vorhaben dann am aller mehresten die Rhabarbara, Myrobolan vnd die Mechoaca dienlich seynd. Dioscorides gibt in der Kothen Ruhr auch ein quinneln Eriwenschwam ein. Welten aber die Kothe Ruhr allezeit ein böse vergiffte Art mit sich führet / so muß mit den Reinigungs mitteln / etwas / das das Herz stärcket / der Säulung wehret / vnd der bösen Art widerstehet / auch ein wenig an sich ziehet / vermischt werden; als da seynd das Eihorn / gebrandt vnd bereit Hirschhorn / Bezoar Stein / Zimmetwasser ohne Wein destillirt / Terra Sigillata, der Armenische warhaffte Bolus; bereiter Wegerichsafft vñ dergleichen. Was den Theriac anbelanget / ob er gleich das höchste Widrigiff ist / auch die Edle Silber beschirmet / so soll man ihn doch nicht vnter die Purgierende Arzneyen vermischen / dann er schwächt vnd verhindert die Krafft vnd Würckung derselben / wie Galenus bezeuget. Wann das Clystier wider fort gegangen / so muß man ein reinigende Arzney beybringen / derowegen für die erwachsene

widerholet werden; damit die böse scharpffe Materie mit der Wurzel außgetilget werde. Welches Hollerius mit solchen Worten vorbringt: Es ist aber / sagt er / kein besser Mittel als das Rhabarbarum, mit welchem der Leib nicht nur einmahl zu reinigen / sondern wann es die Noth erfordert vnd die Kräfte zu lassen / so kan es öftters widerholet werden. Wann aber der Krancke Schwäche halber nicht alle Tag das Purgieren ertragen kan / so muß es einen Tag vñ den andern geschehen / oder nach der ersten vñ andern Purgation, muß man ein Tag oder zwey ruhen lassen. Vnterdessen aber können Clystier beygebracht / vnd Erbrechen erweckt / vnd die Ader eröffnet werden / wie wir hernach Ordentlich erklären wollen. Es kan auch der Krancke solgendes Tränck gebrauchen / die Materie zu bereiten vnd die scharpffe Feuchtigkeit zu mildern.

Holl. de morb. in tern. lib. 1. cap. 43.

1. Außerlesne Rhabarbara, ein quinneln.
Der gelben Myrobolan, ʒwo Scrupel.
Quitten Syrup, zwey Loth.
Bezoar, vler Gran.
Für die Armen kan an statt des Bezoars / des gebrandten vnd bereiten Hirschhorns ein quinneln genommen / vnd mit destillirtem oder gefornem Wasser von Wegerich vnd Weggras / vnd ein Loth voll Zimmetwasser ohne Wein destillirt / zu einem Träncklin gemacht werden. Wann kein Zimmetwasser vorhanden / kan für dasselbe ein wenig gekochter Zimmet darzu gethan werden. Für den Quitten Syrup, wana man ihn weniger haben kan / kan der Safft von durren Kothen Rosen genommen werden. Ich thue vnterweilens ein wenig breiten Wegerichsafft darzu.
Eliche schneiden das Rhabarbarum in Scheiblein / vnd kösten es ein wenig in der Pfannen / oder Eysenblech auff der Stui / welches doch Rondolecius verurtheilt / vnd zwar nicht vnbillich: Dann es wird dadurch ein zum Purgieren entaugenliche / vnkräftige / wie auch scharpffe Arzney. Derowegen Herr D' Platerus vñ andere bemühen sich nicht viel im Anfang der Kranckheit die Rhabarbara zu dörrn / sondern viel mehr rathen sie / man soll es gebrauchen / allweil es noch seine Kräfte beyhalten hat / vnd das nicht vnbillich: Dann es führt die schädliche Materie desto besser auß. Endlich aber / wann solche Arzney soll den dritten oder vierten Tag widerholet werden / vnd man begehrt / daß es mehrer anziehen soll / so kan man es vmb etwas dörrn oder rösten.
Wann der Krancke noch Jung vñ schwach ist / so muß das gewicht der Arzney geringert werden. Hergegen wann er stark ist / so muß den folgenden / oder etlich Tag hernach das Träncklin

- 2. Mengelwürg.
- Wegwarwürg.
- Genhelwürg.
- Die innere Schellen von Faulbaumwürg.
- Mannstrew / Jedes ein Loth.
- Gereinigte Bersten / zwey Loth.
- Obermentz.
- Ehrenpreis.
- Wegerich Blätter vñ Wurden / Jedes ein Handvoll.
- Koch Rosenblätter.
- Beylett.
- Dosenzungen Blumen.
- Büretschblümlin / Jedes ein halbe Handvoll.
- Süßholz zwey Loth.
- Koch in gnugsamen reinen Wasser. In der durchgefignen Brüh ein halb Maß zerreib den Syrup von Saurampffer Safft.
- Von durren Rosen.
- Von Quitten / Jedes zwey Loth.
- Misch es zu einem Tränck / von welchem der Krancke Morgens früh / wie auch drey stund vor dem Nachessen zu acht oder zehen Loth auß einmahl einnehmen solle.
- Vnd wellen in der Kothen Ruhr auff die Leber gute achtung zu geben / wie Galenus vermahlet Gal. comm. 4. in lib. Hip. de art. cap. 4.
- ner. So muß man nicht nur nach etzgenommenem Träncklin / sondern auch des Tags über zum öfttern mahl ein Tafelst von Diarrhodonis Abbatis nehmen. Oder

- 2. Spec. Diarrhodonis Abbatis.
- Tria santali. Jedes ein quinneln. Lattwerg.
- lin.
- Diamargarit. frigid.
- Aromatic. rosat. Jedes ein halb Loth.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn ein quinneln.
- Bezoar, ein Scrupel.
- Alkermes Lattwerg / ein quinneln.
- Mit Quitten Safft so viel darzu von nöthen zu einer Latwergen / oder mit acht Loth Zucker in Wegwarwasser zerrieben zu Tafelst gemacht.
- Die Gegend der Leber soll mit Bermuthöl mit einem wenig Sandel Pflaster vermischt geschmitten werden. Oder

Lebersäb-
lin.

- 2. Bermutöl.
- Bittermandelöl / Jedes vier Loth.
- Odermentig Safft.
- Ehrenpreis Safft.
- Essig / Jedes zwey Loth.

Kochs bey gelindem Feuer bis die Säfte ma-
hend eingesotten. Wann es durchgefigen / so
misch darunder der Trochiscor. de Eupatorio,
vnd Rhabarbara, jedes drey Loth / mach ein Le-
ber Sälbtin darauß.

Ferner in dieser Kranckheit seynd die truckne
Arzneyen den Tränckern vorzuziehen / dann sie
bleiben länger in dem Leib / vnd ziehen deswegen
mehr schädliche Materi an sich / vnd führen die-
selbe auß / derowegen so ist es besser / man mach
auß dem obigen Pulver / auß Rhabarbara, My-
robolan, vñ gebrandt Hirschhorn / mit Veyeln,
Quitten, oder Rosensafft so viel darzu von nö-
then / ein bolus, oder Bissen einzuschlinden / wel-
chen der Krancke an statt des Träncklins ge-
brauchen kan.

Die Mechoaca, weilt sie die dicke / fleberige /
faulende Feuchtigkeiten / auch beederley Gallen /
gelind vnd ohne heftigkeit oder gewalt reiniget
vnd außführet / wie Nicolaus Monardus bezeu-
get / so ist es in dieser Kranckheit ein gewisses be-
hendes Mittel / wie wir in dem 11. Capitel weit-
läuffiger erklären wollen. Derowegen so gehört
für die Aeltere.

- 2. Gestoffnen weissen Mechoac, ein quint,
lin.
- Selben Myrobolan / jmd Scrupel.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn / ein Scru-
pel.

Mit Quitten Safft / oder von durren Rosen
zu einem bolo oder Bissen zu schlinden gemacht.
Oder es kan genommen werden mit destilliretem
oder gesonnen Wasser / von breiten Wegewich /
Weggras / vnd ein wenig Zimmetwasser, ohne
Wein destillirt.

Auß dieser Wurzel oder Mechoaca mach ich
einen Marcepan / (wie man es nennet) der Layet /
von welchem ich den Kindern vnd zarten Leuten /
welchen das Rhabarbarom vñ andere Arz-
neyen zu wider / einzugeben pflege. Es wird aber
also gemacht.

- 2. Abgejogne Mandel / drey Loth.
- Zart gestoffnen Mechoaci, zwey Loth.
- Zucker / vier Loth.
- Gebrandt Hirschhorn / ein Loth.
- Angesezten Tragant, drey quintlin.

Alles fleißig in einem Steinern Mörser vnter
ein ander gestossen / mit gnugsamen woltricken-
den Rosensaffern zireiner Malsa oder Teig / war-
auf hernach Küchlein zu machen / welche in einem
warmen Ofen / oder auf warmen Ziegeln gemäh-
lich außzutrocknen. Von solchen Küchlein gieb
den Aiten ein Loth / oder fünf quintlin / den Jun-
gen Kindern aber / von einem quintlin bis auff
ein halbes Loth / weniger oder mehr / nach den
Kräften des Krancken. Es ist auch der einge-
beigte Rosensafft bis auff vier oder sechs Loth /
weniger oder mehr / in dieser Kranckheit ge-
braucht / sehr nutzlich: Dann es führet die gal-
lige scharpffe Feuchtigkeiten / welche gemeinlich
der Grund dieses Zustands sind / wie Galenus be-

zeuget / gemählich auß. Wann kein solcher ein-
gebeigter Safft vorhanden / so kan der Rosen Sy-
rup genommen werden. Ich gebrauch auch
folgenden Syrup in der Rothem Ruhr glücklich
vnd mit nutzen: Dann er führet die schädliche
Materi ohne Zwang auß / vnd stärckt die Edle
Glieder.

- 2. Der besten Rhabarbara.
- Der weissesten Mechoaca, Jedes zwey
Loth.
- Frisch gemachte Küchlein vñ Lercheschwam-
Außerlesne Senerblätter / Jedes ein Loth.
- Die innere Scheiben von Faulbaumwur-
Engelsüß / bey einer Eychen wachsend.
- Selbe Myrobolanen / Jedes zwey Loth.
- Frische Veyeln.
- Schleem / Jedes ein Handvoll.
- Zimmet / zwey Loth.

Beiz es über Nacht ein in der Driß oder geson-
nen Wasser auß Wegwartwurz / Wannscree /
Odermentig / Ehrenpreis / den Herbsblumen /
Süßholz vnd Anis / saamen; Morgens außge-
sotten vnd stark außgepreßt / mit vier vñ zwanz-
zig Loth Roselan Zucker zu einem Syrup ge-
macht / von welchem den Aiten von zwey bis drey
Loth / den Kindern aber vñ Zärtlingen bis ein
Loth / den Kindern bis ein halb Loth / weniger oder
mehr / nach dem es den Medicum für gut anseh-
et / auch das Alter vnd die Kräfte leiden mögen /
einzugeben.

So offrt aber der Krancke ein Öffnung hat / sol-
ten die Umbstehende dz Becken der gestalt Natu-
ge / außserhalb des Hauses in einem entlegne Ort
dahin gesunde Leut nicht bald zu kommen pflegen /
so kan ein Gruben gegraben werden / darein soll man
des Krancke Urath vñ Harn schütten vñ daselbst
hernach mit Sand od lebendigem Kalch zu decke /
vñ dergestalt wird nicht nur dem Krancke son-
dern auch den Gesunden rath geschafft. Dann
der gar übele giftige Bestand der Excrementen
ist nicht allein den Krancken / sondern auch den
Gesunden hoch schädlich / vnd steckt die Edle Gli-
der an. Darumb sollen so wol die Krancken als Ge-
sunde solche Sachen für die Nasen halten die
das Herz vnd die Edle Glieder stärken vnd der
Fäulung widerstehē. Dergleichen ist ein Schwam
mit Zimmetwasser eingetränckt / dem etwas von
Rosensafft zu gesetzt ist: Oder an statt desselbi-
gen diejenige Herzwasser / die in meinem Buch
vom heißen vnd kalten Brand beschrieben wer-
den / wann gleiche theil Rosensafft darzu ver-
mische werden: Der Geruch von Cironenschei-
fen / wie auch derselben Safft widerstehet der Fäu-
lung / vnd erquicket die lebendige vnd sinnliche
Geister.

Vnter dessen weilt der Krancke purgieret wird / Was d
ja die ganze Kranckheit hindurch / seynd seine
Kräfte mit höchstem Fleiß zu erhalten: Dar-
umb so muß man täglich zwey oder drey mal
von den Säseln Diamargaric. oder Diarcho-
don. Abbatis, oder Liberantis, eines oder zwey /
oder etwas von der Alkermes Jarwergen einge-
ben / auch Herzüberschlag gebrauchen. Wann
das Fieber sich hefftig erzeiget / soll man eine
Mandelmilch / oder ein Milch von den vier kü-
lenden Saamen vnd dem weissen Weimagsa-
men /

Wo man
die Excre-
mente
meinet
zu
geben

Was d
weilt
purgieret
wird
in
den
Stuhl

men / mit der Milch auß Odermentig / Ehrenpreis / Wegerich Blätter vnd Wurzeln vnd Mannstrew gefortet / außgezogen / eingeben / mit Zusatz ein wenig Zuckers / oder welches besser / von Zittren Syrup / daß es desto lieblicher werde / auch den Magen vnd das Gedärm stärcke. Vereire Perlen vnd Corallen / Bezoar / gebrandt vñ bereit Hirschhorn / Terram Sigillatam, Armenischen Bolus, Alkermes Latwerg / vnd dergleichen / es sey gleich mit Dschenzungen vnd Wurzeln Wasser / oder zu einer Latwerg oder Tafeltn gemacht / wann sie gebraucht werden / stärken sie das Herz vnd die Edle Vider / vnd begünstigen die böse Feuchtigkeit.

Welchen aber purgierende Arzneyen gar zu wider / oder sonst einer Ursachen halber dieselbige nicht gebrauchen wollen / denen soll man doch den Fluß keines Wegs gleich alsobald stellen / sondern etlich Tag das Gedärm mit frischer Fleischbrüh von verschmitten Thieren / von Dschin Capan / en oder Hünern aufspülen: Weir welchen man Baumöl / oder Süymandelöl / oder frischen ungesalzenen Butter vermischen kan / wie wir im Capitel von der Ordnung in Essen vñ Trincken erkläret haben. Solche Brühlein neben wol / wäschen ab / vnd reinigen das Gedärm / lindern zumahlen den Schmerzen / sonderlich wann einer oder der ander Ayrdotter darzu gehen wird. Wann der Krancke drey oder fünf Tag dergleichen Brühlein gebraucht hat / muß man endlich zu denjenigen Arzneyen die an sich ziehen die Zusucht nehmen.

Es ist auch das Erbrechen sehr nutzlich / sonderlich bey denen / welche es wol leiden mögen vnd dessen gewohnt seynd. Dann es leitet die Materie gegen den Därmen stießet an einen andern Drücker den Magen / ja es führet vñ erweicht den Kraus / Aderlein vnd dem Willkür die Feuchtigkeit auß vñ stillt den Fluß / wie Hippocrates bezeuget / wann er schreibt: Wann auß ein langwierigen Durchlaß ein Kranckheit für sich selber kommet / so wird er des Durchlauffs los. Doch muß der Leib zuvor wol gereinigt seyn / damit nicht ein schärpffe böse Materie zu ruck in den Magen lauffe vnd denselben verletze / vnd ein Eckel ab der Speis verursache: Derwegen so kan der Krancke dieses Erbrechen Träncklin gebrauchen:

Regenwasser / ein halb Maß.
Honig / sechs Loth.
Kochs mit sterem hinweg nehme des Schaums bis es den 3ten Theil einstieder: Von diesem Weich soll der Krancke lawlecht einen Becher mit vier Loth Baumöl / oder frischen Butter trincken. Ein halbe stund nach solchem Erbrechen / soll er mit der Feder oder Finger der mit Baumöl / oder Butter geschmieret / in den Hals langen / vnd ein Erbrechen erwecken. Wann ein stärker Erbrechen mittel erfordert wird / so kan man einen Räuch in einem Mörser zerstoßen / vnd mit besagtem Weich durchseihen / hernach dem Krancken mit Del oder Butter vermisch / zu trincken geben. Ein Loth oder weniger von gestoßnem Kerschfamen / nach dem es des Krancken alter vñ Kräfte leiden mögen / mit Weich vnd Del oder Butter beygebracht / ist auch ein treffliches

Erbrechen mittel. Doch muß man sehen daß der Krancke bald nach dem Einnehme / das Erbrechen mittel wider von sich gebe. Victorinus Schönfeld von der Rothen Ruhr am 10. Capitel. Etliche geben ein quimittin Haselwurz in der Rothen Ruhr zum Erbrechen ein. Solches kan zwar bey starcken Leuten geschehen vñ Platz haben aber bey den zarten gar nicht. Dañ es purgieret auf die weis wie die weisse Drosswurz / wie Dioscorides bezeuget. Wann aber der Krancke ab den Arzneyen ein Aderwillen vnd Eckel hat / wie die Kinder / Weiber / vnd andere zarte Leut pflegen zu thun / so rathen etliche von den newen Medicis / man solle den Magenmund vnd den Bauch über den Nabel mit der Salben de Archanica schmieren / oder die weisse Drosswurz von außsen über den Magenmund legen / welches mir aber sehr verdächtig ist. Einemahl es nöthig ist / daß die Krafft vñ Eigenschaften dieser Arzney die Haut des vñierten Leibs vñ das Mauchfleisch durchdringe / ehe eine Wirkung zuwarten ist. Ferner wann der vñter Leib mit der Schärpffe vñ Heffigkeit dieser Arzney angefleckt / vnd diese Arzney durch den Magen / vnd das Gedärm außgeheilet wird / so folget gewaltsame Wirkungen darauff / welche zu stillen oder zu verhindern nicht leicht in des Medici gewalt stehen. Hernach auch / weil die jenige Smit so zu dieser Salben kommen mehrertheil schärpff vñ sehr Hitzig seynd / als da seynd / das Euphorbium. Cologint / Mezereon oder Seydelbast / vnd andere dergleichen / so kan das selbe nicht ohne grossen Schaden vñ Lebens gefahr in der Rothen Ruhr gebraucht werden / sonderlich wann der Krancke schwach vñ zähe / vñ leicht zum Stillgang zubewegen ist. Endlich ist zu merken / daß die Smit in solcher Salben mit sehr großem gewalt den Stillgang treiben / welches auch in der Rothen Ruhr nichts Nutz / sondern schädlich ist: in welcher man muß Arzneyen gebrauchen die ein an sich stehende Krafft haben / dergleichen das Rhabarbarum ist. Soll also dieses den Krancken zu gutem gesagt seyn. Wann der Krancke mit einer linden Aufsührung oder auch durch das Erbrechen gereinigt / soll man ihn eine weil Ruhelassen / wann er noch Jung / starck vñ blutreich / ist ein Ader auß dem Arm zu öffnen / welche am sichersten ist / vñ seynd bey zwölff / vierzehn oder sechzehent Loth Bluts / nach des Krancken kräfte vñ heffigkeit der Kranckheit / herausser zu lassen. Wann ein Fieber zu besorgen / oder Entzündung der Innern Stüb / vnd die Kräfte es leiden mögen / so wird das Aderlassen nicht ab der weis seyn. Botallus in der Heylung durch das Aderlassen hat einem Jüngling bis auff dreyßig Loth Bluts gelassen / vnd das mit sehr großem Nutzen. Eben Botallus erzehlet auch daß er dem Herrn von Esarts / welcher durch ein langwieriges starckes Fieber / wie auch Bauchfluß / da vnterweilens der Nahrungs Safft / vnterweilens Blut mit gegangen / also durch die Rothe Ruhr abgemattet / ein reiche Aderlässe / die er etlich mahl widerholet / glücklich gebraucht. Aber man muß in solcher Sach behutsam vñ mit großem bedacht verfahren. Man muß aber das Blut nicht

Der gebranch der Archanica Salben ist in der Rothen Ruhr gefährlich.

Dom Ader lassen in der Rothen Ruhr.

Botall. vom Aderlassen / P. 28. 55.

nicht auff einmahl / sondern gemächlich herausser lassen / auff solche Weiß wird die Ableitung desto grösser / vnd werden die Kräfte desto besser erhalten. Den Kindern / welchen man Alters halb kein Ader öffnen darff / muß man den Arm binden / daß man die Adern besser sehen kan; Hernach muß man denselben ein oder die ander Blut-ägel ansetzen. Den Jungen Gesellen / den Alten / vnd denen allen / bey welchen die Aderlässe wegen Ursachen verdächtig ist / muß man auff dem Rücken schröpfen / damit die Fluß abgeleitet werden. Es können aber die ventosen oder Schröpfköpff erstlich etlich mahl ohne Schröpfen / hernach mit dem Schröpfen auffgesetzt werden. Wann der Fluß vnd die Schmerzen hefftig seynd / müssen die Arme bis zum Ellenbogen vnd die Schenckel bis zum Knien stark gebunden werden. Etliche gebrauchen auch das Reiben in der Rothhen Ruhr zum Ableiten / weil aber durch das Reiben das Blut erhitzet / Dün vñ Scharpff wird / so kan ich dasselbig nicht sonderlich loben. Doch ehe man zu Aderlässe / oder Schröpfen / muß der Leib zuvor gelind gereinigt seyn / damit nicht durch das Aderlassen / die böse saure Feuchtigkeiten auß dem Gedärm in die Leber vnd Adern gezogen werde. Es muß aber die Reinigung geschēhen mit Rhabarbara, Myrobolan vnd dergleichen Arzneyen / wie wir droben gesagt haben. Wann sich die Gulden Ader für sich selbst eröffnet / auch nicht zu streng stieset / so ist solche Ableitung hier auch nützlich / wie solches der vortreffliche Herr / Doct. Felix Platerus bezeuget.

Vom Schröpfen.

Plat. traet. 3 cap. de delect.

Das IX. Capitel.

Wieder Schmerz zu stillen / welches das dritte Stück der Heylung darauff der Medicus sein absehen hat.

Unter andern Zufällen die auff diese Krankheit erfolgen oder dieselbe zubegleiten pflegen / ist der Schmerz nahend das vornehmste / auß der Ursach / wollen er das Gebüt vnd andere Feuchtigkeiten gegen dem leidenden Theil mit Gewalt ziehet / daher entspringen Fieber / Herzschwächen / Ohnmachten / Tollsucht / vnd andere beschwerliche Zufäll / bis endlich die Kräfte gar entgehen. Derwegen so muß man den höchsten Fleiß anwenden / daß der Schmerz gestillet werde / welches auff dreyerley Weiß geschēhen kan. 1. Wann die Ursach des Schmerzens hinweg genommen wird. 2. Wann die scharpffe böse Feuchtigkeit gemilert vnd temperirt wird. 3. Wann dem leidenden Theil sein empfindtlichkeit vmb etwas benommen wird / daß er den Schmerzen nicht sonderlich fühlet. Ferner die Ursach des Schmerzens wird hinweg genommen / Erstlich mit Arzneyen so wol denen die ein Erbrechen verursachen / als auch denen die vntersich Würcken / vnd zu Stul treiben / als da seynd / Rhabarbara, Myrobolan vnd Mechocoaca, wie auch die abwaschende Clyster / wie wir droben gesagt haben. Darnach wird der Schmerz hinweg genommen / wann die Na-

Die erste weiß den Schmerz zu stillen.

Die andere weiß.

teri / welche gegen dem Gedärm stieset / an ein ander Ort abgeleitet wird. Zu diesem Vorhaben kan man durch Harnreibende Arzneyen gelangen / man die welche hierzu sehr dienlich sind. Jedoch zu Anfang der Krankheit / vnd ehe der Leib wol gereinigt / soll man dieselbe nicht beybringen / damit nicht die scharpffe böse Feuchtigkeit / in dem gegen die Nieren getrieben wird / vnd im durchgehenden durch die Kreis-Adern in die Leber / in denselben Gildern / ein grösseren vnd gegen der Hauptkrankheit beschwerlicherer Krankheit verursache. Kan man derwegen / wann zuvor der Leib gereinigt / erst zu den Harnreibenden miteln schreiten. Darumb so können die Peterlinge vnd Zenchelwurz / wie auch der Anisamen mit dem Fleisch gekocht / vnd die Brüß dem Kraut ein Stund vor dem Morgensessen beygebracht werden. Dann daß man die Harnreibende Arzneyen nicht mit der Speis vermischen solle / haben wir anderstwo erwiesen. Die Aderlässe wendet auch das Gebüt ab / vñnd führet es auß / welches gemeintlich in der Rothhen Ruhr sehr grosse Vngelogenheit machet. Derwegen so soll man in der Rothhen Ruhr die Aderlässe gar nicht verwerffen / wann nur das Alter vnd die Kräfte zu lassen. Die Arme vnd Schenckel muß man mit Tüchern stark binden / bald oben / bald vnter dem Knie vnd Ellenbogen / dann solches Binden ziehet das Gebüt vñ die scharpffe Feuchtigkeiten hefftig auß den Innern Gildern gegen den Euffern. Eben auß der Ursach können den vorerandten Gildern auch Schröpfköpff oder Venosen auffgesetzt werden. Es werden auch die Feuchtigkeiten abgewendet durch den Schweiß / darumb haben wir in dem Capitel von der Lebensordnung gesagt / daß der Krancke sich vnter der Decken warm vnd ruhig halten soll / damit die scharpffe böse Feuchtigkeiten / die in den euffersten Adern sich befinden / durch die Schweißlöcher der Haut viel mehr außdampffen können / als daß sie von der Kälte gegen dem Innersten des Leibs zu ruck getrieben werden. Derwegen so rath ich gleichfalls nicht / wie von den Harnreibenden gesagt worden / daß man zu Anfang der Krankheit Schweißreibende mittel gebrauchen soll / vmb gleichmäßiger Ursach willen.

Der ander Weg die Schmerzen zu stillen bestehet in dem / daß man die scharpffe vñnd durchfressende Eyzenschaße mindere / oder milttere. Darumb wann der Leib zuvor gereinigt / muß man gekochte Kühmilch oder Seismilch / wie in dem 7. Capitel erwiesen worden / beybringen. Dann denen die das Fieber haben / sagt Trallianus lib. 8. cap. 8. darff man nicht so leichtlich Milch geben / welche in dem Wagen samer wird vnd gerinnet / oder bricht / oder werden von der Wärme Käsmolcken darauf / daher noch mehrere Schmerzen / Spannen der Gildern / Hauptwehe vnd Eckel ab der Speis erweckt werden. Wie auch Brühlein / die mit Butter oder Baumöl / oder / welches ich höher achte / Süßmandelöl / seiff gemacht worden / wie wir im Capitel von der Weiß zu leben erklärt haben. Das Rothsenßel sonderlich mit vnzeitgem Del gemacht / ist sehr vortrefflich / von welchem sechs oder acht

Loch dem Krancken in einer Fleischbrüh kan ein gegeben werden. Der ganze Bauch sol geschmieret werden mit gleichem theil Rosen vñ Nuttenöl vntereinander vermischet. hernach sol mā nemen das Nies von einem Hammel / dasselbe in der Milch warm machen / vñ mit Rosenöl warm über den Magen legen; So bald das Nies erkaltet ist / muß mans wider eben in der vorigen Milch warm machen vñ wie zuvor ansetzen.

Ich gebrauch in der Rothenn Ruhr gar oft das Süßmandelöl / zu welchem ich so viel Moselan Zucker thue vñ darunder vermische / bis es wird wie ein Latweg. Von dieser Latweg solle der Krancke schier alle Augenblick ein wenig gebrauchen / wann man etwas von frisch außgeprestem Eyeröl darzu thue / so hat man ein sehr vortreffliche Arquey / nicht allein die Schmergen zu stillen / sondern auch die verfehrete schwolrige Därm damit zu heilen. Es ist auch das Rosenöl sonderlich von dem öl gemacht auß vnzeitigen Oliven / wie auch das Nuttenöl hier sonderlich tauglich. Doch muß man sehen daß solche Dehl die man durch den Mund einnimmet / nicht ranzig / sondern frisch seien.

2. Chamillenblumen.

Steinflee.

Wullenblumen.

Beulen / jedes 1. Handvoll.

Erbischblätter vñ Wurgen / 1. Handvoll.

Regenwürm / die mit Wasser gewaschen / ein halbe Handvoll.

Fænugrac. oder Bockshornsamem.

Einsamen / jedes ein loth.

Kochs in Rühmilch bis der dritte theil einsteht. In der durchgesiegnen Brüh ein Pfund zerreib.

Zween Eyerdotter.

Rosenöl.

Frisch vngefalnen Butter / jedes 4. loth.

Misch es zu einem Elystier.

Man löndte auch ein anders Elystier auff diese Weis zu richten. Die Därm von einem Hammel werden in einem Wasser mit drey Handvoll gemachter Gersten gekocht / vñ dieser Brüh nimbe man ein quart / mehr oder weniger / nach dem es das Alter des Krancken leyden mag / vñ zerreibt darinnen zween oder drey Eyerdotter / Rosenöl / vñ Anisöl von einem Hammel / so viel es nöthig seyn wird / darvon soll dem Krancken täglich einmahl oder zwey ein gegeben werden / nach dem der Schmerz hefftig ist. Den Schmergen in der Rothenn Ruhr lindert gar sehr ein Milch Elystier / sonderlich wann das gelb vom Ey / vñ ein wenig Nutten schleim vñ von Fænugrac. wie auch ein klein Rosenöl darzu gerhan wird. Wenn der Schmerz hefftig / so lönnen in solcher Milch bey drey gran Opü zerrieben werden.

Herner / wann der Schmerz durch diese Arquey nicht gestillt wird / muß man stärckere Mittel gebrauchen. Derwegen so muß man alle Tag dem Krancken zwey oder drey mal / ein Milch auß dem kühlenden Saamen / als Melonen / Kürbis vñ weissen Dehlmagem in einem steinern Mörsel zerstoßen / mit Wasser / in welchem gemachte Gersten vñ ein Stück Brods gekocht / gemacht / durchgesiegn vñ eingegeben werden.

Eben zu solchem Vorhaben diener folgender Julep.

2. Lattichwasser.

Seeblumenwasser.

Wegerichwasser / jedes 4. loth.

Dehlmagen Syrup.

Nutten Syrup. jedes 2. loth.

Spec. Diamargarit. frigid. 1. Scrup.

Misch es zu einem Julep / welchen der Krancke auff zween Tranck einnehmen soll / den einen zwar 3wo Stund nach dem Nachtessen / den andern aber bey der Nacht / wann er durstig ist. Solche Milch vñ Julep kan den Schwangern / wie auch den Kindern ohne etliche Forcht gebraucht werden. Wann der Schmerz so hefftig ist / daß er auch durch diese Milch vñ Julep / sich nicht stillen lassen / muß man zu noch stärckern Sachen schreiten. als da seynd Tryphera, Philonium, pilula de cynoglossa, troisci de Succino cum Opio, Laudani. Welches ich gar oft nicht ohne Nutzen der Krancken gebraucht habe: Sintemahlen dieselbe nicht nur die Schmergen lindern / vñ den Schlaf befördern / sondern auch den Fluß stellen / vñ die Kräfte widerbringen.

2. Philonii Persici, ein halb quintel.

Frischen Theriac, ein Scrupel.

Bezoar, 5. gran.

Dehlmagen Syrup.

Nutten Syrup / jedes ein loth.

Mit Wegerichwasser zu einem Trancklin gemacht / darvon der Krancke / wann es schlaffenszeit / gebrauchen solle.

Für die Arme / wird an statt des Bezoars, des gebrandten vñ bereiten Hirschhorns ein Scrupel genommen. Oder

2. Troch. de succino cum Opio. 2. Scrup.

Spec. Diamargarit. frigid. 1. Scrup.

Dehlmagen Syrup. ein loth.

Mit dem gesottenen Wasser von Wegerichblättern vñ Wurgen / Obermentig vñ Ehrenpreis zu einem Tranck gemacht.

Folgendes Elystier ist eben auch hierzu dienlich:

2. Tormentillwurq.

Walwurq.

Wegerichwurq / jedes 2. loth.

Steinflee.

Wullenblumen.

Rosen / jedes 2. Pfund. voll.

Weissen Dehlmagensamen.

Bilsamsamen / jedes 2. loth.

Kochs in einer Rühmilch bis der vierthe theil einsteht: Von dieser Brüh wann sie durchgesiegn / nimb für ein altes Mensch 16. Loth / zerreib darinnen 2. Eyerdotter.

Philonii, Rom. ein halb loth.

Rosenöl / 4. loth.

Misch es zu einem Elystier.

Für die Jüngere aber vñ Kinder / kan das Gewicht geringert werden / so wol der Brüh als des Philonii. An statt des Elystiers kan folgendes Stulapflin gebraucht werden.

2. Gestofne Myrrhen.

Mastix / jedes 1. quintel.

Opü / in Lattichwasser zerreiben / 6. gran.

Vermisch es mit einem Eyerdotter / mach ein

Teyg darauf / oder massa, welche mit Santel / oder einem zarten Tüchlin zu überziehen / vnd in den Affrer zu schieben / doch also / daß ein Fad darvon hervor hange / damit wann der Krancke entschlaffen / dasselbe wider herauff gezogen könne werde.

Das X. Capitel.

Von Stillung des Flusses vnd Heylung d. r Geschwâr in dem Gedärm / als der Bierden vnd letzten Verriehung / dahin der Medicus sein Absichten haben soll.

Wann nach vier oder fünf Tagen von Anfang der Kranckheit der Leib so wol durch Erbrechen mittel als mit dem Rhabarbara vnd abwaschen den Clystieren gereinigt / muß mā zu solchen Mitteln schreiten / welche den Fluß stillen; Dieselbe aber werden theils durch den Mund beygebracht / o. durch Clystier eingeschitt / theils von aussen über den Leib gebraucht. Aber ehe wir von denselben handeln / so sind zuvor eilliche beding mit dē Krancken fleißig zu betrachten. Dann so lang der Krancke mit dem Fieber vnd hefftigen Schmerzen im Leib behaftet / muß der Fluß nicht also bald / noch gänglich gestillt werden: Dapn solche Zufäll zeigen an dß die scharffe materi noch nicht gänglich auß dem Leib außgeführt seye. Weilen aber durch den Gebrauch der an sich ziehenden Argneyen / solche materi im Leib hinderhalten wird / so muß die allerbeste Ordnung in Essen vnd Trinken bey solchen Leuten gehalten vnd die Edle Glider gestärket werden / biß das Gedärm mit seinen wol netzend in Brühlm gnugsam außgeleeret / vnd von aller scharpfen materi gereinigt / wie wir an seinem Orth erkläret haben.

So bald aber das Fieber vnd das Bauchgrimmen zum theil gestillt worden / soll man gleich dem Krancken etwas geben / welches die Därm stärket / vnd den Fluß stiller.

Ehe ich aber zur Erklärung der Argneyen schreite / mit welchen solches außzurichten / so wil ich den Leser ermahnen haben; Nemblich / dß in Beybringung der Argneyen / welche den Fluß stillen / dieses wol in acht zunehmen / daß nemblich der Krancke von denselben öftters / aber auff einmal allezeit wenig gebrauchte. Dexters sage ich / darum / weil die Argney / wegen stehen Durchlauffs nicht lang in dem Magen vnd Gedärm sich verweilen kan. Jedes mals aber wenig / so wol darum / damit es die Natur in seine Wirkung bringen könne / als auch damit der Fluß nicht auff einmahl vnd zu schnell gestillt werde / welches sonst gar gefährlich / wie ich erstlich mal ermahnet hab.

Vnder den einfachen stücken welche in der Rothen Ruhr Stropfen / ist nicht das geringste Mittel die Muscarnuß; Sientemal dieselbe vnder verschiedene Kräfte vnd Eigenschaften / die in diesem Zustand erfordert werden / in sich hat. Erstlich / eine Fettigkeit / derowegen sie die Schmerzen lindert / vnd die Därm bestreicht / daß sie desto weniger von den scharpfen Flüssigkeiten verleset werden. Wegen ihrer Aromatischen Kräfte aber / welche in einem lüfftigen Geist besteht / dringet sie zu allen Edlen Glidern durch / vnd stärcket dieselbe wunderbarer Weiß; Was aber jr:discher Natur in derselben / das yebet an sich / vnd stärket den Magen vnd das

Was bey dem Gebrauch der anziehende Argneyen in acht zunehmen.

Muscarnuß.

Gedärm / trütner die Geschwâr in denselben vnd heylet sie: Vnd daß ichs mit einem Wort sage: Die Muscarnuß / wie Avicenna vnd andere / so die Erfahrung selber bezeugen / stärcket die Leber / Milch / Magen / vnd vornemlich desselben Mund / ziehet insamen / vertreibt die Bläsi / schärfet das Gesicht / diener wider die kalte Winter / lindert die Schmerzen / vnd befürdert den Harn: Dapn man diese Stüek alle in der Rothen Ruhr erfordert werden / wer kan es in Abred seyn?

Ferner in dem Dorren oder Rösten ist großer Fleiß anzulegen / vnd sind dieselbe nicht wie es die gemeine Leut machen / auff einem glühenden Blech zu rösten: Dann der gestalt verflinderet ihr öhliges vnd aromatisches Wesen vnd Eygenes schmack / sie bekommen ein unlieblichen Geschmack / vnd verbleibet nichts als nur der jr:dische theil / welcher zwar den Magen vnd das Gedärm stärket / vnd den Fluß stiller / aber die übrige Wirkungen die ich erzehlet / sind gar nicht von denselben zu hoffen / oder zu erwarten: Derowegen / wer vngewisse Müß in der Rothen Ruhr gebrauchen wolte / müß de memo:erachens keinen Fehler begehen: Dann wir sehen daß obangezogene Authores / wann sie von der Eygeneschaft vñ dem Gebrauch der Muscarnuß reden / keines röstens oder dörens gedenken. So verstreicht auch Crato in seinem 201. vnd 202. Consilio, die Muscarnuß in vñ Rothen Ruhr / doch nicht die zeröst seye. Wann aber ja wegen des hitzige Fiebers / so vnterweilen darbey die Muscarnuß ohngeröst zugebrauchen einer nicht so leet wäre / siehe so muß man sie vñ solche Weiß rösten: Die Muscarnüssen müssen jede absonderlich in ein angefeuchtes teinlein eingewickelt werden / hernach in heisse Aschen gelegt / ein vierdel Stund lang / hernach / wann sie für sich selbst eraltet / vñ der von dem Einwaer gesäubert / vnd zum Gebrauch auffbehalten werden.

Daß der Bezoarstein ein sehr vortrefliche Argney in der Rothen Ruhr seye / hat mich die Erfahrung gelehrt. Es bezeuget auch Philibertus racenus, hochberühmter Medicus zu Leon / daß er in denselben in der vmbgehenden Erblischen Rothen Ruhr glücklich gebraucht. Ein vornehm:er Pfliff als sie von einem Essen Erdschwamm oder Pfliff sehr beschwerlichen Zuständen ergriffen war / daß sie gleichsam in lezten Zügen gelegen / als sie gran Bezoar eingenommen / ist ein halbe Stund hernach ein warmer Schweiß über den gangen Leib außgebrochen / alsobald ist ein Schlaf darauff erfolgt / vnd ist sie in wenig Tagen wider gesund vnd zu rechte gebracht worden. Wie der Leser in dem Vierden Hundert meiner Observationen weiter laufftiger finden wird. Aber in der Erkandnis vñ Aufsehung oder Erwehlung solches Steins müß der sich eine Beschwerlichkeit. Dann (wie Baubonus recht ermahnet) Jes ist der Getz vnd die Arglistigkeit vngerechter böser Leut so weit kommen / daß sie alle namliche Eigenschaften / vnd so wol außserliche als innerliche beschaffenheit dieses Steins so schön vnd artlich nach machen vnd nachahmen können / daß mans allerdings von den natürlichen eygenen nicht vndercheiden kan.

Daß der Wegertich in der Rothen Ruhr dienlich seye / bezeuget Dioscorides lib. 2. c. 13. Daß er hat

Am. lib. 2. Die Muscarnuß / wie Avicenna vnd andere / so die Erfahrung selber bezeugen / stärcket die Leber / Milch / Magen / vnd vornemlich desselben Mund / ziehet insamen / vertreibt die Bläsi / schärfet das Gesicht / diener wider die kalte Winter / lindert die Schmerzen / vnd befürdert den Harn: Dapn man diese Stüek alle in der Rothen Ruhr erfordert werden / wer kan es in Abred seyn?

er hat ein an sich liehendes Eygenſchaft: Darumb ſo ſtill er auch die Entzündungen/ wann eine vorhanden iſt. Die Blätter kan man mit dem Fleiſch ſieden/ oder man kan den rohen außgepreſſte Saft den Kindern 2. loth/ den erwachſenen von 4. biß 6. oder 8. loth/ für ſich allein/ oder mit einer Brüß/ oder geſottenen Waſſer von ſtücken die hierzu eygenlich dienen/ gebrauchen.

Daß auch der Weyderich oder Lyſimachia nutzlich ſeye in d'Rothen Ruhr/ bezeuget eben auch Dioſcorides. dan ſaget/ der Saft auß den Blättern/ er werde gleich eingegeben/ oder zum Elyſter/ gebraucht. iſt gut in der Rothen Ruhr. Vnd erheben die gelehrte Leute nicht nur den Saft/ ſondern auch das geſotten Waſſer darvon. Die Seeblumenwurz/ weil ſie eintrickende eygenſchaft hat/ ohne Schwärze/ ſo ſtill ſie den Bauchfluß. Darumb hilfft ſie/ wann ſie außgedörret/ vnd darvon gerrancken wird/ denen die mit der Rothen Ruhr/ vnd mit dem weißen Durchlauff/ da der Nahrungsaft mit dem Urath vermengt/ durchgehret/ behaffet ſind: ja ſie iſt widerbarlich gericht vnd gewidmet zu der Rothen Ruhr vnd allen andern Bauchflüßen/ wie auch der Beſchwären der Darm. Das Pulver von gebrandten Haſen iſt auch treulich in der Rothen Ruhr den Fluß zu ſtellen. Es wird aber auß ſolcher Weiß gebrandt: wann er abgezogen vnd außgenommen/ ſo wird er in ſtück zerlegt/ vnd vngewaschen ſampt ſeltem Blut in ein irden Gefäßt gehalten/ wol mit einem Deckel beſchloſſen/ mit Leymen verklebet/ vnd in ein Backofen gehalten/ daß er außdörret/ daß man ihn in Pulver ſtoſſen kan. Von dieſem Pulver gibt man den Altern ein quintlein/ den jüngern aber vnd Kindern etwas weniger. Die Leber von einem Hammel/ wie auch die Krebs in einem Ofen gebrant/ ſtillen ebenmäßig den Bauchfluß. Es wird auch der Theriac von Galeno vnd andern mehr Medicis. ſonderlich wann kein Entzündung in dem Gedärm iſt/ in der Rothen Ruhr gerühmet: Wann vnderweilens darvon in oberſchlichen Waſſern zerreiben/ morgens früh genommen wird. Doch ſoll er friſch ſeyn/ dann ſolcher geſaltzt kühlert er mehr. Es iſt aber dieſe Arney ſo kräftig/ daß ſie (wie Galenos bezeuget) die Wirkung der Purgierenden Arneyen vndertrucket/ wann man ſie demſeligen gibt/ der ein Purgier Arney eingenommen. Doch ſolle bey den Altern mehr nicht als ein quintlein genommen werden.

Wann der Leib gereinigt/ können mit Nutzen das Philonium Melues. vnd das Laudanum gebraucht werden: Dann ſie lindern die Schmerzen/ vnd bringen den Schlaf/ welcher in dieſem Zuſtand ſo hoch nöthig/ zu wegen/ vnd ſtellen den Fluß: doch muß man behutſam damit vmbgehen; das Blut oder Zagel von einem Hirsch außgebrant vnd abgeſchaben oder geſenlet/ iſt auch ſehr ſüßreſſlich den Fluß in der Rothen Ruhr zu ſtellen/ wie ſolches die Erfahrung bezeugt.

Nicolaus de Metri. geweſener hochberühmter Leib. vnd Wundartz bey Erzhertzogs Sigismund auß Deſterreich bezeuget/ daß er viel mit der Rothen Ruhr behaftet/ mit folgendem Pulver gehen/ ſer habe.

Ein ganze Turcktaub/ das iſt mit Federn vnd Ingewend hat er in ein Haſen wolbedeckt/ vnd

mit Leymen verklebet/ vnd in Backofen geſetzer/ darinn gelassen biß alles wol dörret: daß man ſu Pulver ſtoſſen kan. Dieſes Pulvers nam er zwey loth/ geſtoſſene Tormentillwurz/ ein loth/ alles wol vermische. / darvon alle Morgen ein quintlein ſchwer in Tormentillwaſſer eingegeben/ vnderweilens auch nach dem Nachweſſen. Dar nach ſo lochte er das Kraut vnd Wurzeln vom weißen Bullenkraut: Endlich mußte der Kranke in einen Durchlöcheren Sessel ſitzen / vnd vonden den Dampf des Waſſers ſo warm als er es leyden können / zu ſich nehmen / welches alle Tag drey mal geſchehen. Solche weiß zu Curiren iſt nicht zu verwerffen/ wann die allgemeine Sachen/ als die Ordnung im Leben / oder Eſſen vnd Trinken vnd die Reinigung des Leibs wol gebraucht/ vnd recht in Achtung genommen wird. Arnoldus de Villa nova. macht auß dieſe Weiß ein Pulver auß einer Turcktauben: Man ſolle nehmen/ ſagt er/ ein Turcktauben ſampt ihren Federn / dieſelbe aufnehmen / oder das Eingewend hinweg thun/ vnd an deſſen ſtatt füllen mit geſtoſſenem bolo armeni. Drachenblut Mumiën. mit ſtarckem Eſſig vnd Eyerdorret ſo viel vonnöthen / gemacht / hernach in einen neuen Haſen gehalten / wol verklebet / vnd in einem Backofen verbrandt. Von dieſem Pulver ſol man täglich eingegeben mit Begeerichsaft/ oder Roſenwaſſer/ oder alten Roſenzucker / oder ſonſt einem anziehenden Syrup. Daß auch das Fleiſch ſonderlich der Tauben zur Speiß in der Rothen Ruhr ſonderlich nutz ſeye / bezeuget Geſnerus. Quittenschnitz im Backofen gedörret/ vnd zu zartem Pulver geſtoſſen: Wie auch der Saft auß Quitten mit Wein gemacht. Frem præparirte Perlen vnd Corallen / Terra Sigillata der Schleiſſchen/ Orientaliſchen Bolus. Ettige horn / gebrandt vnd bereit Hirschhorn / Crocus Martis. Begeerichſamen. vnd dergleichen / entweder jedes allein / oder zwey oder drey auß dieſen zuſamen vermische vnd eingegeben / ſeynd ſehr dienlich. Es wird auch ein Eyertuch gebacken/ welcher den Fluß der Rothen Ruhr heſtig ſtillet / er wird aber auß folgende weiß gemacht.

- z. Zween Eyerdorret.
 - Süß Mandelöl / oder wann ſelnes vorhanden. Roſenöl ein Loßel voll.
 - Geſtoſſene Muſcatnuß.
 - Zimmet.
 - Begeerichſamen/ jedes ein quintl.
- Alles wol vermische/ hernach auf einen warmen Ziegel geſetzt/ vnd mit einem Strecken oder Rührlöffel vmbgerühret / biß es die rechte dicke bekompt. Von dieſem Kuchen ſoll der Krancke all Augenblick gleichſam/ doch wenig auff einmal nehmen. Folgendes Pulver iſt auch treulich gut.
- z. Terræ Sigillatæ.
 - Gebrandt vnd mit Begeerich vnd Begetritwaſſer/ Bereit Hirschhorn.
 - Bereite Perlen.
 - Bereite Corallen.
 - Croc Martis. jedes 1/2 loth.

Wiſch es vndereinander zu einem Pulver/ von welchem alten Leichen biß auß ein quintlein/ Jungen aber biß ein halb quintlein oder ein Scrupel / vnd den Kindern ein halb Scrupel/ in Begeerich vnd Begetritwaſſer / oder deſſelben gekochten Brüß

Arnold. de villa nova
Brev. Pract.
lib. cap. 37.

Gel. lib. 2.
vib. cap. de Tartur.

Eyertuch.

Pulver.

Brüh einzunehmen. Oder zuvermischen mit einem dicken Brühlin/als Gerstenschleim oder Habermus. Man kan auch in Rothten Wein eingeben/wann kein Fieber darbey ist/wirckt alsdann wunderbahrer Weis.

Folgende Latweg ist auch dienlich.

Latweg.

- z. Tormentillwurq.
- Naterwurq.
- Begerichsamem.
- Weissen öhlmagensamen/ jedes 1. quintil.
- Bereite Perlén.
- Bereite Corallen.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn / jedes 3.
- B. flossen Zimmet. (Scrup.
- Muscarnuß.
- Die innere Häutlin von Hünermäglin.
- Alkermes Latweg/ jed. ein quintlein.
- Nutrensafft mit Wein gemacht/ 1/2 loth.
- Heydelbeer Syrup.
- Syrup von durren Rosen / jedes so viel bis es genug.

Misch es zu einer Latweg / von welcher der Krancke von drey Stunden zu drey Stunden/ oder so oft er zu Stul gehen müssen/ ein wenig nehmen soll. Er kan auch folgenden Zulep gebrauchen/sonderlich wann er durstig ist.

Zulep.

- z. Durren Syrup.
- Heydelbeer Syrup.
- Syrup von durren Rosen/ jedes 2. loth.
- Geyotten Brüh/ von Odermentg / Ehrenpreis vnd Mannstrew/ 1/2 quart.
- Misch es zu einem Zulep.

Granatensafft. S. Johannis Traublin / vnd vnzzeitigen Traubensafft / wie auch Quirensafft mit Begerichwasser / oder der vortigen Brüh vermischet/ mit einem wenig Zucker Süß gemacht/ ist dienlich. Wann der Krancke küchlein begehret/ können ihme folgende gegeben werden.

Küchlin.

- z. Trochisc. de Spodio.
- Spec. Diarrhod. Abbatis.
- Gedörzte vnd gestofne Quirenschnitz/ oder Croci Martis. (Latweg.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn/ mit Begerich vnd Begerichwasser/ jed. 1. quintil.
- Mit 8. loth Zucker / in Begerichwasser zerlasen zu Zeltlin gemacht / von welchen der Krancke offtermalen eines / oder eines quintil. schwars einnehmen soll. Oder

Tafelin.

- z. Spec. Diarrhodon. Abbatis. 1. quintil.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn.
- Croci Martis, jedes ein halb loth.
- Auserlesnen Zimmet/ 2. Scrup.
- Alkermes Latweg/ ein Scrupel.
- Zucker in Rosenwasser zerlassen/ 8. loth.
- Mache Tafelin darauß.

Es ist auch folgendes destillirte Wasser sehr vortreflich/ welches den erwachsenen von 6. bis 8. loth/ den Jüngern bis vier loth / den Kindern etwas wenigers / drey oder viermahl des Tags einzugeben. Vnd wann ein Schwäche darbey/ so kan etwas von der Alkermes Latwegen/ vnd zugleich etwas Zuckers für die Kinder darzu gethan werden.

Destillirtes Wasser für die Rothte Ruhr.

- z. Mannstrewwurq.
- Balwurq.
- Begerichwurq.
- Weiß Bullenkrautwurq.

- Tormentillwurq/ jedes 8. loth.
- Vnzzeitige gestofne Schlichen/ 2. lb.
- Odermentg.
- Ehrenpreis.
- Sanicul.
- Sinnaw.
- Wintergrün.
- Begrit.

Wullenblumen/ jedes vier Handvoll. Alles vndereinander geschnitten / hernach ein Maß Begerichwasser darauß gegossen / in einem warmen Ort stehen lassen/ vier vnd zwanzig Stunden lang / hernach in Balneo Mariae destillirt / vnd in einem Glas auffgehalten.

Dieses Wasser kan man absonderlich / oder mit dem vortigen beschriebnen Pulver gebrauchen. Folgendes Clarer ist in der Rothten Ruhr auch sehr dienlich/ dann es stärcker die Edle Guler/ heylet die Geschwär der Gedärm/ vnd stellt den Zulep.

- z. Naterwurq.
- Breitwegertwurq.
- Tormentillwurq.
- Mannstrew jedes 2. loth.
- Des besten Zimmets.
- Rothten Sandel/ jedes 3. loth.
- Gedörzte Muscarnuß.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn/ jed. 1. loth.
- Noch Rosen.
- Ehrenpreis.
- Odermentg.
- Sanicul.
- Sinnaw/ jedes ein halbe Handvoll.
- Zucker/ ein Pfund.

Alles groblecht zerschneiden vnd zerstoßen / in anderthalb Maß rothen Wein eingeygt / vier vnd zwanzig Stunden lang in einem wolverschlossenen Geschirz stehen lassen. Hernach durch ein Claret Sacl drey oder viermahl durchgegossen/ vnd in wolverschlossenen Gläsern auffgehalten.

Vnderdessen wil der Krancke an sich ziehende Arzneyen durch den Mund einnimmen/ sollen die an sich ziehende Clystier gar nicht vnderlassen/ sondern täglich / eines / oder nach heftender Noth zwey gebraucht werden. Alweil der Schmerz scharff / soll man Schmerzenstillende Clystier gebrauchen / wie wir in vorhergehenden erklärt haben. So bald aber die Heftigkeit des Schmerzens vnd das Fieber nachgelassen / muß man zu demjenigen schreiten/ die anzusehen vnd heylet: als wir hernach folgen.

- z. Tormentillwurq/ 2. loth.
- Aufgemachte Gersten/ 6. loth.
- Rosen.
- Begerichblätter.
- Wullenblätter vnd Blumen.
- Begrit.
- Regenwürm in Wasser gewaschen jedes ein Handvoll.

Kochs in Wasser / vnd in der durchgeigeten Brüh zwanzig loth / oder ein Pfund auffgeschwilt / Zerreib zwey Eyerdotter /

- Rosenhontg/ 4. loth.
- Misch es zu einem Clystier.
- Ein ander Clystier.
- z. Naterwurq.
- Balwurq.

Tornlin

Tormentill / jedes 2. loth.
 Gersten auff den Kohlen gedort / 4. loth.
 Syffel von Braunbeer.
 Wegerichblätter.
 Santicul.
 Sinaw.
 Wintergrün.
 Bullentraut vnd Blümen.
 Rosen jedes ein Handvoll.
 Heydelbeer.
 Galläpfel.
 Granarblüth / jedes 2. loth.
 Gewaschne Regenwürm / ein Handvoll.
 Kochs in Wasser bis der dritte theil einsiedet
 in zwanzig loth / oder ein Pfund der durchgesiege-
 nen Brüh; zertreib zwey Eyerdotter.
 Hirschen oder Böcken Inschlit 2. loth.
 Croci Maris. ein loth.
 Misch es zu einem Elystier.
 Ein anders Schmergen. stillendes vnd heyl-
 lendes Elystier.
 Wallwurz.
 Tormentill.
 Waterwurz / jedes ein quintlein.
 Rosen.
 Santicul.
 Sinaw.
 Wintergrün / jedes ein Handvoll.
 Kochs in Kuhmilch (welche in allen innern
 Geschwären mit lindern / abwaschen vnd heylten
 am augenlichsten) bis der dritte theil einsiedet.
 Der durchgesigeten Brüh / 16. loth.
 Wegerichsafft / 6. loth.
 Bestoffnen Mastix.
 Sarcocolla.
 Drachenblüth.
 Armenischen Boli. jedes ein quintlein.
 Rosenhonig / 2. loth.
 Misch es zu einem Elystier.
 Vier weißse Oehlmagentöpf / num. 4.
 Waterwurz.
 Tormentillwurz / jedes ein quintl.
 Kochs in Kuhmilch / das durchgesieget
 zwanzig loth verbleiben / darinn zertreib.
 Das gelb vom Ey.
 Frischen Theriac. jedes ein halb loth.
 Misch es zu einem Elystier.
 In stinkenden faulen Geschwären des Ge-
 darms / wann der Schmerz gestillt / ist folgendes
 Elystier sehr dienlich.
 Bestoffne Felgbonen / 6. loth.
 Wegerichwurz.
 Schwalbenwurz.
 Tormentill.
 Mannstrew / jedes 2. loth.
 Gemeinen Bermuth.
 Rothe Rosen.
 Steberley Wasser knobloch / jed. 1. Handv.
 Anisamen.
 Fenichsamen / jedes ein loth.
 Chamillenblumen.
 Syffel von Tillen / jedes ein halbe Handv.
 Kochs in guttsamen Wasser / das durch
 gesieget 3. W. verbleibe: Darinn zertreib.
 Rosenhonig / 4. loth.
 Aloes.

Myrrhen / jedes ein halb loth.
 Camphor. ein halben Scrupel.
 Misch es zu einem Elystier.

Auf diesen Elystieren gebrauch der Krancke
 alle Tag zwey oder drey / nach dem der Fluß heff-
 tig gehet / oder das Geschwür angesteckt ist. Ertli-
 che verschreiben in den sauren vmb sich fressenden
 Geschwären der Därm / Elystier auß Harn / Eant-
 gen / Salzwasser. vnd dergleichen / wie auch auß
 Wein / Milch / oder einem gefornen Wasser wel-
 ches lindert / darinnen sie Arsenic. lebendigen
 Kalch / roth auripigment, Schleimsafft / vnd an-
 dere anziehende Stück zertreiben. Aber weil dieses
 ägende / rufenziehende / vmb sich fressende giftige /
 vnd sehr gefährliche Stück seynd / so rathe ich mit
 Rondoletio. lib. 1. cap. 20. das ein getrewer Me-
 dicus derselben müßig gehe / sonderlich in den
 Nervosischen Blidern. Dann gemeinlich so
 führen sie böse Zufäll ein / sonderlich der Arsenic.
 inmassen ich in manem Buch vom heissen vnd
 kalten Brand ermahnet hab: Dann er hat ein
 verborgene Eigenschafft in sich das Fleisch zu
 schmelzen. vnd zu säulen / auch alles was er an-
 trifft. Darnach so schicket er böse Dämpff gegen
 den Eiden Blidern. Wann nun dieses vom Ar-
 senic geschicht wann man ihne nit zu den eussern
 Blidern gebraucht / was würde dann von ihme
 zugewarten seyn / wann man ihne erst solch vnder
 die Elystier vermischen vnd in das Gedärm hin-
 ein treiben: fürwar nichts anderst / als die aller-
 größte schmerzen / Bichter / vnd der Todt. Dero-
 wegen so hüte sich der Medicus vor solchen Arz-
 neyen in den innerlichen Kranckheiten vnd Zu-
 ständen.

Scrib. Larg.
 de Comp.
 Medic. c. 28
 Alex. Bene-
 dicti. lib. 20.
 cap. 40. &
 41.
 Jac. Holl.
 de morb.
 intern. lib. 1
 cap. 43.

Das die
 Rächlin
 auß Arsen.
 gemacht in
 der Rothem
 Ruhr ges-
 fährlich
 vnd tödlich
 seyn / wird
 erwiesen.

Ferner / über die Arneyen welche durch den
 Mund eingenommen / oder mit Elystier beyge-
 bracht werden / muß man auch von aussen Sal-
 ben / Pflaster vnd dergleichen gebrauchen / welche
 den Fluß stellen. Derwegen so müssen die Len-
 den täglich zwey oder drey mahl mit des Mosues
 Rosenöhl geschmieret werden / sonderlich wann
 ein Schmerz vorhanden / vnd der Krancke ste-
 igt auß Schwächen auß dem Rücken ligen
 muß. Den Bauch muß man auch des Tags 2.
 oder 3. mal mit folgender Salben schmieren.

Zusserliche
 Mittel.

- 1. Rosenöhl.
- 2. Mastix öhl.
- 3. Quittenöhl / jedes 2. loth
- Misch es vnder einander / vnd schmier den gan-
 zen Bauch damit / oder
- 4. Heydelbeeröhl.
- 5. Rosenöhl.
- 6. Quittenöhl / jedes 2. loth.
- 7. Bestoffne Wiscamuh / ein quintlein.
- 8. Mastix / ein loth.
- Misch es zu einer Salb. Zu diesem Vorhaben
 dienet auch wunderbarlich die Salb auß den Cas-
 stanien Scheissen. Die Beschreibung wird der
 Leser in folgendem Capitel finden. Nach dem
 Schmieren soll folgendes Pflaster aufgelegt
 werden.
- 9. Rosenöhl.
- 10. Heydelbeeröhl.
- 11. Mastix öhl.
- 12. Quittenöhl. jedes drey loth.
- 13. Bestoffnen Mastix.

Stärcke
 Sälzlin.

Weyrauch/jedes 2. loth.
 Muscatnuß/ein loth.
 Roth Rosen.
 Cypressnuß.
 Granatblüth.
 Armenischen Boli.
 Drachenbluth/jedes ein halb loth.
 Seygenharz/oder Colophon, 4. loth.
 Wachs so viel es vonnöthen.
 Mach ein Pflaster darauf.

Oder mach ein Oberschlag oder weiches Pflaster auff folgende Weis.

Oberschlag.
 2. Roth Rosen.
 Heydelbeer.
 Eychelen.
 Armenischen Boli.
 Croci Martis.
 Wallwurrg.
 Raterwurrg.
 Tormentill/jedes ein loth.
 Gerstenmehl/ 6. loth.

Mach ein Pulver darauf. Darvon nehm so viel vonnöthen/mischs mit Eyerklar/ vnd mit der Brüß von Wegerich vnd Weggras/das ein weiches Pflaster oder Oberschlag da auff wird.

Olyvaldus Crollius legt ein Oberschlag auß Theriac vnd Terra Sigillata über den Bauch jedes gleich viel genommen.

Es können auch Bähungen zum Bauch gebraucht werden / auß gesottner Brüß von Wurzeln vnd Kräutern die an sich ziehen: aber man muß Sorg haben / das sie nicht gar zu warm gebraucht werden: Dann die Wärme befördert den Blutfluß.

Bähung.
 2. Wegerichwurzeln vnd Blätter.
 Raterwurrg.
 Tormentillwurz/jedes 2. loth.
 Blätter von Eycheln.
 Wespiln.
 Kagenwedel.
 Roth Rosen/jedes ein Handvoll.
 Granatblüth/ ein loth.
 Cypressnuß.
 Granatthalen/ jedes 2. loth.

Geschnitten vnd gestossen/ hernach in ein Säcklein gethan in der Größe das es den vndern Bauch bis an den Nabel oder auch etwas über den Nabel bedecke. Das Säcklein muß in Wasser/ vnd ein wenig Essig gekocht/ übergeschlagen werden.

Ein gangen Bald gleichsam voll erlesener Arzneyen so wol innerlicher als eufferlicher/ befindet bey Felici Platero in seiner Practic im 3. Traactat, am Caplt. von Heylung der Bauchstüß.

Ferner / weil der Gebrauch der Elystier in dieser Krankheit sehr nöthig / vnd viel / sonderlich Weibsbilder auß Scham sich darvor erzeigen/ so hab ich ein sonderbares Instrument erdacht / mit welchem ein jedes ihme selbst ohne Mühe ein Elystier beybringen kan. Den Abriß vnd Beschreibung hab ich hier anhängen wollen.



A. Ist ein hölzern Köhrlin eines Daumens dick vnd anderthalb Spannen lang / dessen Loch nicht größer als ein Gansstiel: Dan je enger das Köhr ist/ je stärker vnd tieffer springt das Elystier in das Gedärm hinein.

B. Ist das Köhrlin von einem gemeinen Elystierpfeifen / welches in den After hinein geschoben wird.

C. Ist die Kindesblasen/ in welche das Elystier gegossen wird. Dieselbig aber ist auß der einen Seiten an das Köhrlin mit A. bezeichnet/ auß der andern an den Mund des Köhrs mit D. gemerket/ welches auch auß Holz gemacht / steiff anzubinden.

F. Ist der Haan oder Schlüssel des Köhrlins mit A. bemerkt/ durch Hülf solcher Schlüssel oder Haanen kan das Elystier in der Blasen mit C. bezeichnet / nach des Krancken belieben gehalten werden.

Wann derowegen das Elystier gemacht / vnd in die Blasen gegossen worden / auch die Blasen die beide Hänlin oder Schlüssel wol beschloffen / muß der Krancke auß die rechte Seiten sich legen/ vnd das Köhrlin mit B. bezeichnet ihm selbst in den After schieben. Damit aber solches möglich geschehe / so muß er die Knyen vmb etwas biegen vnd aufheben. Darnach muß er ein zwofaches Tuch oder Werck gegen dem andern Theil des Köhrs steif legen/ damit das Köhr nicht auß dem After herauß falle: Darumb so muß er den linken Schenckel ein wenig strecken / das das lincke Kny sich in die rechte Knyebüg verfügen können dann auß solche Weis wird das Köhrlin in dem After behalten. Wann dieses alles verricht/ muß der

der Krancke das Röhrlin F. vmbdrehen/das das
Rohr eröffnet werde / gleich soll er die Blasen mit
den Händen zusamen trucken. Also wird das Cly-
stier ohne mühe in das Gedärm dringen. Es ist
dieses ein sehr taugenliches Instrument, also/das
wann einer dem jenigen nachkomme / wie er sezo
vnterrichtet worden / so kan er ihme selbst mit rin-
ger mühe ein Clystier beybringen. Wann er das
Clystier genommen / soll er ein dergleichen Beck-
hen oder Beerschüssel in bereit schaffe haben / wie
wir im 7. Capitel beschriben vñ abgerissen / damit
er in dem Beck sein Stulgang verrichten möge.
Endlich wann die Blasen wol aufgeleert / so muß
der Haan oder Schlüssel F. beschloffen / gegen
dem andern E. geöffnet werden / bis die Blase wol
der auffgeblasen / alsdann muß mans alsbald
wider vermittelst des Haanen beschließen / vñ an
ein Dre legen / da sie trucken kan / vñ als dann
auffgehalten werden. Welches zur Erhaltung ih-
rer Gesundheit weg:n Trucken vñ Verstopfung
des Leibs: ihnen vnterweilens Clystier beybringen
müssen / die dörrffen nicht in das Bett liegen / son-
dern können es sitzen ohne mühe durch solches
Instrument verrichten. Derowegen so müßent
sie sich ein wenig biegen vñnd das Röhrlin in
den After schieben / hernach auff ein Banck sich
setzen / damit das Röhrlin nicht herauff falle / gleich
kan der Haan geöffnet vñ die Blatter getrucke
werden / wie droben erinnert vñd gesagt worden /
so kan das Clystier steiff in das Gedärm hinein
dringen.

Ein anders Instrument auß meiner Erfin-
dung / welches die Clystier beyzubringen sehr tau-
genlich sonderlich wann der Medicus über Land
in den Krancken reisen muß.



Das XI. Capitel.
Wie man in der Rothen Ruhr der
Kinder verfahren solle.

Wollen die Kinder die jenige Arzneyen so von
der Kranckheit erfordert werden / nicht ge-

brauchen können / so ist vñ nöthen / das man dieselbe
an statt des Kindes der Seugmutter einlege / da-
mit die Milch (welche die Art der Speisen / vñ auch
zu gleich der Arzneyen an sich nimmet) dem Kind
an statt der Arzney diene. Ist derowegen von nö-
then / das die Seugmutter ein rechte Ordnung zitt
Essen vñd Trincken halte / wie wir im 7. Capitel
verzeichnet haben. Wann das Kind noch gnug-
same Kräfte hat / vñnd der Medicus hofftet
wolle der Kranckheit Meister werden können / soll
man der Seugmutter das Träncklin welches dro-
ben beschriben worden / von Rhabarbara vñd My-
robolan eingeben / vñd ein Stund hernach / wann
sie es eingenommen / dem Kind die Brüste reichen;
Dergestalten wird das Kind vmb etwas gereini-
get. Hernach gebrauche die Seugmutter die an-
stehende Pulver / Karwergen / destillire Wasser vñ
andere erzehle an sich ziehende Stuck vñd Arz-
neyen. Dem Kind kan man etwas von vnserm
Wasser die Rothe Ruhr / mit Zucker vermischet
eingeben. Wann der Durchlauff hefftiger solte
werden oder sehn / als die Kräfte des Kindes auß
stehen möchten / so kan man die Kräfte des Kindes
allein mit der beste weiff in Essen vñ Trincken / mit
Herz überschlagen vñd andern Herzstärckenden
sachen erquickten vñnd erhalten. Auff solche weiff
wird der Medicus dem Lästern vñd schmecken des
gemeynen vnterfahren Pöbels entgegen / als
die nicht wissen das das Kind purgierter worden.
Es seynd etliche die da rathen man solle dem
Kind das Bäuchlin mit der Salben Archanica
schmieren: Aber die Gefahr vñd Vngelogenheit /
die auß solchem schmieren entsteht / haben wir dro-
ben im 7. Capitel gewiesen. Denen Kindern
aber / welche etwas grössers / vñd nicht mehr San-
gen / kan ein Scrupel oder halb quinteln geröste
oder gedörrte Rhabarbara vñd etwas wenig
von gelben Myrobolan in einem Fleischbrühtlin
oder Wegerichwasser eingegeben werden / dann-
der ein wenig Zimmetwasser ohne Wein destillire
vermischet ist. Bey denen die etwas Aelter seynd /
muß das Gewicht vermehret werden / nach dem
es den Medicum für gut ansehen wird. Der
Safft auß Eubfarben Rosen mit zwey oder drey
Löffel voll Zucker eingegeben / wie auch Schle-
henblut wasser / welches die Kinder in der Rothen
Ruhr gelind reiniget / vñd vmb etwas eine Ver-
stopfung hinder sich laffet.

Die Mechoac Wurzel ist sehr vortreflich / Von der
vñd kan einem jeden Kind / ja auch den Schwän. Mechoac
gern eingegeben werden / sonderlich denen die kein
Rhabarbara gebrauchen können. Sintemahl
solche Wurzel ohne Geschmack ist / also das es
die Krancke / ja auch die Kinder leichtlich neh-
men können. Darnach so ist es gewis / das
diese Wurzel mit der Rhabarbara ein genawe
Verwandschafft hat. Daher geschichts das
es etliche die weisse Rhabarbara nennen. Es
purgierter ohne Gewalt oder hefftigkeit / erstlich
das Gedärm / hernach zeuchet es auß besonde-
rer Engenschaft die wässrige Feuchtigkeiten
auß den Innern Gliedern / vñd führet sie gelind
auß / vñd welches an ihr am mehresten zu loben /
so hinderlaßt es ein anziehende Krost / dardurch
das Gedärm gestärcke / vñnd der Leib oder
After angezogen wird. Welches Johannes Joh. Cræo
Cræo Kayserlicher Medicus mit diesen Worten Coel. 57.
S 333 III bezeugt. pag. 172.

bezeuget: Den Gebrauch der Mechoaca Wurzel verwürff ich nicht / doch wolt ich daß man dasselbe nicht zu oft gebrauche / dann es gewiß ist / daß auß seinem vielfältigem gebrauch der Affier sehr trucken wird. Die Erfahrung bezeuget solches: Dañ wann man den Leib mit dieser Wurzel purgieret oder reiniget / so bleibet gemeinlich den andern / ja auch den dritten Tag der Leib verschlossen. Die beste ist die weißeste / welche kein Geschmack hat auch nicht fleischig ist. Man kan von allen Schweißlein etwas versuchen: Dann man pfeget vnterweilens mit der Sackwurzel zu versüßchen / doch ist der Verrug leicht zu erkennen. Stutemahlen die Mechoaca hat keinen Geschmack: Die Sackwurzel ist sehr bitter vnd vnlieblich. Man solle sie aber also gebrauchen. Wañ sie zu zartem Pulver gestossen worden / soll den alten starcken Leuten von einem quintlein bis anderhalben gegeben werden / den Kindern aber ein Scrupel / mehr oder minder / nachdem das Alter vnd die Kräfte sind. Man muß aber mit frischer Fleischbrüh / vnd nicht mit Wein eingeben: Dann man hat auß der Erfahrung / daß der Wein die Wirkung solcher Wurzel verhindert. Darumb soll man über dem Morgenessen keinen Wein trincken / es seyen dann von zu strengem purgieren die Kräfte erschöpft vnd geringere / alsdann solle der Krancke ein trümel Wein thun / damit sich die Kräfte erholen. Hier aber will ich den Leser ermahnen haben / daß etliche seynd / von denen die sich der Arzney annehmen / welche dieser Wurzel / damit sie desto mehrere Kräfte zu purgieren bekomme / etwas vom Diagridio zusetzen / welches zwar bey etlichen andern Krancken heilen Platz kan haben / aber in der Rothhen Ruhr gar nicht.

Endlich müssen wir auch zu dem jenige schreiten was den Durchlauff stellet. Derwegen so ist das gebrandte vnd bereite Hirschhorn / wie dorein gesagt / Perlen vñ Rothe Corallen / auch präparirte Einhorn vnd Terra sigillata zu verschreiben. Man solle aber beybringen in einem Brühlein / oder Brey / oder mit Begerichwasser / oder Milch die ein wenig gelochet / in welcher etwas von Rosenzucker vermischet worden. In welchen allen zu verfahren / nach dem ihr Alter / groß oder klein / die Kräfte schwach oder stark. Es dienet auch hierzu der Quitten / vnd Heydelbeer Safft / der Syrup von durren Rosen / wie auch Mandelmilch / die Milch auß den vier kühlenden vnd weißsen Delmagensamen / mit dem gesottenen Wasser auß Odermentig / Ehrenpreis vnd Mannstrew / außgezogen / vnd mit Zucker oder Quitten Safft süßgemacht. Es ist auch vnser Wasser wider die Rothe Ruhr / welches wir in 10. Capitel beschriben haben / sehr fürtrefflich in der Rothhen Ruhr der Kinder / wann darvon ein Löffel voll mit Zucker vermischet / oder mit einem Brühlein oder Brey vermischet eingegeben wird. Das gedörre Glib vom Hirsch zu Pulver gefeilet / ist auch in der Rothhen Ruhr ein treffentliches Mittel: Den Kindern giebt mans bis auff ein Scrupel / den Aeltern aber bis auff ein quintlein zwey oder drey mahl.

Oder man kan folgendes Pulver gebrauchen.

- 1. Tormentillwurzel.
 - 2. Naterwurzel.
 - 3. Brechwegertwurzel / Jedes ein halb Loth.
 - 4. Gebrandte vnd bereite Hirschhorn.
 - 5. Bereite Corallen / Jedes ein quintlein.
 - 6. Abfeilet von dem Glib des Hirschs / drey quintlein.
- Misch es zu einem zarten Pulver / gib es in einem Wasser oder Syrup / der hierzu dienlich ist. Man kan auß demselben mit dem Syrup auß durren Rosen oder Quitten ein Latweg / oder mit Zucker Tafeln machen / nach dem es dem Krancken beliebet.

Von aussen muß der Leib geschmieret werden / mit Rosenöhl / Quittenöhl / Mastix Del. Oder man kan das Säblin von Castanien Schellen Montagnanae gebrauchen / welches sehr gut ist / so wol in Stillung des vñordenliche zu hefftigen Weiberfluß / wann mans über den Bauch vnter dem Nabel gebraucht gegen den Hüften / als auch in Stellung der Rothhen Ruhr. Wann der Bauch vielmahl darmit des Tags geschmieret wird / dessen Beschreibung weil sie nicht gemein / ich hiehero setzen will.

- 1. Mastixöhl.
- 2. Heydelbeeröhl.
- 3. Quittenöhl / Jedes ein Pfund.
- 4. Mastix.
- 5. Acacia / oder dicke Schlehen-safft.
- 6. Trachenblut / Jedes ein Loth.
- 7. Rothe Corallen.
- 8. Augstein.
- 9. Terra sigillata / Jedes zwey Loth.
- 10. Schellen von Castanien.
- 11. Bereit Eysen Fettsch. Jedes fünf Loth.
- 12. Armenischen Bol.
- 13. Granatblut.
- 14. Beyrauch / Jedes ein Loth.
- 15. Harz / zwey Loth.

Was zu kochen ist / das kan zu einem zarten Pulver gemacht / vnd mit dem Del / Bache vñ Harz zerlassen / flechtig vermischet werden. Die Acacia oder dicke Schlehen-safft / wann er weich / kan er mit Rosen / oder Begerichwasser vor den andern Pulvern vermischet werden. Wann er aber wol trucken / so kan er auch mit den andern zum zarten Pulver gestossen werden. Aber dergleichen gar zu truckne Acacia hat wenig Kräfte / vnd ist mehr für eine Kohlen als Acacia zuhalten. Vnd wann manchedie Merckzeichen der rechten warhafftigen Acacia wissen vnd erkennen / so würden sie dergleichen nicht gebrauchen / weil solche vnassigete Materi nichts als bloß den Nahmen der Acacia hat. Wañ der Bauch geschmieret / kan ein über Schlag außgelegt werden / auß gestoffnen Rosen / Mastix vñ ein wenig Gerstenmehl / alles vntereinander mit dem weißsen vom Ay / vnd dem Syrup vñ der Heydelbeer / oder durren Rosen oder Schlehen-safft vermischet. Oder es kan der überschlag in vorigem Capitel beschriben / außgelegt werden. Wann der Schmerz groß ist / kan das Die von einem Hammer in warmer Milch eingetunckt über den Bauch gelegt werden / wie dorein in 9. Capitel gesagt worden. Von Anfang der Kranckheit gleich / wann es sein kan / soll man ein wenig

Etlicher Irrthumb vnd fehler.

Pulver.

wenig Süßmandelöl mit Zucker vermischt/ ein-
geben: Auch muß man schier alle Augenblick et-
was von warmer Rühmilch bey bringen. Wann
das Weggras männlich klein zerschnitten/ vnd in
ein Säcklin gerhan/ welches Säcklin hernach in
Wasser oder Milch gekocht/ vnd aussen vmb die
Gegend des Nabels aufgelegt wird/ so hab ich
gar oft erfahren/ daß es den Schmerzen lind-
ert/ vnd den Stuß stillt.

Das XII. Capitel.

Von den Zufällen der Rothhen
Ruhr/ vnd Erstlich vom Zwang.

Bis hithero haben wir von der Rothhen Ruhr/
deren Ursachen/ Zeichen vnd Heylung ge-
handelt/ folget jegunder wie den jenigen Zufällen
die darvon herrühren/ zu begegnen. Zum aller
ersten stellet sich der Zwang ein: Nicht allein weil
er gar gern ist bey der Rothhen Ruhr/ sondern
auch weil er von Galeno als ein besondere Art
der Rothhen Ruhr gehalten wird. Dann also
hat er geschrieben. Es ist auch von eben der Gat-
tung der besagten Rothhen Ruhr/ der Zustand
welchen man den Zwang oder Tenesmum heiß-
et/ wann ein Geschwür in dem Mastdarm wor-
den. Solcher Zustand bringet war solche Zufäll
mit sich/ die denen/ so von der Rothhen Ruhr her-
kommen/ gleich seynd/ doch etwas hefftiger. Doch
seihm wie es wolle/ man rechne gleich solchen
Zustand vnter die Arten vnd Gattungen der
Rothhen Ruhr/ oder erkenn ihne für ein besondere
Kranckheit/ so ligt doch nicht viel daran. Dann
wie Galenus vermahnet/ so wollen wir vns nicht
vñ vñ die Wörter oder Nahmen zancken/ son-
dern Fleiß ankehren/ daß wir das Wesen eines je-
den Dings recht erkennen. Ist also der Zwang ein
Zustand vnd Kranckheit des Mastdarms/ wel-
chen ein steter Triß vnd vnversehentliche Begierd
in Stul zu gehen/ begleitet/ da doch wenig/ vnd
nichts als Blut oder Schleim mit gehet. Daher
hat Mehus, Particul. 4. Sect. 1. cap. 4. solchen
Zustand ein falschen Triß oder Begierd zu Stul
zu gehen/ genennet.

Die Ursachen solcher Kranckheit seynd na-
hend gemein mit der Rothhen Ruhr. Dann dieser
Zustand geschicht nicht nur wegen eines Ge-
schwüres in dem Mastdarm/ sondern auch wegen
einer jeden Ursach welche die außstrebende Kraft
schwächet kan. In der Rothhen Ruhr entstehet er auß
stehwehrendem öfftern Aufwerffen des Aßtes/
weil der Darm schwölerig. Aber ernstlicher auch
ohne die Rothhen Ruhr/ wann nemlich ein scharpfe
Warteri/ sie seye gleich von Gallen/ oder ein gefal-
ner Schleim oder pituita, in diesem Darm sich
begibt/ vnd denselben schwierig machet. Es kan
derselbig auch ohne Schwierung geschehen/ es
sey dann daß Sachen darinnen stecken/ die beissen.
Aber dieses ist/ sagt Piso, ein vnrechtmässiger
Zwang/ Ferner so ist zu mercken/ wann so wol in
der Rothhen Ruhr/ als in dem Zwang die Ursach
der Kranckheit herrühret vñ einem saulē scharpfe
Schleim/ daß die aller hefftigste Schmerzen dar-
aus entstehet. Dann sie haßten wegen ihrer tie-
berigen Art gar steiff an dem Gedärm/ vnd gehen
nicht/ wie die Gallen/ schnell durch. Es kompt
auch der Zwang her/ wann die Innere Sylden

Aber schwöleret/ oder die Excrementa erharren/
auch auß andern Ursachen mehr/ die der Leser
bey dem Mehus, Gordonio, Nicolao Pisono vnd
andern Auctoribus sehen kan.

Es wird aber der Zwang von der Rothhen
Ruhr leichtlich vnterscheiden/ wegen des Dres.
Sintemahl die Rothhen Ruhr die obere Därme in-
nen hat/ vnd erwecket sehr grosse Schmerzen im
Bauch. Dieser Zustand aber weil er sich in dem
Mastdarm befindet/ wird verspürt durch die
Schmerzen die sich vmb den Mastdarm erzeigen.
Ferner weil der Zwang/ wie gesagt/ allgemeyne
Ursachen mit der Rothhen Ruhr hat/ also hat er
auch viel Zufäll mit der selben gemein. Doch ist
die Entgehung der Kräfte nicht so gar in dem
Zwang zu befürchten/ wie in der Rothhen Ruhr:
Vnd wann wir hierinn dem Celso wollen glaubē
zu stellen/ so bringet er den Menschen für sich selbst
nicht vmb. Weil wir aber wissen/ daß kein Inner-
liche Entzündung oder Geschwür der innerlichen
Blut/ er ohne gefahr ist/ so können wir dem Celso
nicht beyfallen. Es ist auch solcher Zustand bey
den Schwangern gefährlich: Dann/ sagt Hip-
pocrates, wann ein Weib das Schwangers Leibs
ist/ den Zwang bekompt/ so folget ein vnzeitige vn-
glückliche Geburt darauß. Dann wegen solches
aufdehnens/ seiset Galenus hinzu/ vnd beschwer-
ligkeit/ ist der ander ganze Leib matt vnd schwach/
vornemlich aber die Mutter/ welche dem Mast-
darm nahend verwandt. Es kompt auch auß sol-
chem Zustand/ wie Hippocrates bezeiget/ das bes-
schwerliche Harnen vnd Harntröpfeln. Dann
wegen naher Nachbarschafft vnd verwandnuß/
welchen die Blasen vnd der Mastdarm vnter ein-
ander haben/ wird d. s. Müßlein/ welches den
Harn hält/ geschwächt. Es fällt auch vnterwei-
lens in diesem Zustand der Aßter für den Leib her-
aus. Dañ der sehr grosse stehwehrende Triß vnd
Neigung zum aufführen/ wie der Schmerz vnd
Entzündung/ welche über sich stehen/ werden end-
lich so matt vñ geschwächt/ daß sie in ihrer Ver-
richtung ertigen/ vnd den Mastdarm nicht mehr
halten können.

In der Heylung ist eben die Ordnung in Essen
vnd Trincken zu halten wie in der Rothhen Ruhr
vorgeschriben wordē. Wan ein Entzündung dar-
bey/ vnd es die Kräfte leiden mögen/ ist ein Ader-
aufdem Arm zu öffnen. Wann er von scharpfer
beissender Feuchtigkeit herkompt/ die auß dem Leib
vnterwarts stieffet/ so ist der Krancke nochmahlen
mit Rhabarbara vnd Myrobolanis, oder dem
Mechoac Pulver zu reinigen. Wan der Schmerz
gar scharp/ das Wachē vñ Durst sehr groß/
so pflegen wir etwas vom Laudano oder vom
Delmagen Syrup einzugeben. Es kan auch dem
jenigen/ was durch die Elystier beygebracht wird/
ein wenig Laudani, oder vom Saft auß vnserm
Delmagen Köpfen/ zugehan/ vñ darunder ver-
mischt werden. Hernach muß man folgendes
Schmerzenstillendes vñ stärckendes Elystier bey-
z. Bemachte Bersten/ vñ Loth. (bringen.
Wullenblumen.
Rothhe Rosen/ Jedes ein Handvoll.
Gewaschne vnd geschnitene Regenwürm
ein Handvoll.
Fornugrac., oder Bockshornsamē.
Quittentern/ Jedes drey quincillen.

Cels. lib. 4
cap. 28.

Hip. lib. 7
aph. 27.

Gal. lib. 5
aph. 28.

Rochs in Wasser oder frischer Milch / wann ein hefftiger Schmerz zu gegen / bis der dritte Theil ein siedet. in einem halbe Quare der durchgefignen Brüh zerreib zwen Ayerdotter vnd zwey Loth Rosenöhl / vermischs zu einem Elystier.

Des Elystiers soll nicht viel seyn / daß es darff nur der Masdarm aufgewaschen werden / aber desto öfter soll mans beybringen. Wan ein grosse Entzündung vorhanden / muß man die Del außers lassen weil sie den Entzündungen ganz zu wider / nach des Galeni meynung. Von aussen soll den lenden / dem Heyligen Bein / dem After / dem Ort der Schwam / vnd zwischen der Schwam vnd After folgendes Säcklin aufgelegt werden.

- z. Eybischwurrg / vier Loth.
- Pappelnblätter.
- Eybischblätter.
- Beulenkraut.
- Wullenkraut vnd Blumen.
- Steinklee.
- Chamillen.
- Gewaschne vnd zerschnittene Regenwürm / Jedes ein halbe Handvoll.
- Foenugræc: oder Doekshornsaamen.
- Dillensaamen.
- Quittenkern.
- Leinsaamen / Jedes anderhalb quintlin.

Groblecht zerschnitten vnd zerstoßen / hernach in ein Säcklin gerhan / welches so groß / daß es erst besagte Glieder bedecken kan. Welches vntersteyt / in Wasser / oder frisch genotekner Milch gekocht / Warm aufzulegen / ein ganze Stund lang liegen zu lassen / vñ solches des Tages zum wenigsten drey oder viermahl zu wider holen. Oder kan auß besagten Kräutern ein Bad gemacht werden.

Nach der Bähung können besagte Glieder mit folgenden Deien bestreichen oder geschmieret werden.

- z. Rosenöhl.
- Chamillenöhl.
- Regenwürmöhl.
- Menschen fett / Jedes zwey Loth. Misch es zu einer Salben.

Wann der Schmerz gestillet ist / wann in dem Masdarm ein Geschwär sich befindet / muß das selbe durch die Elystier aufgewaschen werden / auß folgender Brüh.

- z. Bersten die gekochte wird bis sie bricht / sechs Loth.
- Brette Wegerichblätter.
- Wullenkraut vnd Blumen.
- Rothe Rosen.
- Sinnaw.
- Santskul / Jedes ein Handvoll.
- Walwurz / ein halb Loth.

Rochs in Wasser bis der dritte Theil ein siedet / des durchgefignen nimd ein halb Pfund / misch darunder Rosenhonig vier Loth / vnd ein Ayerdotter (dann man muß immer zu etwas drunder mischen das den Schmerzen stiller) wann das Geschwär wol aufgewaschen vnd gereiniger / so muß man alle Tag drey oder viermahl folgende Arzney einsprügen.

- z. Des Ersten verschrübener geformen Was / Rosenhonig / acht Loth. (fers) ein Pfund.
- Armenischen Boli.
- Myrthe.
- Drachenblut / Jedes ein quintlin.

Gal. de simp. medic. facul. lib. 5.

Salbin.

Misch es vnd gebrauchts lanlecht. Oder wann noch ein Schmerz vorhanden.

- z. Quittenscheim.
- Blöchsaamen mit Bersten vnd Wegerich Wasser aufgezogen / acht Loth.
- Bereiten Armenischen Boli.
- Sächsisch Erden / Jedes ein quintlin.

Misch es. Es löndre auch folgender Rauch gebraucht werden.

- z. Sedörrie Wullenblumen, ein halbe Handvoll.
- Wastly.
- Weyrauch.
- Storax.

Benzoe, Jedes ein halb Loth. Misch es vñ mach ein Rauch damit in dem Gemach in der Kammer / damit wann der Krancke zu Stul gehet / der Rauch desto besser in den Masdarm dringen könne.

Mit folgendem Pulver erzehlet Forellus daß er auß eine Zeit einen mit dem Zwang behaffter / wunderbarlich geheilet habe.

- z. Wastly / ein quintlin.
- Weyrauch / ein Scrupel.
- Heydelbeer / anderhalb quintlin.
- Rothe Rosenblätter / two Scrupel.

Mach ein Rauch Pulver darauß.

Ferner so ist Fleiß anzutehren / daß der Krancke nicht so offte vom Bett dorff aufstehen / so offte ihne zu Stul treibet / damit er nicht von Kälfften komme / oder dieselbe zerstreuet werden. Darumb ist es gut / wann man ihne Tücher / oder das Bettcken / oder Bettenschluffet / deren Abriß vñ Besreibung droben zu finden / vnterschiedet.

Das XIII. Capitel.

Hehlung des Vorgangs des Masdarms.

Sehr offte werden auch die jenigen so mit der Rothten Ruhr behaffet zugleich mit dem Vorgang des Affters geplaget: Vornehmlich aber zu End der Krancken / oder auch wann die selbe schon ganz geheilet / sonderlich aber wann der Zwang vorher gegangen. Dann wegen der sichwehrenden Rihs des Affers / Schmerzen / auch vnterweilens Entzündung desselben / werden die Mühslein / die den After über sich gehen / so geschwächet / daß sie ihr Ampt nicht mehr versehen vnd verrichten können. Es fällt auch der Affter oder Masdarm hervor / auß vnterschiedenen Ursachen / von welchen der Lifer die Anthonen vnd Bücher außschlagen kan.

Solcher Zustand erfordert ein gleichmäßige Ordnung in Essen vnd Trinken / wie die Nothe Ruhr auch. Doch dienen die sentze Sachen hiehero nicht / welche den Leib hefftig anreizen vnd stopffen / sondern der Leib muß offen vnd schlüpfferig seyn / damit der Krancke im Stulgang den After oder Masdarm nicht hefftig anreizen vnd herauß treiben dorff oder muß. Wann es einen Zufluß auß dem Leib giebt / vnd es die Kräfte leiden mögen / so soll man wider ein reitigende Arzney eingeben / vnd ein Ader auß dem Arm öfnen.

Wart

Wann ein Geschwulst vnd Schmerz darbey / so muß Anfangs gleich der Mastdarm mit folgender Brüß oder gesomner Milch gebähet werden.

- z. Weißwullen Kraut vnd Blumen.
- Steinklee. (Handvoll.)
- Eybischwurzel vnd Blätter / Jedes ein Leinsaamen.

Bockshornsaamen / Jedes ein Loth.

Kochs in frisch gemolckner Rühmiltch vnd bähe mit einem Schwain oder gedoppelten Tuch / welches in dieser Milch eingetaucht den vorhergehenden Mastdarm. Wann vnter dessen / allweil der Ort gebähet wird der Mastdarm nicht selbst hinein weicht / so muß mā jne mit einem linden Tuch / welches in der besagten Milch eingetaucht vñ genetzt / gelind vñ gemächlich hinein trucken. Damit aber solches desto leichter geschehen möge / so soll der Krancke den Kopff vnter sich / die Schenckel aber über sich heben. Als dann soll der Wundarzt mit seinem rechten Zeigfinger / der mit einem Tuch umbwunden / in der mitte / den vorgehende Mastdarm hinein treiben. Auff solche weiß bin ich so wol sonst / als auch zu Perertingen bey einem ehrliehen Mann verfahren / wie der Leser in meinen Observationibus finden wird.

Wann der Darm hinein gebracht / muß folgender an sich ziehender vnd stärckender Oberschlag gebraucht werden.

- z. Staubmehl vier Loth.
- Drachenblut.
- Weiß Armenischen Boli.
- Dreitwegertich Wurzel.
- Mastix / Jedes ein halb Loth.

Misch es vnter einander / vnd mach mit Ayrerweiß vnd ein wenig rothen Wein ein Oberschlag darauf.

Wann der Darm nachgehends wider vorgehen würde / oder weder Geschwulst noch Schmerzen darbey / kan der Ort mit folgender Brüß gebähet werden.

- z. Weißwullenkraut Blätter vnd Blumen.
- Begerichwurzel vnd Blätter.
- Roth Rosen.
- Beggras / Jedes ein Handvoll.
- Galäpfel.
- Granatschelfen.

Kochs in rothem Wein / bis der dritte theil einsiedet. Mit dieser Brüß kan der Mastdarm gebähet werden / so oft er vor gehet: Hernach soll man ihn mit folgendem Pulver bestreuen:

- z. Roth Rosen.
- Granatschelfen.
- Eupresnus.
- Mastix.
- Croci Martis.

Gebrandte Blei / Jedes ein Loth. Mischs zu einem zarten Pulver. Wann das Pulver auff gestreuet / muß der Darm hinein geschoben werden / wie droben erkläret worden.

- z. Mastix.
- Weyrauch. (es.
- Storax, Calamir. Jedes ein quinteln. Misch vñ Absal des Gedärms / die abgestreifte Haut von den Schlangen.

In langwierigem Vorgang des Affers / ist das Heylige Wein vnd die Hüffren mit folgender Brüß zu bähē.

- z. Bethonien Blätter vnd Blumen.
- Schlüsselblumen.
- S. Johannis Kraut.
- Salbayan.
- Rosmarin.
- Mayoran.
- Roth Rosen.
- Wachholderbeer / Jedes ein Handvoll.
- Alaun / vier Loth.

Groblecht zerschnitten vnd zerstoßen in ein Säcklin geihan / welches vnterleyt im rothen Wein gekocht / vnd des Tags drey oder viermahl muß übergelegt werden.

Nach der Bähung dienet folgendes Sälblin zu Stärckung der Nerven.

Sälblin

- z. S. Johannis Del.
- Regenwürmöhl / Jedes ein Loth.
- Terpentmöhl.
- Wachsöl / Jedes ein quinteln.
- Salbeyenwasser.
- Wachholderwasser / Jedes ein Loth. Misch es in einem Sälblin.

Dns XIV. Capitel.

Vom Fieber.

Als das Fieber anbetangt / so haben wir theils in dem Capitel von der Weiß zu leben / oder Ordnung in essen vnd trincken / theils anderstwo erkläret / n te demselben zu begegnen seye. Wann es gleich zu Anfang der Kranckheit sich einstellt / so ist es ein böß anzeigen / dann es bedeutet daß die Kranckheit böser Art seye. Derowegen so muß man möglichst sehen daß das Herz vnd alle Edle Glider gestärckt / vnd von bösen Dämpffen durch Julep vnd Oberschlag / auch andern dergleichen Arzneyen / welche in dem Capitel von der Herzschwäche beschriben worden / verwahret vñ beschirmt werde. Wann aber das Fieber sich erstlich Tag hernach einstellt / so ist es ein anzeigen / daß die Ruhr entweder zu bald gestellt / vñ deswegen ein böse oder scharpffe Materi in dem Leib hinderhalten worden / oder seye die Fiebrische Hit / von Schmerzen / Birrhe Wachen vnd dergleichen entzündet worden. Diesen allen muß man mit kühlendem Julep, Mandelmiltch / Milch von den kühlenden Saamen / vnd dergleichen / was die Edle Glider abkühlet / den Schmerzen stille / vnd den Schlaf widerbringt / fleißig begegnen. Wie wir an seinem Ort weitläufftiger außgeführt haben.

Das XV. Capitel.

Von Entzündung der Leber.

Wann ein Entzündung der Leber sich darzut schlägt so muß die rechte Median Ader geöffnet / vnd so viel Bluts herauß gelassen werden als die Kräfte leiden mögen / vñ die Kranckheit erfordert.

Man kan auch folgenden Julep gebraten.

- z. Endiuwenwasser.
- Wegwartwasser.

Wege

Wegerschwasser / Jedes vier Loth.
Wegwart Syrup.
Quitten Syrup / Jedes zwey Loth.
Spec. Diamargarit. frigid. ein Scrupel.

Misch es zu einem Julep, von welchem der Krancke offtmahl gebrauchen soll.
Die Gegend der Leber soll mit folgendem Saß, im des Tags zwey oder dreymahl geschmieret werden.

z. Santalin Pflaster / vier Loth.
Sceblumenöhl.
Kosenoßl / Jedes zwey Loth.
Spicænard, ein Scrupel.

Misch es zu einer Salben.

Oder man muß ein gedoppeltes Tuch in folgendem überschlag angefeucht überlegen.

z. Endwienwasser.
Wegwartwasser.
Bermuthwasser / jeder vier Loth.
Essig ein Loth.
Spec. Diarrhodon. Abbatis. ein quintlein.
Rothen Sandel / ein halb quintlein.

Misch es vnd schlags lautlich über.

Der Krancke muß ein gute Ordnung in Essen vñ Trincken halten. Aber nahend alle augenblick trincke er von der Mandel, oder kühlenden Saamen mitlich / wie auch Kirsche fleisch brühlein, als von Hammelfleisch / Rindfleisch. Hünner vñ Capaunen. Hergegen soll er aller Scharffen gesalzenen vñ Harnreibenden sachen müßig gehen / damit die scharffe materi nicht gegen der Leber sich begeben / sonderlich wann das Gedärm nicht gar darvon ledig ist. Er kan auch das Besotrene Wasser von Odermentig / Ehrenpfaß / Versfen / Süßholz / Rosenlein / vñ dergleichen gebrauchen.

Das XVI. Capitel.

Von der Hertzschwäche oder Ohnmachten vñ Abkräften.

Die Hertzschwäche oder Ohnmacht enstehet vornehmlich in der Rothen Ruhr / entweder weil zu viel Bluts entgangen vñ die Geister zerstreuet worden / oder wegen böser Art der Materi / auß welcher die Dämpff über sich gegen dem Herzen steigen. Wann die Schwäche herkommt von zu vieler Entziehung des Bluts / so muß man allen Fleiß anwenden daß der Bauchfluß alsobald gestell werde / wie wir an seinem Ort gesagt haben. In der Schwäche von gar zu strengem Stulgang seynd die Kräfte zu erfrischen / sonderlich durch ein gute Ordnung in Essen vñ Trincken. Zu solchem End muß der Krancke Hünner / Kappen Brühlein die frisch seynd / gebrauchen / warinn man Ayerdotter zerreiben kan / wie auch ein wenig Zimmerwasser ohne Wein destillirt. In Summa / was gute Nahrung gibe / vñ leicht verdaulich ist / das selb ist zu erwählen. In einer oder andern Gattung der Ohnmachten seynd solche Arzneyen beyzubringen / die das Herz vñ die Edle Glieder stärken / vñ dieselbe vor den bösen Dämpffen verwalten vñ beschirmen / als da seynd Bezoar, Hirschhorn / Einhorn /

Theriac: Terra Sigillata, Alkermes Lantberg / Diamargarit. frigid. vñ dergleichen.

Von aussen aber solle folgender Überschlag aufgelegt werden.

z. Rosen.
Borragent.
Dachsenzungen.
Saurampfferwasser.
Kosenoßig / Jedes zwey Loth.
Der dreyen Santel.
Spec. Diamargarit. frigid. Jedes ein halb quintlein.

Saffran / ein halben Scrupel.

Misch es zu einem Überschlag / welcher leicht über das Herz zu legen. Es sollen auch die Leffen / Nasen / Schlaff / vñ Pussen der Hand mit eben solchem Wasser geriben werden.

Ich pfleg auch folgendes Pflaster mit sehr großem Nutzen über die Gegend des Herzens vñ der Puls. Ader an den Händen aufzusetzen.

z. Weizenbrodt / zwey Loth.
Geschossen Zimmet / ein halb Loth.
Regelm.

Muscabläut / Jedes ein quintlein.

Alkermes Lantberg / vier Scrupel.
Mit Rosenwasser vñ ein wenig Kosenoßig in einem Teig gemacht / welcher auff ein ledet oder Tuch zu streichen vñ überzulegen.

Das XVII. Capitel.

Wie dem Kopffwehe vñ steyhen Wachen zu begegnen.

Wann wegen der Dämpff / die über sich in das Haupt steigen / vñ wegen Verwandering vñ Uebereinstimmung des Gedärms mit dem Haupt / Hauptwehe stets Wachen vñ Narcke entstehen / so ist Fleiß anzulehren / daß solche Dämpff vñter sich gezogen / vñ verhinndert werden / daß sie nicht über sich in das Haupt steigen. Hierzu seynd die Julep vñ die Milch von den kühlenden Saamen sonderlich dienlich. Nach dem Essen nehme der Krancke etwas wenig vom Syrup auß Quitten Wein / welcher den Magen stärckt / vñ verhindert durch sein anziehende Art vñ Eigenschaft / daß die Dämpff nicht in den Kopff auffsteigen.

Doch muß man in gebrauchung des Syrupis von Quittenwein auch anderer Zucker / welche die Dämpff niederzuschlagen gebraucht werden / das insonderheit wol vñ fleißig in acht nehmen / nemlich daß man sie nach dem Essen gebrauchet / auch lang in dem Mund behalte / vñ gemächlich hinab geschlindet werden / damit sie allenthalben in der Kehlen vñ Magenmund desto länger halten / vñ kleben bleiben können. Hingegen aber wann wir wollen stopffen / oder den Bauchfluß stillen / muß man sie vor dem Essen in gestalt eines boli oder Bissens hinab schlucken / dergestalt begehret es alsobald gegen dem Boden des Magens / vñ steigt in das Gedärm hinunder.

Wann das Kopffweh / Wachen vñ Delman / ruhe / solten gar groß seyn / so diener der Delman / gen Syrup mit Laurich vñ Sesemien Wasser einge-

eingeegeben/die Schläff muß man schmieren mit der populeon Salben/vnter deren 2. loth/6. granen Opium Lattichwasser zerreiben / vermische seynd / der Krancke muß sich aller warmen auffdämpfenden Sachen / als der Gewürz / Hülsen Früchten/Knobloch/Zwibel / Senff vnd dergleichen enthalten. Er muß auch wann es die Kräfte zu geben / den Leib reynigen / Aderlassen vnd Schreyffen.

Das XVIII. Capitel.

Vom Brennen vnd Trückne der Zungen.

Es ist die Trückne der Zungen ein gemeiner gewohnlicher Zufall bey der Rothten Ruhr/welches gemeintlich dem Krancken ein solchen Schmerzen macht/das er kaum Essen oder Trinken kan: Weilen die Zungen wegen sehr grosser hitze vnd Trückne Fraß vnd Schwindig wird oder auffspäße. Ferner/damit solchem Vbel begegnet werde/so ist vonnöthen/das der Krancke mit frisch gemolckter Milch/in welcher Beylein Blätlein/Pappeln vnd Rosen gekocht worden/ den Mund oft aufwasche. Darnach muß er mit einem Silber Zungenschaber oder andern taugentlichen Instrument den Vnrath vnd Schleim der an der Zungen klebt gemählig vnd gelind abschaben/ vñ die Zung wann der Schmerz heftig ist mit frisch vñ bitter/oder Süßmandelöl schmieren. Ich hab einen Edelman gekennet/welcher sehr schwach vnd krank / derselbig hat die Zungen abzulühlen/auff Speck viel Scheiblin oder stücklin Schneiden lassen / welche an der Länge vnd Breite der Zungen habend gleich / die waren aber auff der einen Seiten an einen Faden angethan/damit der Dtenet dieselbe bey dem Faden regieren oder hin vnd her ziehen möge. Dieselbe hat er in ein kalt Wasser werffen/vnd darinn ein weil beitzen lassen/hernach eines vmb das ander auff die Zungen gelegt/also/ das in dem das eine / so auff der Zungen gelegen/ erwärmet/ die andere in dem Wasser wider abgekühlt würden.

Wann ein Engündung des Mundes vorhanden / soll der Mund aufgewaschen vnd gegurgelt werden/mit dem gefottne Wasser auß Wegelich/Rosen / Scabiosen vnd Berste/in welchem etwas von Rosenhonig vnd Maulbeersafft zerrieben. Venrosen oder Schreyffköpff müssen auff die Schultern gesetzt/ vnd die Arme bey den Ellenbogen gebunden werden/damit die Fluß vnd Hg zu nicht gezogen werden. Ertliche öfnen die Ader vnder der Zungen: Doch ist bey vnreinen Leibern/welche noch nicht gnugsam Purgiret/solches Aderlassen nicht gar sicher. Der Krancke sol oft in den Mund nemen eingemachte S. Johannis Tränblein / Kirsch/Rosenhonig/Maulbeersafft vnd dergleichen.

Das XIX. Capitel.

Von Hinderhaltung des Harns.

Zusätzlich geschicht es auch bey denen die die Rothte Ruhr haben / das sie wenig/oder gar nicht Harnen können/ vñnd folgt noch nicht allezeit darauff/ das darumb die Leber / innere Harngang / oder Blasenhalß verstopft seyen: sondern entweder hat der Bauchfluß die serosische Feuchtigkeit an sich gezogen/vnd daselbst aufgeführt/

oder hat ihnen die Hg des Lebers auffgetrieben. In solchem Fall ist nicht sonderlich dahin zu sehen wie man den Harn zu wegen bringe/sondern man muß der vornehmsten Heylung obliegen. Wann die Hinderhaltung des Harns entsteht von Verstopfung oder Engündung der innern Blider / muß man alsobald Mittel dafür gebrauchen. Nichts desto weniger muß man fleißig in Achtung nehmen/was ich zu vor ermahnet/nemblich / das man nicht alsbald/vnd ohne vorhergehende ruffe Erwegung Harnreibende Sachen bringe / das mit durch derselben Gebrauch / die böse schwarze materi von dem Gedärm gegen den Kreyß Aderlein vnd der Leber zurück getrieben werden/ vnd noch ein ärgere Krankheit darauff entstehe. Derowegen wann ein Engündung in der Leber vnd Nieren zugegen / muß man verfahren wie in dem dreyzehenden Capitel gewiesen worden/nemblich mit Aderlassen/Schreyffen/ Julep vnd Küßmilchen / die gegend aber der Leber / vnd Nieren muß mit Rosensalben / oder derjenigen/welche in eben demselbigen Capitel beschrieben worden / geschmieret werden. Wann aber die Nieren vnd Harngang / mit einer piruitosischen schleimigen Feuchtigkeit verstopft wären / so müssen die Nieren vnder der Leib / vnd die Geburts Blider / mit Scorpionöl / Regenwürm / bitter Mandel. vnd Dillenöl vnder einander vermische / geschmieret werden. Man muß auch folgendes Elystier bringen.

- 1. Brunnentref.
- Bruchkraut.
- Pappeln.
- Tag vnd Nacht/ jedes ein Handvoll.
- Blumen von Steinlee.
- Chamillen.
- Bewaschne Regenwürm/ jedes 1. Handv.
- Seselsamig.
- Peterlingsamen.
- Ants/ jedes 2. loth.
- Misch es zu einem Elystier.

Harnreibendes Elystier!

Das übrige vom Elystier ist warm über den Dre oder beeden Seiten der Scham zugebraucht/oder mit einem Schwam ob gedoppelten Tuch das in der Brüh des Elystiers eingetaucht/über den Dre der Scham zu legen. Wann der Harn doch sollte zurück bleiben / so muß ein gefottne Wasser das den Harn treibet eingegeben werden / dergleichen diese ist.

- 2. Peterlingwürm.
- Rusten.
- Spargenwürm/ jedes 2. loth.
- Tag vnd Nacht.
- Obermentz/ jedes ein Handvoll.
- Judenkirchen.
- Süßholz/ zwey loth.
- Antsamien.
- Peterlingsamen/ jedes ein loth.

Alles nach der Kunst getocht / in 6. W. Wasser/ bis der dritte theil einfiedet: Das durchgeseigene soll mit Zucker süß gemacht werden/ von welchem der Krancke drey Stand vor dem Essen 12. loth einnehmen solle.

Wann ein sehr heftiger Schmerz vorhanden/ muß folgendes Bad zugerichtet werden.

- 3. Eybschwitzgel vnd Blätter.

Lebens Bad. Tag

Tag vnd Nacht.

Pappeln.

Steinlee.

Beyelen/ jedes ein Handvoll.

Regenwürm.

Anisfamen.

Pererlingsfamen.

Fœnugræc. oder Bockshornfamen.

Leinsamen/ jedes 2. loth.

Koch es in Wasser bis der dritte theil einsieder:
In diesem Bad solle der Krancke bis an den Na-
bel ein halbe oder ganze Stund lang sitzen/wann
es anderst die Kräfte leyden mögen.

Wann ein Ohnmacht oder Hereschwächen zu-
besörcht/muß man ihm ein wenig starken Wein/
oder Zimmetwasser ohne Wein destillire / oder et-
was von Alkermes Larweg eingeben. Wann er
vom Bad aufsteigt/ soll er etwas vō oben beschrie-
benem gesottnen Wasser/welches eröfnet/gebrau-
chen/ vnd darans sich zu Bett legen.

Wann die Hinderhaltung des Harns herkom-
met von der Engündung des Mastdarms / auff
welchem der Blasenbals ligt/ vnd leichtlich durch
desselben Engündung kan getruclt werde/ so muß
man mit Einsprizen die Sach angreifen / doch
muß die Zeit der Kranckheit in acht genommen
werden. Derwegen so muß zu anfang der Krank-
heit folgendes gesottene Wasser / welches zu ruck
treib/ eingesprizt werden.

z. Gereinigete Bersten/ 2. Handvoll.

Rosenblätlein.

Wegerich/ jedes ein Handvoll.

Gewaschene Regenwürm 1/2 Handvoll.

Koch es in Wasser bis der dritte theil einsieder/
nimb des durchgesiegnen Wassers ein Pfund/ zer-
treib zween Eyerdotter darinn.

Rosendhl.

Heydelbeeröhl/ jedes 2. loth. Misch es.

Von dieser Brüß soll täglich 4. oder 5. mahl
etwas lawlecht in den After gesprizt werden.

Hernach muß man zu den zertheilenden Sa-
chen schreiten; Derwegen so muß man zu dem
vorigen gesottnen Wasser ein Handvoll Stein-
lee vnd Chamillenblumen thun.

Wann auß der Engündung eine Schwertung
werden wolte / muß folgende Brüß beygebracht
werden.

z. Eybischwurzel vnd Blätter.

Pappeln.

Beyelkraut/ jedes ein Handvoll.

Dürre Feygen/ num. XII.

Leinsamen.

Fœnugræc. oder Bockshornfamen/ jedes
ein loth.

Koch es in Wasser bis der dritte theil einsieder:
Zu der durchgesiegnen Brüß thue vngesaltzenen
Butter/ vnd weiß Eistenöhl / bis es gnug ist.

Wann ein dicke sähe mareri, Eyer / Stein o-
der Sand in dem Harn gang stecken solten/ müs-
sen erweichende Bähungen beygebracht werden/
oder muß der Krancke ein Leindenbad gebrauchen.
Darnach muß man ein Silberin Holtröhlein
zur Blasen mit Süßmandelöhl beschmieret in
den Harn gang bis auff die Höle der Blasen ge-
hind vnd gemählig hinein schieben / damit
der Harn außlauffen könne.

Das XX. Capitel.

Von der Lienteria, oder Ruhr da die
vnerdante Speiß mitgethet.

Wann der Krancke die noch vnerdante Speiß/
wege Schwäche des Magens vñ der Därem
nicht behalten kan/ so muß/wann der Mag mit
berstüßiger Feuchtigkeit beschwert/ ein Erbrechen
erweckt werden: Hernach muß der Krancke gerei-
niget werden/ mit einem Träncklein auß Rhabar-
bara vnd Myrobolan, oder mit den Mastix Pila-
len: Wann er gereiniget / muß er offtl etwas von
folgender Larweg gebrauchen.

z. Syrup von Quittenweyn.

Alten Rosenzucker / jedes drey loth.

Armenischen Boli.

Rothe Corallen.

Gebrandt vnd bereit Hirschhorn.

Zimmet jedes ein Quinil.

Alkermes Larweg. 2. Scrup.

Mit dem Syrup von Citronen. Schelfen/ zur
Larweg gemacht. Oder

z. Spec. Aromat. Rosati.

Citronen Schelfen.

Anisfamen.

Außerlesenen Zimmet/ jedes ein quinil.

Bereite Hünermäglin/ ein halb loth.

Zucker 2. loth. Misch es zu einem Truch.

Man kan auch auß obigem Pulver mit Zit-
terästlin machen.

Die gegend des Magens vnd der Bauch sol-
ten mit folgendem öhl geschmieret werden.

z. Mastixöhl.

Beymentenöhl/ jedes 2. loth.

Muscatoöhl/ ein halb loth.

Zimmetöhl. 12. Tropffen/ Misch es.

Hernach muß folgender überschlag außgelegt
werden.

z. Gestosnen Mastix.

Woltrichende Rosen.

Zimmet.

Beymenten/ jedes 2. loth.

Regelin.

Preparirte Corallen/ jedes ein halb quinil.

Reu Wachs 4. loth.

Mastixöhl.

Beymentenöhl.

Muscatoöhl/ so viel vonnöthen zur Salben.

Wann man das Gummi Tacamachaca ha-
ben kan / so sol man zwen loth desselben darinn
mischen / so wird der überschlag oder wickel
Wachspflaster desto Kräftiger: Dann solches
Gummi wie die Erfahrung bezeugt vnd gelehret
hat/ stärcket den Magen vnd die Edle Sider. Es
soll auch der Krancke offmalen den Rosenzucker/
wie auch den Syrup von Quittenweyn/ vnd wann
kein Fieber vorhanden / zum Zeten eingemachte
Ingber vnd Calmus gebrauchen: Wie auch Zim-
menwasser ohne Wein/ Täselein von Speciebus a-
romaticis rosati. Diarhod. Abbaris, vnd bergel-
heit/ die den Magen vnd die Edle Sider stärken/
deren Gebrauch allezeit nach der Rothhen Ruhr er-
fordert wird. Speiszen solle er gebrauchen die gute
nahrung geben/ vnd die andere stiechen so schwer
vnerdauen/ wie an seinem Ort weitläufft
ger außgeführt worden.

Das XXI. Capitel.

Von der Verwahrung der Rothē Ruhr.

Die Verwahrung der Rothē Ruhr bestehet in diesem. Erstlich/ weil vns die Krankheiten von Gott/wegen vnserer Sünden zugesandt werden / damit wir nicht mit der Welt zu Grund gehen / so sollen wir vor allen Dingen vnser lasterhaftes sündliches Leben bessern; Hernach Vnd dem Allmächtigen demützig zu Füßen fallen/vnd ihne / daß er seinen gerechten Zorn von vns abwenden wolle/vnderthentig bitten.

Hernach folgen die Mittel vnd Arzneyen / die von Gott dazuer schaffen vnd geordnet / worin der die Ordnung vnd Weis in Essen vnd Trinken die forderē Stell hat. Sollen derowegen die blutige/schleimige/übel verdauliche/vnd der Fäulung vnderworfenne Speisen gemitten werden. Darnach / damit der Leib rein gehalten werde / so muß jun Zeiten ein reinigende Arzney beygebracht / vnd ein Ader geöffnet werden / wann zu viel Blut vorhanden. Drittens / müssen solche Speisen genossen werden / die den Magen vnd das Gedärm stärken.

In der Lebens Ordnung / muß erstlich der angefeuchte Luft/wann man denselben nicht meyden kan/geändert vnd verbessert werden. Dann ein dicker eingeschlossener Luft / hält den Saamen vnd Zunder der Kranckheit lang in sich / vnd vermehret denselben. Sollen derowegen die Kammern des Hauses / ja die Kleider vnd Bettgewand off mit Wacholderbeer/ Weyrauch / Mastix vnd Angelicawurz auff glühende Kohlen geworffen / geräucheret werden / oder man solle ein Essig auff glühende Ziegel schütten/ daß der Dampf darvon auffsteige. Es ist auch folgendes Pulver sehr dienlich.

2. Storacis Calamitæ.

Benzoe, jedes 2. Loth.

Weyrauch.

Mastix, jedes 4. Loth.

(lein voll.)

Roth Rosen/groblecht zerschneiden / 2. Pfand / misch es vnd mach ein groblechts Pulver dar / von welchem off ein wenig auff glühende Kohlen zuwerffen. Dann das Feuer / wie Sarazenus bezeugt / trücker den Luft / vnd benimmet ihm die böse Eysenschaft / dardurch geschicht / daß vnder zerstreut wäre/der selbig vertrieben würd. Vnd ob zwar Sarazenus solches meldet / in der Verwahrung vor der Pest / so kan doch solches auch in der Rothē Ruhr mit Nutzen verordnet werden.

Man kan aber dasjenige mit Stillschweigen nit vmbgehen/was Conradus Gesnerus stellt/gerade dächm / zwar auch in der Pest besohlen hat / zu thun/welches aber auch in der Rothē Ruhr/wie vernünftig zuerachte / nützlich seyn kan. Der Ort / wo der Krancke innen ligt / soll oben ein Loch haben/damit die Pestilentiſche Dämpf dadurch hinauß gehen / sonderlich wann der Krancke bald beschlaffen können. Dann wann man rauchig Rauchwerk gebrauch / mit dem mit Camphor vermischten Rosenwasser / so muß man das Loch ein zeitlang beschließen / hernach wider auff-

machen, Bis hiehero Gesnerus. Aber das Gemach/worein solches Loch gehet/welches mit schädlichen Dämpfen / die von dem Krancken auffsteigen/ angefeuchte würde / soll von keinem gesunden Menschen in der Rothē Ruhr so wol als in der Pest besuche werden. Ich hab in etlicher grosser Herrin Schlaffkammern Löcher oder Schlauch wargenommen/welche bis in den höchsten Stock gar an das Dach gegangen / vñ wird kein Mensch daran zweifeln dürfen/daß es nicht den Krancken so wol als den gesunden sehr dienlich vnd nützlich seye. Wann aber der Ort vnd die Gelegenheit des Krancken nicht zugeben solten/der gleichen Loch in der Kammer zubauen worinn der Krancke ligt / so sol auf das wenigste die obere Bühne der Schlaffkammer/darinn der Krancke ligt / hoch seyn. Daß wann das Gemach niedrig / so wird der Krancke / ja auch die Gesunde die saule auffsteigende Dämpf nochmalen an sich ziehen / welches gefährlich / oder leichtlich eine Verlängerung der Kranckheit können verursachen.

Es ist auch folgendes Rauchwerk sehr dienlich / den Luft damit zureinigen oder zu verbessern.

2. Gessohne Cironenschellen.

Regelm.

Muscabluch / jedes ein Loth.

Wolriechende Rosen / ein Handvoll.

Alles groblecht zerschneiden vnd zerstoßen. Hernach in einen verglasten Hasen / oder anders taugentlicher Geschir geihan / vnd ein B Rosenwasser darüber gegossen / wie auch ein vierling Essig / hernach auff dem Herd siedē lassen / dann der Dampf welcher aufsteigt / wird die Kammer mit einem sehr lieblichen vnd gesunden Luft anfüllen. Aber man muß fleißig zuschen daß das Rauch vor allem Brath / Unsauberkeit vnd Gestank absondert vnd entlegen seye. Es soll auch die Oberigkeit ein solche Anstalt machen / daß der Krancken Excrementa vnd Unreinigkeit nicht in die gemeine Gassen vnd offne Dertter geschütt / sondern in Gruben geworffen / vnd mit Erden zugeharrt vnd bedeckt werden.

Was Speiß vnd Trancck anbelanget / so ist das gesalzne vnd geräucherete düre Fleisch / sonderlich das Schweine wie auch das verdämpfte / dergleichen das in den Pastere / wie auch alles Wildpret / vierfüßiger Thier vnd Vögel die in Wassern ihre Wohnung haben / sehr schädlich / sonderlich wann es mit Ingber / Pfeffer / Knobloch / vnd andern dergleichen gekochet vnd zugericht ist. Es schaden auch alle eusserste Gilder aller Thier. Derowegen so soll man frisch Fleisch genießen vnd Essen von Hämeln / Lämber / Schaf / Kälber / Hünner / Kappen vnd Vögel / die auff den Bäumen leben / als Kephünner / Wachlen / Lerchen / Feldhünner / Amfeln / Spazgen / Keamatsvögel vnd dergleichen / nach dem es die Zeit mitbringet / oder des Krancken Seckel vermag. Mit dem Fleisch soll man Essen von Citronen oder Pomerangensafft / oder vnsehligen Weintrauben / oder Sauerampffern / frisch gesottene Eyer sind auch gut. Mit dem Fleisch kan man kochen / Rosmarin / Salbeyen / Majoran / Kerfeln / Sauerampffer / Burreich / Ringelblumen vnd Blätter / Peterling / Wurtzel vnd Kraut / Senffel / Wegwarten / Bippfel vnd Hopffen

Ob Speiß vnd Trancck

Nopffen vnd dergleichen. Gersten / Haberkorn vnd gedörre Habermehl oder Habermuß / seynd nützlich. Alle Fisch seynd schädlich (ausgenommen Forellen, Barsch vnd kleine Hechlein) sonderlich die eingefalgne / oder geräucherete. So schaden auch alle scharffe vnd hitzige Sachen; als Pfeffer / Ingber / Negelin / Cardomemlen / Retsich / Knobloch / Zwiibel / Lauch / Senff / vnd alle Speysen / die damit gemacht seynd. Wie auch Erbis / Bonen / Linsen vnd Phaselen. Doch werden die Erbis vnd Linsenbrühe erlaube / sonderlich wann Rosmarin / Salbeyen vnd Majoran darinn gen getocht sind. Des Käses oder der Milch / vnd was von Milch ist (ausserhalb Butter) soll man müßig gehē. So schaden auch sehr alle süsse Früchten / vnd die leichtlich faulen / als Bieren / Aepffel / Pflaumen / Kirschen / Pflersich vnd dergleichen. Doch werden dürre Kirschen / S. Johan. Träublin / Quitten / item gebrame Biern vnd Aepfel oder in Wasser mit Butter getocht / mit Fenchel vnd Anisamen erlaubr. Das Brod soll wol gesäurt vnd wol aufgebacht seyn. Hergogen sind gar schädlich das Pastetenbrod / Kuchen vnd Brezeln.

Den Trancß belangend / so schaden der Most / scharffe Wein / dergleichen man auß herbē Früchten außgepreß / daß sie geben Crimā. So taugt auch der gar hitzige Wein als der Masvafir so wol in der Rothem Ruhr als in d Pest gar nichts. Alle Uebermaß so wol in Essen als Trinken ist zu stehen. Simeimal nicht allezeit die Eysgenßafft der Speiß vnd Trancß sondern auch vornemblich die Biste vñ Ueberfluß derselben ist schädlich vnd verurfacht Kranckheit. Darumb so muß man seyn müßig vnd nüchtern leben / dann wie Plutarchus recht vermahnet: essen das man nicht gar Satt wird / ist das gesündest. Nach dem essen muß man des Trinctens müßig gehen / dann es verhindert die Daurung / daher entstehen viel rohe böse Feuchttigkeiten. Die Übung vor dē essen biß man schwitz ist nützlich / nach dem Essen aber muß man nur gemäßig auß vnd abwandern oder Spazieren / damit die Daurung desto leichter vñ verhindert geschehe. Doch muß man behutsam damit verfahren: Dann wann die Rothe Ruhr herkompt von der angesteckten Luft / oder wann wir müssen mit Krancken Leuten vmbgehen / oder vmb dieselbe seyn / so sind die Übungen biß zum Schwitzen gefährlich; Dann wann die Schweißlöcher eröffnet seynd / so kan der angesteckte Luft leichtlich durch dieselbe eindringen / erstlich in die Adern / hernach gemählig durch dieselbe in die Edle Glieder.

Die Gemüthsbewegungen / als Traurigkeit / vnziemliche Freud / Zorn / Forcht vnd dergleichen / sind auch fleißig zu meiden / vnd zu stillen.

Die ganze Zeit über / allwell die Seuch wäre vñ vmbgehet soll der Leib offen seyn; Wann er verschlossen wäre muß man ihn öfren mit Eysstieren / Stuhlspitz / Wamma / Purgier. Rosen safft / Callien / oder frischen Fleischbrühelein / in welchen Vurreiß / Bevelkraut / Bengelkraut / vnd dergleichen gesotten worden.

Es muß auch der Leib zum zerten gereinigt werden. Darumb muß man für die älttere folgenden Trancßlein verordnen.

℞. Aufferlesene Rhabarbara, ℥. quintel.

Plot. de Conferr. valetud.

Spica, Fünff gran, Zimmet / ein halb quintel. Alles klein zerschneiden vnd mit starkem Wein angefeuchtet / acht Stund lang in warmer Aschen eingebeyt / in acht Loth des gesottinen Wasser.

℞. Odermenig. Stachsfeyden. Scabiosen / jedes ein halbe Handvoll. Rosinlin. Anisamen.

Senerblätter / jedes ein halb loth. Kochs biß der dritte theil einsieder / in dem durch gesiegnen betze das Rhabarbarum, wie droben gesagt / ein / hernach starck außgepreß / thue darzu Purgier. Rosen safft / drey loth / misch es zu einem Trancß.

Ein ander Purgiertrancß / eben zu gleichem Theil haben gericht.

℞. Diaphenicon / Eastberg / ein loth. Purgierenden Rosen safft / zwey loth. Oder an statt des Diaphenicon, kan des Diacatholici. quintel genommen werden. Für die Kinder / Dumb außersesene Rhabarbara, Spice, 2 gran.

Beiz es ein in zwey oder drey quintel Wein wartwasser.

Zum außgepreßten thue ein loth Purgier. Rosen safft / misch es vndereinander.

Wann das Kind solches Trancßlein nicht nehmen köndte so kan man ihm ein Scampel / oder halb quintel mechoac pulver in frischer Fleischbrühe eingeben. Dann dieselbe Würzel hat einen Geschmack vñ purgieret gelind / darumb ist sie für die Kinder vñ jarre Leuth sehr tauglich. Aber des Weins muß man sich enthalten / biß die Anney ihre Wirkung vollbracht hat / dann der Wein verhindert sie in ihrer Wirkung. Wann der Krancke Blutrüch / vñ es das Alter vñ Kräfte zu geben / so kan die rechte Wosenader Ballica geschlagen / vñ so viel Bluts herausser gelassen werden / als das Alter vñ die Kräfte erlöben mögen. Wann viel schwarze Gallen vorhanden / soll die Milgader eröffnet werden. Man muß auch Sorg tragen / daß die gewöhnliche purgationen nicht vnterlassen werden / dann solches ist gefährlich. Darumb wann die Guldener oder Beiberfluß verstanden / muß man auß dem Fuß ein Ader öfren / oder durch andere Mittel dieselbe zu wegen bringen.

Das dritte vñ letzte Abschen in der Vermahrung vor der Rothem Ruhr bestehet in dem Gebrauch der ientigen Sachen die den Magen / vñ den Gedärm vñ die Edle Glieder stärken / vñ den angesteckten verderblichen Luft vñ Säulung der Feuchttigkeiten widerstehen. Derwegen so muß man alle Wochen 3. oder 4. mal ein wenig Theriac oder Mechridae mit Cardobenediciden oder Kingelblumenwasser gebrauchen. Es wird auch das Eingehört vñ das Gebrande vñ bereit Hirschhorn in solchem Fall hoch gelobt. Aber das Extract von dem weißen Hirschhorn / od auch dem schwarzen / aber frischen / wie es D. Quereetan in Pharmacopaea Dogm. R. am 23. Caplt. beschreibet / ist die vorrichtichste / vñ ist so wol in der Rothem Ruhr als in allen vngestigen Kranckenheiten die auß der Säulung entstehen sehr vorzuziehen.

frischtes Verwahrungsmittel. Es ist auch der Bezoarstein nicht der geringsten Mittel eines das Gift zu bezwingen oder zu vertreiben vnd die Edelglieder vor der Zerstorung zu verwahren. Es haben auch die Angelica Wurz / Wacholderbeer / eingemachte Citronenschelfen / vnd Schlesische Terra Sigillata nicht geringe Kraefften hierinn.

Zur Starckung des Magens vnd der Darm / soll man Morgens fruh / wie auch nach dem Essen etwas von Rosenzucker / Syrup von Quittenfafft vnd Wein / gerechten Diurolan zu sich nehmen: Es werden auch die sawre eingemachte Kirschen gelobt / wie auch Fenichel / Anis vnd Coriandersamen / welches fur die jungen vnd Gallensuchtige mit Essig / fur die alten aber vnd diejenige welche einen schwachen Magen haben mit Maluasier vnd ein wenig Brantenwein solle bereitet werden.

Ich pfleg zur Zeit der vmbgehenden Rothen Ruhr diese praeservativ oder Verwahrungswein meinen guten Freunden furzuschreiben / welcher den Magen / das Gedarm / vnd die Edle Glieder starker / dem verderblichen angestekten Luft / vnd der Gauntung der Sauchteigen widerstehet.

- 1. Gemeinen Wermuth.
- Cardobenedicten.
- Beederley Wasserknobloch.
- Ehrenpreiss.
- Reymenten.
- Rothe Rosen / jedes 2. Handvoll.
- Citronenschelfen.
- Zimmet.
- Angelica wurg.
- Wacholderbeere / jedes 2. loth.

Alles zerschneiden vnd zerstoßen in ein Zäpflein gethan das 12. oder 16. Maß halt / mit dem besten klaren Wein angefüllt. Von diesem Wein solle die alte alle morgen / ehe sie aufgeh / ein Becher oder zween / die jungen etwas wenigere / die Kinder aber zwey oder drey Löffel voll einnehmen: Dann es ist ein sehr vorrestliches praeservativ oder Verwahrungsmittel / so wol zur Zeit der Rothen Ruhr / als auch in der Pest.

Für die Kinder aber vnd die jenige / welchen das bittere Tranck oder Wein zuwider / ist folgendes destillirte Wasser sehr nutzlich.

- 1. Tormentill wurg.
- Natierwurg.
- Regerichwurg.
- Mannstrew / jedes 2. loth.
- Angelica wurg / ein loth.
- Citronenschelfen.
- Küperlesnen Zimmet / jedes drey loth.
- Woltrichende Rosen.
- Wasserknobloch / jedes ein Handvoll.

Alles groblecht zerschneiden vnd zerstoßen / hernach in einem Glascolben gethan / vnd darauf gegossen:

- Rosenwasser / anderthalb Pfund.
- Cardobenedictenwasser / ein halb Pfund.
- Läß vier vnd zwanzig Stund aneinander stehen / wol verschlossen / hernach in Martenbad destillir.
- Von diesem Wasser kan drey oder viermal in der Wochen eingegeben werden. Es kan auch etwas Zucker / wie auch gebrandt vnd bereit Hirschhorn / oder Schlesische Terra Sigillata hinzu gethan werden.

Ein ander Praeservativmittel in der Form einer Latwerg.

- 1. Eingemachte Citronenschelfen.
- Quitten Syrup mit Wein gemacht.
- Rosenzucker.
- Vorragenzucker / jedes zwey loth.
- Spec. Diamargarie frigid.
- Diarrhodon. Abbat.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn.
- Des besten Zimmet / jedes ein halb loth.
- A. kermes Latwerg / ein quintlein.
- Mit gnugsamen Safft von Citronenschelfen.
- Zu einer Latwergen gemacht / von welcher Morgens nüchtern einer Kestten groß vngesehr zunehmen.

Ein ander praeservativmittel in Tafeln / für die Schwangere vnd Kinder.

- 1. Spec. Diamargarie. frigid.
- Preparirte Perlen.
- Preparirte Rothe Corallen / jedes 2. quintl.
- Terrae Sigillata.
- Gebrandt vnd bereit Hirschhorn.
- Bezoar / jedes ein halb quintl.
- Zucker in Rosenwasser gelassen / 12. loth.
- Nach der Kunst Tafeln darauß.

Ich pfleg auß den Wacholderbeeren ein süßes liebliches Extract zumachen / von welchem ich Kindern vnd jarren delicate Leuten eingib / so wol in der Pest als der Rothen Ruhr / vnd zwar mit großem Nutzen.

Für die Nasen muß man solche Sachen halten vnd daran riechen / welche das Herz vnd die Edle Glieder stärken / vnd der bösen Eygenschafft des Luftes widerstehen: Als da seynd Rosenessig / mit welchem ein wenig Zimmetwasser vermischet ist / wie auch Citronenschelfen / vnd der Bisam / apffel welcher im siebenden Capitel beschrieben worden. Vornemblich aber ist folgendes Wasser sehr vorrestlich / wann ein Schwamm darinn genetzt / vnd für die Nasen gehalten / oder die Schläf vnd Pussen der Hand damit bestrichen worden.

- 1. Rosenwasser.
- Spicanardwasser / jedes 2. W.
- Gestofnen Zimmet / 4. loth.
- Nägeln.
- Muscarnus.
- Muskatblith.
- Benzoe.
- Storax.
- Citronenschelfen / jedes ein loth.
- Rosmarinblith.
- Apffel von Majoran / jedes 2. Handvoll.

Alles gestossen vnd vermischet / an der Sonnen vier vnd zwanzig Stund in einem wolverschlossenen Geschitz stehen lassen / hernach mit gelindem Feuer in Balneo Mariae destillirt vnd in ein Glas gesamblet / hernach sehen Gran Bisam / vnd sechs Gran Ambra, wie auch ein Scrupel Saffran darzu gethan. Hernach in einem wolverschlossenen Glas zum Gebrauch auf gehalten. Dann es ist ein sehr fürrestliches Wasser in Dymachen vnd Entgehung der Kraefften / nicht allein äußerlich zugebrachen / sondern auch inwendig einzunehmen.

Eben zu solchem Vorhaben dienet auch folgender woltrichende Apffel.

Wolfrides, chender Apffel.

- ℞. Benzoe.
- Storacis Calamitæ, jedes ein Loth.
- Florentinische Beyelwurz.
- Citronen Schelßen.
- Ealmus.
- Angelica.
- Zimmet / jedes drey Loth.
- Roth Rosen.
- Beyeln / jedes ein Pfund. voll.

Stoß zu Pulver. Hernach mach mit Tragant / der in Rosenwasser zerrieben worden / ein Teig oder Massam darauß / thue hinzu Bisam vnd Ambra, jedes vier Bran. Darauß seynd wotriechende Kugeln zumachen / welche zur Zeit der Pest vnd Rothen Ruhr der Ansteckung des Lufftes wunderbarlich widerstehen / die Geister / wie auch die Edle Glider stärken.

Mit folgenden Ruchlein kan bey Tag das Haus öffters geräucher werden / den Lufft dardurch zu ändern.

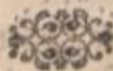
Rauch Ruchlein.

- ℞. Storacis Calamit.
- Benzoe.
- Angelicawurz / jedes ein Loth.
- Zimmet.
- Regelin.
- Maßty jedes ein halb Loth.
- Kinden oder Beydent ohlen / 8. Loth.

Alles zerstoßen vnd mit Tragant in Rosens Wasser zerlassen / zu einer massa oder Teig gemacht / darauß Rauch Ruchlein zu formiren.

Joh. Crato

Leiglich / so sollen die Gestunden keines wegs über die Heilmittel / oder an die Dröh gehen / wo solche Krancken zu Seil gehen / sondern es sollen die Krancke ihre eygne Dröh haben / wo sie ihre Nothdurfft verrichten. Wozu man vnderweilens lebendigen Kalch oder Aschen schütten soll. Dann auß ihren Excrementen steigt ein giftiger Pestilenzischer Dampff auff / welcher / so bald er den After gesunder Leut berührt / so steckt er dieselbe durch eine verborane Eygenschafft also bald an / welches ich vielmahlen wargenommen. Vnd soll sich zwar niemand hierüber verwundern / Dann eben solches geschicht auch denen / welche die so Schaden an Augen haben / streng ansehen. Dann ihre Augen werden auch gleich damit angesteckt. Die Tücher oder Leinwad / worinn ein Kränkiger gelegen / oder geschlafen / steckt auch die Haut gesunder Leut also bald an; vnd das Geschwär der Geburths, Gilder greift zu allererst im Beyschlaff die Geburths, Gilder an. Kurz zusammen gefast; Die Gilder des Leibs haben eine Verwandnuß vnd Ubereinstimmung miteinander / also daß die Kranckheit von einem zum andern leichtlich durchdringen kan. Darumb sollen solches gesunde Leut fleißig verhüten.



E N D E

GUIL